Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

178. Jahrgang / Nr. 146 | Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, Kleine Ritterstraße 3. Fernruf-Sammel-Nr. 2823. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. | Merseburg, Sonnabend, den 25. Juni 1938 | Monatl. Bezugspreis 2,10 frei Haus (einschl. 22 Pf. Beförderung) b. Post 2,30 RM (einschl. 33,2 Pf Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf Bestellg. — Abholerkarte halbmon. 0,90 RM. — Geschäftsstellen: Kl. Ritterstraße 3, Leuna, Industriestraße 1 | Einzelpreis 15 Pf.

Eindringlicher Appell des Propagandaministers

Kampf gegen den Verkehrsunfall

Zum heutigen Beginn der Unfallverhütungswoche / Alle Mittel der Aufklärung eingesetzt

Reichsminister Dr. Goebbels hielt am Freitag um 19 Uhr über alle deutschen Sender zur Verkehrsunfallverhütungsaktion vom 24. bis 30. Juni eine Rede, in der er folgende für die Allgemeinheit sehr wichtige Ausführungen machte:

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen! Ich wende mich heute an Sie alle zur Klärung und Lösung eines Problems, das eines der wichtigsten und folgenschwersten des modernen Zusammenlebens der Menschen überhaupt ist. Ich appelliere dabei mit allem Ernst und mit aller Eindringlichkeit an die Vernunft, an die Einsicht und vor allem an die Disziplin des ganzen deutschen Volkes. Ich will auch keinen Zweifel mehr lassen über die Entschlossenheit der deutschen Staatsführung, dieses Problem mit ganzer Energie in Angriff zu nehmen und es einer befriedigenden Lösung entgegenzuführen. Jedermann in Deutschland muß sich also klar darüber sein, daß dieser Appell der letzte ist, der mit bloßen Worten an die Oeffentlichkeit gerichtet wird.

In Zukunft sollen diejenigen, die sich in dieser Frage leichtfertig oder böswillig den Pflichten eines wahren deutschen Staatsbürgers entziehen wollen, zur Rechenschaft gezogen werden und die Strenge des Gesetzes zu verspüren bekommen.

Der moderne Verkehr hat gerade in den vergangenen fünf Jahren auf den Straßen und Plätzen unseres Landes einen Umfang angenommen, der, wirtschaftlich gesehen, außerordentlich erfreulich ist, der aber andererseits eine Unmenge von Schwierigkeiten und Problemen mit sich gebracht hat, die es nun energisch und mit aller Kraft zu lösen gilt. Es ist nicht zu erwarten, daß diese Frage sich von selbst erledigt, da ja die Verkehrsentwicklung erfreulicherweise eine steigende und keineswegs eine rückläufige ist, und wir für die nächsten Jahre, vor allem, wenn einmal der Volkswagen unter die breiten Massen kommt, eine Verkehrsdichte zu erwarten haben, die unsere heutigen Vorstellungen in jeder Beziehung bei weitem übertrifft. Wir haben uns deshalb entschlossen, eine großzügige und intensive Aufklärungsaktion im ganzen deutschen Volke zu veranstalten, deren Ziel und Zweck es ist, jeden Deutschen mit den allgemeinen Regeln des Verkehrs bekannt und vertraut, ihm dann aber auch die Innehaltung dieser Regeln zur strengen und harten Pflicht zu machen.

Ganz Deutschland wird in den kommenden acht Tagen im Zeichen dieser Aufklärungsaktion stehen. Sie soll eine der verhängnisvollsten Gefahren unseres modernen Zeitalters energisch zurückdämmen und unermeßliche Schäden, die der deutschen Volkskraft und dem deutschen Volksvermögen täglich und stündlich zugefügt werden, auf ein Mindestmaß herabschrauben.

Wir erinnern uns alle noch einer beschaulichen und ruhigen Zeit, in der das Problem der Verkehrsunfälle bei uns noch nicht akut war. Es mag Leute geben, die diesen Zustand für ideal hielten; ich will mit ihnen nicht rechten. Jedenfalls aber kann es nicht bezweifelt werden, daß der moderne Verkehr mit seinen gigantischen Dimensionen nun auch in Deutschland eine feststehende Tatsache ist, an der nicht mehr gerüttelt werden kann und soll. Denn er ist in Wahrheit auch ein Zeichen unserer großen und gewaltigen Zeit. Damit ist die Verkehrsfrage eines der wesentlichsten Probleme, die uns gestellt sind.

Wir haben deshalb die Pflicht, es einer sofortigen und radikalen Lösung entgegenzuführen.

Wenn sich irgendwo in Deutschland ein Bergwerksunglück ereignet, bei dem 40 oder 50 Bergknappen uns Leben kommen, dann hält mit Recht das ganze Volk den Atem an und steht erschüttert vor der Größe und Schwere einer solchen Katastrophe. Wenn irgendwo ein Schiff in den Fluten des Meeres versinkt und hundert oder zweihundert Menschen mit sich in die Tiefe reißt, dann beschäftigt dieses Unglück mit Recht wochenlang die ganze Weltöffentlichkeit. Wird aber eine solche Katastrophe nicht durch die Gewalt der Natur verursacht, sondern tragen Leichtsinn und Verantwortungslosigkeit der Menschen die Schuld daran, dann geht eine Welle der Empörung durch das ganze Volk, und mit Recht verlangt die öffentliche Meinung die drakonische Bestrafung der dafür Verantwortlichen.

Wie frivol aber ist demgegenüber die allgemein bei uns eingerissene Auffassung über Verkehrsunfälle! Wer macht sich überhaupt dabei klar, daß im Durchschnitt jährlich zwölfmal mehr Menschen im Straßenverkehr verunglücken als im Bergwerk! 8000 Tote und 160 000 Verletzte sind die stummen oder blutenden Zeugen dieses furchtbaren Verhängnisses.

Es handelt sich dabei meistens um Menschen in den besten und leistungsfähigsten Jahren. Es bedarf keiner Betonung, daß solche Verluste für das deutsche Volk auf die Dauer unersetzbar und auch untragbar sind. Und ich muß deshalb in aller Form und Deutlichkeit erklären, daß die deutsche Staatsführung entschlossen ist, der leichtfertigen und verantwortungslosen Auffassung über die Verkehrsunfälle mit dem heutigen Tage den erbarmungslosesten Kampf anzusagen und ihr schließlich auch ein Ende zu bereiten. Diese Frage muß mit aller Entschiedenheit bejaht werden.

Die Statistik weist nach, daß 75 bis 80 Prozent aller Straßenunfälle auf Unachtsamkeit, Leichtsinn oder Rücksichtslosigkeit der daran Beteiligten zurückzuführen sind.

Wer sich beispielsweise übermüdet oder nach überreichlichem Alkoholgenuß ans Steuer setzt, ist ein frivoler und gewissenloser Sünder an der Verkehrsgemeinschaft unseres Volkes. Ein Fußgänger, der sorglos und ohne sich umzusehen die Fahrbahn beschreitet, handelt nicht nur rücksichtslos für sich, sondern auch an seinen Mitmenschen. Ein Radfahrer, der zu spät abbiegt oder links einbiegt, gefährdet nicht nur sein eigenes, sondern auch das Leben seiner Mitmenschen. Es bedarf keiner Betonung, daß in diesen Fällen der Schuldige die härteste Strafe des Gesetzes verdient, und er wird sie von nun ab auch zu erwarten haben. Schuldig sind alle, die sich im Straßenverkehr unachtsam, leichtsinnig oder rücksichtslos bewegen, mögen es nun Fußgänger, Radfahrer, Kraftfahrer oder Fuhrwerkslenker sein.

Aber nicht genug mit den Schäden an Leib und Leben. Der Verlust an deutschem Volksvermögen, der durch Verkehrsunfälle verursacht wird, beläuft sich auf jährlich eine Milliarde Reichsmark.

Es ist eine gedankenlose Torheit, demgegenüber darauf zu verweisen, daß der Schaden ja meistens durch die Versicherung gedeckt sei. In Wirklichkeit wird der Schaden dem Besitz und dem Vermögen unseres Volkes zugefügt. Ebenso sinnlos ist es zu behaupten, daß durch diese Unfälle sogar Arbeit beschafft werde. Der Unfall zerstört den Schmerz und an dessen Stelle tritt das Versicherungskapital als Ersatz. Tatsächlich ist aber nach dem Unfall nur einer der Wertz wirklich vorhanden. Die durch die Verkehrsunfälle angerichteten Schäden an Gut und Leben erlegen deshalb der Staatsführung die schwere und verantwortungsvolle Pflicht auf, hier einzugreifen und mit aller Schärfe gegen die Schuldigen vorzugehen. Zum letzten Male trete ich deshalb mit dieser eindringlichen Mahnung vor die deutsche Oeffentlichkeit. Es muß und wird uns gelingen, die im deutschen Verkehrsleben eingerissenen chaotischen Zustände schnellstens und radikal zu beseitigen.

Ein Verkehrsteilnehmer, der durch Unachtsamkeit, Leichtsinn oder Rücksichtslosigkeit ein Menschenleben vernichtet, ist ein frivoler Verbrecher; er kann sich nicht darauf herausreden, daß er bei seinem Vorgehen keine böse Absicht gehabt habe.

Wenn wir nun mit allen zu Gebote stehenden Mitteln der Ueberhandnahme der Verkehrsunfälle entgegentreten wollen, so halten wir es für notwendig, vorerst eine großzügige und bis zum letzten Mann vordringende Aufklärung des deutschen Volkes über die Probleme des modernen Verkehrs vorzunehmen. Jeder deutsche Volksgenosse, ob Fußgänger, Radfahrer, Kraftfahrer oder Kutscher, wird in diesen Tagen ein Blatt in die Hand bekommen, das ihn über die zehn wichtigsten Pflichten im Straßenverkehr, die ihn selbst angehen, unterrichtet. Jeder Verkehrsteilnehmer ist in seinem eigenen Interesse gehalten, diese zehn Gebote genauestens durchzustudieren und sie sich im Straßenverkehr immer vor Augen und gegenwärtig zu halten.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

8000 Särge mahnen!

Dr. O. — 25. Juni.

Der abessinische Feldzug hat dem italienischen Volke nicht ganz 2000 Tote gekostet. Etwas mehr als 2000 Tote verzeichnen bisher die italienischen Spanien-Formationen in einem Kriege, der immerhin beinahe schon zwei Jahre dauert. In beiden Fällen wurde und wird scharf geschossen. Im letzteren Falle werden sogar die technisch vollkommensten Vernichtungsmittel eingesetzt, Bomben regnen vom Himmel, Maschinengewehre speien Vernichtung, Gasgranaten zerbersten und vergiften Mensch und Gelände. Aus Kampfwagen sprüht der Vernichtungsstrahl der Flammenwerfer; kurz, die verzehrende Hölle einer raffinierten modernen Kriegsmaschinerie ist entfesselt.

Und trotzdem — weder der abessinische Krieg, noch der Einsatz von größeren militärischen Verbänden in Spanien erreicht auch nur im entferntesten jene Zahl von Särgen, die — mitten im Frieden, nämlich im Jahre 1936, nicht ausreichten um allein die Verkehrstoten des Deutschen Reiches in sich aufzunehmen. Ueber 8000 Volksgenossen verloren in einem einzigen Jahre ihr Leben bei Verkehrsunfällen. 160 000 erlitten dauernden oder vorübergehenden Schaden an ihrer Gesundheit. Mit einer Milliarde Mark wird Jahr für Jahr das deutsche Volksvermögen allein durch die Unfälle belastet, die dem Verkehr entspringen und zu 75 bis 80 v. H. keineswegs als „schicksalhaft" angesprochen werden können.

Kann es einen Menschen geben, den diese nüchternen Schreckenszahlen, die so unendlich viel Leid und Elend umschließen, nicht anrühren, ja mit Entsetzen erfüllen? Welcher Kraftfahrer, der sich täglich von neuem in das Gewühl des modernen Verkehrs stürzt, verhielte vor ihnen nicht in tiefer Betroffenheit? Welchen Fußgänger, Radfahrer oder sonstigen Verkehrsteilnehmer packte nicht ein Grauen bei der Vorstellung, eines Tages mitschuldig werden zu können an dieser Hekatombe von Blut und diesem kaum vorstellbaren Aderlaß an Menschen und Werten? Wenn jetzt die Staatsführung daran gegangen ist, das deutsche Volk aufzurufen zum Kampf gegen Verkehrstod und Verkehrsunfall, so wird sie ungeteilter Zustimmung der gesamten Nation gewiß sein dürfen. Wer wollte ihr nicht von vornherein dafür Dank sagen?

Mit dem steigenden Verkehr wächst die Verantwortung jedes Verkehrsteilnehmers von Stunde zu Stunde. Verkehrsteilnehmer sind aber wir alle, mit Ausnahme der Aeltesten und Jüngsten, die nicht mehr oder noch nicht auf eigenen Füßen stehen. Bei jedem einzelnen Menschen liegt es deshalb, ob ein Verkehrsunfall vermieden werden kann oder seinen Lauf nimmt. Niemand kann sich von der Mitverantwortung ausschließen. Dabei ist völlig gleichgültig, ob einer auf einem Kleinkraftrad oder einem Fahrrad durch die Straßen prescht oder ob er im Führerhaus eines Lastwagenzuges mit drei Anhängern sitzt. Gleichgültig ist, ob einer Zeit seines Lebens nur zu Fuß geht oder mit seinem Pferdegespann gemächlich durch die Dorfstraße trottet. Wer den Geboten der Ver-

Sowjetgeneral ins Ausland geflüchtet

Der Chef des fernöstlichen politischen Büros, Generalmajor Rischow, überschritt auf der Flucht vor den Häschern der GPU. die mandschurische Grenze in der Nähe von Hunchun. Den mandschurischen Behörden gab er als Grund seines Grenzübertritts an, daß er als früherer Mitarbeiter Tuchatschewskis sein Leben bedroht gefühlt habe. Rischkow bekleidete seit 1917 hohe Posten in der Roten Armee, seine jetzige Stellung hat er seit 1937 inne. Er hatte zuletzt die größten Machtvollkommenheiten für die Sowjetstrategie gegenüber Japan und Mandschukuo.

Bald nachdem Rischkow den mandschurischen Boden erreicht hatte, flüchteten n zwei sowjetrussische Soldaten über die Grenze. Darauf erschien eine größere Sowjetabteilung bei dem mandschurischen Grenzposten und nahm ihn unter Feuer.

Von Johannes Huß bis Eduard Benesch

Bittere Wahrheiten über die Tschechen

Von Tschechen ausgewiesener bekannter französischer Journalist gibt den Franzosen ein ungeschminktes Bild

Der bekannte französische Journalist und Schriftsteller André Germain, der erst kürzlich wegen seiner objektiven Berichterstattung von den tschechischen Behörden aus Prag ausgewiesen worden ist, hielt am Freitag im Pariser Theatre des Ambassadeurs vor einem zahlreichen Publikum einen Vortrag über die politische Entwicklung des tschechischen Volkes und die augenblickliche Haltung der Tschechoslowakei als Unruhefaktor in Europa.

Das Thema lautete: „Die Tschechoslowakei von Huß bis Benesch." Germain gab zunächst einen Ueberblick des alten Kampfes zwischen Deutschtum und Tschechentum, ging dann auf die Gründungszeit des heutigen tschechischen Staates über und kennzeichnete die wichtigsten Figuren dieser Gründungszeit, z. B. Masaryk und Benesch, in Charakter und Wesen aus persönlichen Eindrücken. Zum Schluß kam Germain auf die augenblicklichen Verhältnisse in der Tschechoslowakei zu sprechen und betonte in diesem Zusammenhang die berechtigten Forderungen der verschiedenen Minderheiten, insbesondere der Sudetendeutschen.

Unter allgemeiner Heiterkeit versicherte er als Kenner der tschechischen Verhältnisse, daß lediglich die jüdische Minderheit innerhalb der Tschechoslowakei gewillt sein dürfte, die Prager Minderheitenpolitik zu billigen.

Die ungarische, die polnische, insbesondere die deutsche Minderheit aber würden niemals eine Einigungsformel mit der Tschechenpolitik finden können. Angesichts der kritischen Lage im Donauraum erklärte Germain, daß die Kriegsdrohungen von tschechischer Seite ausgingen. Es sei noch nicht allzu lange her, daß ein tschechischer Staatsmann erklärt habe: die tschechische Frage könne „nur durch einen Krieg gelöst werden!"

Die Ausführungen Germains wurden von der zahlreichen Zuhörerschaft mit großem Beifall aufgenommen. Man versteht in Paris nun langsam die Angst vor der Wahrheit, die die tschechischen Behörden bewogen hat, einem Mann wie Germain die Tür zu weisen, nur weil er die von den Prager Kriegshetzern betriebene Schaumschlägerei nicht mitmachen wollte. Bezeichnend ist es weiter, daß die jüdische Emigrantenpresse in Paris sich seit einiger Zeit veranlaßt sieht, die Ausweisung Germains aus Prag zu rechtfertigen und schon mehrfach die Gelegenheit benutzte, Germain wegen seiner objektiven Haltung mit Schmutz zu bewerfen. Wieder einmal zeigt sich hier das wahre Gesicht der kombinierten jüdisch-tschechischen Kriegs- und Lügenhetze.

Autofallengesetz gilt ab 1. Januar 1936

Das von der Reichsregierung beschlossene Gesetz gegen Straßenraub mittels Autofallen vom 22. Juni 1938 wird soeben im Reichsgesetzblatt, Teil I, Nummer 96, verkündet. Es lautet: „Wer in räuberischer Absicht eine Autofalle stellt, wird mit dem Tode bestraft. Dieses Gesetz tritt mit Wirkung vom 1. Januar 1936 in Kraft."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380625-17/fragment/page=0001

kehrsordnung zuwider handelt, trägt Mitschuld an jenen über 8000 Särgen, in denen Deutschland allein in einem Jahre seine Verkehrsopfer zu Grabe tragen mußte. Eine Sekunde Unachtsamkeit, ein Augenblick Mutwille oder Rücksichtslosigkeit, eine Heimfahrt oder ein Heimgang nach fröhlichem Pokulieren, oder Autofahren in übermüdetem Zustande — stets schaut uns der Knochenmann des Verkehrstodes grinsend über die Schulter, stets sind nicht nur wir selbst, sondern auch Unschuldige andere gefährdet.

Die Oeffentlichkeit hat sich an manche Entschuldigung für das gewöhnt, was gleichsam unter Zubilligung mildernder Umstände als „Verkehrssünde" bezeichnet wird. Mit dieser Ausflucht gilt es nun aufzuräumen. Man soll uns nicht einwenden, daß das Tempo unserer Zeit rasende Dimensionen angenommen hat, daß unser Straßennetz noch nicht überall mit ihm Schritt gehalten hat. Wir alle wissen: Oft gilt es den Kampf um Minuten zu führen, und die besten Maschinen, die heute in der Welt produziert werden, machen es dem Kraftfahrer zudem noch sehr leicht. Immer vollkommener, immer schneller, immer ausgereifter sind die Konstruktionen. Im Summen hervorragender Motoren lauert die Verführung. Denn Geschwindigkeit ist Rausch. Und Rausch lockt immer. Das Gefühl, aus einem Block gefeilten Metalls Geschwindigkeiten herausholen zu können, die an der Grenze des Vorstellbaren liegen, enthält einen gefährlichen Reiz, der süßem Gift vergleichbar ist. Deshalb hat man gefühlsmäßig den Verkehrsunfall vielfach nachsichtiger betrachtet. Eine Verkehrsstrafe wird nicht selten als eine Art Kavaliersstrafe angesehen. Wer viel fährt, so hört man vielfach, kommt eben viel in Gefahr, und es sei ein Wunder, wenn einem noch niemals etwas passiert ist. Eine falsche Romantik umgibt den Tod auf der Landstraße, ähnlich dem Tun des Wilderers, der noch bis vor kurzer Zeit nicht eigentlich als Dieb und Waldräuber angesehen wurde, bis sich auch hier die rechte Bewertung durchsetzte.

Solchen Vorstellungen unangebrachter Nachsicht ist nun unerbittlicher Kampf angesagt. Mit halben Maßnahmen wird Schluß gemacht. Jedoch ehe die ganze Schärfe des Gesetzes jeden Verkehrsteilnehmer trifft, der den Vorschriften zuwiderhandelt und damit nicht nur sein Leben, sondern auch das Leben des andern in Gefahr bringt, rollt über Deutschland noch einmal eine Welle der Aufklärung hinweg, der sich niemand wird entziehen können. Acht Tage lang wird man jedem die Verkehrsforderungen der neuen Zeit in Herz und Hirn hämmern. Nach dieser Zeit wird sich dann niemand mehr darauf hinausreden können, er habe dies oder jenes nicht gewußt. Denn jeder wird Gelegenheit haben, zu erfahren, um was es sich handelt, und niemand wird sich beklagen können, wenn ihn dann der Staat hart anpackt.

Um es noch einmal zu sagen: Die Aufgabe ist nicht unlösbar! Als man einst Hupverbote einführte, hat es viele gegeben, die erklärten, ohne den ständigen Druck auf den Knopf im Lenkrad unmöglich auskommen zu können. Aber es ist gegangen. So hat die nationalsozialistische Führung schon manche

Verdauung in Ordnung der ganze Mensch in Ordnung.

Kneipp-Pillen beseitigen mild und sicher Darmträgheit, sie regeln die Verdauung und reinigen das Blut. Kneipp-Pillen sind seit Jahrzehnten bewährt und erprobt und aus reinen Pflanzenstoffen hergestellt. 60 Kneipp-Pillen nur RM. 1.— in allen Apotheken. Kneipp-Kur-Wegweiser kostenlos durch Kneippmittel-Zentrale Würzburg.

Aufgabe in Angriff genommen, die dem Skeptiker unlösbar erschien. Doch immer wieder erfuhren wir, daß es anders kam. Was nicht „gehen" wollte, wurde eben „gehend" gemacht. Ein Volk, das gemeinschaftlich denkt und eine Führung, die zum äußersten Einsatz entschlossen ist, werden es deshalb auch zuwege bringen, daß die untragbare Hypothek von 8000 Verkehrstoten und 160 000 Verkehrsverletzten wenn nicht zur Gänze, so doch zum größten Teil gelöscht wird. Das Grundbuch des deutschen Volkes fordert es und so möge sich niemand der Front entziehen, die jetzt wider den Verkehrsunfall bezogen wird. Jeder ist gerufen, ob Mann, Frau oder Kind, jeder, ob Fußgänger, Radfahrer oder Kraftfahrer, jeder, ob der Kutscher auf dem Bock oder der Bauer auf der Dorfstraße.

Jeder! Und ohne Ausnahme!

20faches Todesurteil gegen die Brüder Götze

Vor dem Berliner Sondergericht wurde am Freitagabend das Urteil gegen die Gebrüder Götze verkündet. Walter Götze wurde elfmal zum Tode verurteilt.

Die Straftaten, die im einzelnen zu diesem Urteil führten, sind folgende: Zwei Morde, von denen einer in Tateinheit mit Verbrechen gegen § 1 des Gesetzes zur Gewährleistung des Rechtsfriedens, ausgeführt wurde, schwerer Raub, räuberische Erpressung, versuchter Mord und ein weiteres Verbrechen gegen § 1 des Gesetzes zur Gewährung des Rechtsfriedens. In acht Fällen kam das Gesetz wegen Straßenraub mit Hilfe von Autofallen, das ja neuerdings die Todesstrafe vorsieht, zur Anwendung. Für die übrigen Straftaten, die dem Verbrecher zur Last gelegt werden, erhielt Walter Götze 15 Jahre Zuchthaus.

Der Angeklagte Max Götze wurde neunmal zum Tode verurteilt.

Sein Sündenregister lautet: Achtfacher Straßenraub mit Hilfe von Autofallen, schwerer Raub, räuberische Erpressung, versuchter Mord und gemeinschaftlich verübtes Verbrechen gegen § 1 des Gesetzes zur Gewährleistung des Rechtsfriedens. Beiden Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt und Sicherungsverwahrung gegen sie angeordnet.

Man sagt Italien Ernährungsnöte nach

Fromme Wünsche aus Paris und London

Richtigstellung von Zweckgerüchten / Keine römischen Anleihewünsche!

Im „Giornale d'Italia" setzt sich der Direktor des Blattes, Virginio Gayda, mit der französischen und einem Teil der englischen Presse auseinander, die in den letzten Tagen die Entdeckung gemacht haben wollten, daß die italienische Außenpolitik wegen wirtschaftlicher und finanzieller Schwierigkeiten „die Feindseligkeiten eingestellt" habe und gegenüber Frankreich und England nachgiebiger geworden sei.

Bei den Gerüchten über die schlechte Getreideernte in Italien und über angeblich gescheiterte Versuche der italienischen Regierung, von der Londoner City eine Anleihe zu erhalten, sei lediglich der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen. In Wirklichkeit sei zwar in gewissen Gegenden Italiens, wie auch im übrigen Europa, die Ernte durch die ungünstige Witterung beeinträchtigt worden, dafür sei aber in anderen Gegenden Italiens, wo die Ernte bereits begonnen habe, der Getreideertrag höher als im Vorjahre. Das gelte zum Beispiel für das apulische Tafelland, das pontinische Ackerland, die Toscana und die Romagna. Die französischen Spekulationen auf die angeblich schlechte Getreideernte in Italien seien also verfehlt, würden aber als ein neuer Beweis für den „Edelmut und die Freundschaft zahlreicher Gruppen Frankreichs gegenüber Italien" in Erinnerung behalten.

Die Fabel von den italienischen Finanzschwierigkeiten nehme sich besonders erheiternd im Munde der Franzosen aus, die ihre Währung dreimal hintereinander abgewertet hätten, die ihre Finanzen mit zahllosen ausländischen Anleihen aufrecht erhalten müßten und die in den ersten fünf Monaten des Jahres für über achtundzwanzig Milliarden neue Staatsanleihen ausgegeben hätten.

Dabei habe Frankreich nicht einmal wie Italien sich in einem Jahr ein Imperium zu erobern und dessen Kolonisierung in großem Umfange zu beginnen brauchen. An den Gerüchten, daß Italien in der Londoner City eine Anleihe aufnehmen wolle, sei kein wahres Wort. Der italienische Staat suche keine Auslandsanleihen, sondern wolle eine nationale Finanzpolitik treiben. Er habe daher niemals eine ausländische Anleihe verlangt und werde auch keine verlangen. Die italienische Politik bleibe unverändert das, was sie bisher gewesen sei, entschlossen in ihren Plänen und Absichten, fest in den Richtlinien ihrer Aktionen und stets zu jeder Eventualität bereit.

Stabschef der SA in Rom eingetroffen

Der Stabschef der SA., Viktor Lutze, ist am Freitag auf dem römischen Flugplatz eingetroffen, wo er vom Generalstabschef der faschistischen Miliz, General Russo, herzlich begrüßt wurde. Zum Empfang des Stabschefs hatten sich weiterhin der stellvertretende Generalstabschef der faschistischen Miliz, General Gautieri, der Minister für Volksbildung Alfieri, hohe Vertreter sämtlicher Wehrmachtsteile, sowie die gesamte Generalität der Miliz, der deutsche Botschafter von Mackensen und der Landesgruppenleiter der NSDAP eingefunden. In seinen Begrüßungsworten unterstrich General Russo, daß der Besuch des Stabschefs, der ja nicht zum ersten Male in Rom weile, mit zur Vertiefung der bereits bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen Miliz und SA. beitragen werde. Stabschef Lutze dankte für den überaus herzlichen Empfang und lud den Generalstabschef der Miliz zu einem Besuch in Deutschland ein, dem General Russo voraussichtlich Mitte Juli folgen wird. Unter den Klängen der deutschen und italienischen Nationalhymnen schritt sodann Stabschef Lutze das mit Standarten und Musik angetretene Ehrenbataillon der Schwarzhemden ab und begab sich dann in die Stadt.

Ermordung eines Japanfreundes in Schanghai

Die planmäßigen Ermordungen japanfreundlicher oder auch nur mit Japan zusammenarbeitender Chinesen dauern in Schanghai weiter an. Sonnabend früh erschossen vier Chinesen auf offener Straße den Direktor des Reis-Trustes in Schanghai, ein führendes Mitglied der japanischen Zivilverwaltung. Die Terroristen, die zweifellos dem Nationalen chinesischen Geheimdienst angehören, sind unerkannt entkommen. Dieser Mord ist der siebente in einer Woche. Die Terrorakte der Chinesen stellen eine Teilaktion des Guerilla-Krieges hinter den Hauptfronten dar.

Deutsch-schweizerisches Zwiegespräch

Begrüßenswerte echte Neutralität

Absage an die Genfer Sanktionen findet deutsch-italienische Anerkennung

Der Schweizerische Bundesrat veröffentlicht einen mit der deutschen und der italienischen Regierung geführten Notenwechsel über die Rückkehr der Schweiz zur unbeschränkten Neutralität, in dem gleichzeitig eine Befreiung von sämtlichen Sanktionsverpflichtungen durch den Genfer Ratsbeschluß vom 14. Mai dieses Jahres enthalten ist. Deutschland beantwortete die schweizerische Note mit einer Note des Reichsaußenministers v. Ribbentrop, in der es u. a. heißt:

„Die Deutsche Regierung hat mit großem Interesse davon Kenntnis genommen, daß es den Bemühungen der Schweizerischen Regierung gelungen ist, sich von Verpflichtungen zu befreien, die in der Tat geeignet waren, die Neutralität der Schweiz zu gefährden. Die Deutsche Regierung begrüßt dieses Ergebnis, weil sie in der unbedingten Aufrechterhaltung der Neutralität der Schweiz ein wichtiges Element für die Sicherung des europäischen Friedens sieht. Die Schweizerische Regierung kann deshalb überzeugt sein, daß der von ihr jetzt erneut bekundete Wille zur Neutralität bei der Deutschen Regierung jederzeit den entsprechenden Willen finden wird, diese Neutralität anzuerkennen und zu achten."

Der Bundesrat hat von den Erklärungen mit lebhafter Befriedigung Kenntnis genommen und seinen Vertreter in Berlin beauftragt, seinen Dank abzustatten.

Treuebekenntnis des Hultschiner Ländchens

Die jahrelange rücksichtslose Tschechisierungsaktion im ehemaligen reichsdeutschen Hultschiner Ländchen ist, wie der „V. B." meldet, über Nacht kläglich zusammengebrochen. Am ersten Anmeldetag für die deutschen Schulen in Troppau erschienen in der schlesischen Landeshauptstadt etwa 1500 Mütter und Väter aus Hultschin, die ihre Kinder bei den deutschen Schulen anmeldeten. Selbstverständlich hatte man den deutschen Eltern bei der Anmeldung ihrer Kinder die allergrößten Schwierigkeiten gemacht. 1500 Ummeldungen aus den tschechischen in die deutschen Schulen an einem einzigen Tage sind der beste Beweis dafür, daß die künstliche tschechische Tünche in Hultschin bei der ersten Gelegenheit abfällt.

Die Rundfunkrede Dr. Goebbels'

(Fortsetzung von Seite 1.)

Der Propagandaapparat der Partei, die Reichspropagandaämter, die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung, Polizei, Nationalsozialistisches Kraftfahrkorps, Presse, Funk und Film sind eingesetzt worden, um diese Aufklärungsaktion mit jedem gebotenen Nachdruck durchzuführen.

Diese Aufklärungsaktion dauert acht Tage. Sie wendet sich an das ganze deutsche Volk. Es wird danach keine Entschuldigung mehr geben, daß der Verkehrssünder über die Verkehrsregeln nicht Bescheid gewußt habe. Die Staatsführung hat dann das Ihre getan. Damit steht jeder Verkehrsteilnehmer unter seiner eigenen Verantwortung. Wer in Zukunft durch Unachtsamkeit, Leichtsinn oder Rücksichtslosigkeit einen Verkehrsunfall verschuldet, der hat nicht mehr auf Gnade oder Nachsicht zu rechnen, den trifft die ganze Härte des Gesetzes.

Darum appelliere ich an das deutsche Volk in seiner Gesamtheit.

Die Aufklärungsaktion, die mit dem heutigen Tage beginnt, trägt keinen wissenschaftlichen Charakter. Sie ist auf allgemeine Gesichtspunkte eingestellt und deshalb im besten Sinne des Wortes nationalsozialistische Propaganda. Die kommenden acht Tage werden im Zeichen dieser Propaganda stehen. Sie geht jeden Deutschen an.

Verkehrsgemeinschaft ist ein Stück Volksgemeinschaft. Der anständige Deutsche fügt sich dem Gebot der Gemeinschaft gerne und freiwillig. Wer sich ihm aber entzieht, der wird zur Disziplin und Verantwortung mit den gebotenen Mitteln gezwungen werden.

In diesem Sinne eröffne ich die große deutsche Aufklärungswoche zur Verkehrsunfallverhütung. Möge sie das Ergebnis zeitigen, daß wir Deutschen auch auf diesem, wie auf vielen anderen Gebieten der Welt ein Beispiel geben!

Rudolf Heß sprach am Deutschen Eck

Die triumphale Fahrt der Alten Garde durch die Westmark des Reiches fand gestern abend in Koblenz mit einer Kundgebung am Deutschen Eck ihr Ende, bei der Rudolf Heß sprach. Der Stellvertreter des Führers wies darauf hin, wie schön es sei und wie glücklich man sich schätzen könnte, in diesem freien Lande am Rhein die Fahrt der alten Kämpfer durchzuführen. Er erinnerte dann an die schweren Zeiten, die gerade die Westmark über sich habe ergehen lassen müssen und an den unentwegten Kampf, den die alten Nationalsozialisten geführt hätten, um diese Ketten zu brechen. „Ihr alten Kämpfer", so rief Heß aus, „seid die großen Idealisten des Führers. Ihr wußtet einst nicht, ob ihr noch vor der Mitwelt gerechtfertigt würdet, aber nun seid ihr gerechtfertigt!

Die Alte Garde ist ein fester Begriff im deutschen Volke, ein Begriff für fanatischen Glauben, unwandelbare Treue und kampferprobte Kameradschaft. Wir sind hier nicht Kreisleiter oder Gauleiter, nicht Minister oder Staatssekretäre, nicht Regierungspräsidenten oder Bürgermeister, wir sind nur eins: alte Parteigenossen. Wir tun unsere Arbeit nicht im Geiste der Büros, der Geheimdiplomatie oder der Aktenweisheit, sondern wir tun sie im volksnahen Geiste des Nationalsozialismus. Wir haben unsere Schwungkraft nicht verloren und werden sie nicht verlieren. Nie wieder werden wir uns umnebeln lassen, nie mehr einschlafen, sondern wir schwören, den Willen der Freiheit, den Willen zum Leben wachzuhalten und würdig zu bleiben des Führers und seiner ersten Kameraden."

Hinrichtungen von drei Verbrechern

Der am 22. 2. 1938 vom Volksgerichtshof wegen Landesverrat zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte Heinrich Menz aus Biberach an der Riß ist gestern morgen hingerichtet worden. Der Verurteilte, der durch leichtsinnigen Lebenswandel auf die abschüssige Bahn gekommen war, hat sich einem fremden Spionagedienst zur Verfügung gestellt, diesem Material geliefert und es auch unternommen, andere für die gegen Deutschland gerichtete Spionagetätigkeit zu gewinnen.

Weiter ist gestern früh der am 30. 12. 1896 geborene Kurt Madry aus Berlin hingerichtet worden, der vom Schwurgericht Berlin wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Madry hatte am 24. April 1937 seine Frau heimtückisch erschossen, weil diese sich wegen seines liederlichen Lebenswandels und seines brutalen Verhaltens von ihm getrennt und das Ehescheidungsverfahren eingeleitet hatte.

Schließlich wurde der am 17. März 1915 geborene Otto Berger hingerichtet, der am 24. 2. 1938 vom Schwurgericht Berlin wegen Mordes und schweren Raubes mit Todesfolge zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt wurde. Berger hat in der Nacht vom 14. zum 15. 1. 1938 den Schuhmacher Daniel Gramsch in Bötzow, Kreis Osthavelland, in seiner Werkstatt überfallen, erschlagen und seiner Ersparnisse beraubt. Anschließend hatte er mit der Beute eine Vergnügungsreise durch Deutschland unternommen.

Doppeltes Todesurteil im Kölner Prozeß

Der 30 Jahre alte Otto Schönewald und seine 27 Jahre alte Ehefrau Gerda Schönewald, die angeklagt waren, am 2. November die 61jährige Zimmervermieterin Korte und den 48jährigen Geldbriefträger Körner ermordet und Körner um 3000 Reichsmark beraubt zu haben, wurden wegen Mordes in zwei Fällen, in einem Falle in Tateinheit mit schwerem Raub, zweimal zum Tode verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihnen auf Lebenszeit aberkannt.

Die NS-Einheitsfront der Akademikerschaft

Am Abend des 23. Juni fand in der Stadthalle in Heidelberg die erste Großkundgebung der im NS-Altherrenbund geeinten Akademiker, dessen Führerschaft zum Deutschen Studententag zusammengekommen ist, statt. Der Reichsstudentenführer Dr. Scheel stellte in seiner Rede eingangs fest, daß heute zum ersten Male in der ganzen Geschichte des Deutschen Studententums Alte Herren und Studenten, von demselben Glauben und von demselben Willen beseelt, zusammengekommen sind, um einigendes Bekenntnis abzulegen. „Was sich Generationen bester deutscher Studenten und Alter Herren erträumt und ersehnt haben, erleben wir hier in Wirklichkeit: Ein großdeutsches Reich, ein in sich geeintes

Seit 1868
Möbel-Hauptmann
HALLE - Kl. Ulrichstr. 36

starkes Studententum, ein auf seine inneren und wahren Werte und Traditionen in der nationalsozialistischen Bewegung aufgebautes geeintes Altherrentum. Ein deutsches Studenten- und Altherrentum kann, ja darf nur existieren, wenn es Bannerträger der nationalsozialistischen Bewegung sein will. Nahezu 50 000 Alte Herren stehen in geschlossener Front heute hinter uns, und ihre Zahl ist täglich im Ansteigen."

Nach Worten des Dankes an die Verbandsführer, die angesichts der historischen Tage das Trennende zurückgestellt haben, gab der Reichsstudentenführer seiner Freude und Genugtuung Ausdruck, daß das Werk der Einigung und Vereinigung nunmehr vollendet ist. „Gemeinsam mit den Führern des nationalsozialistischen Altherrentums werden wir an die neue Arbeit gehen. Ihr Endziel soll der erfolgreiche Einbau der nationalsozialistischen Alt-Akademiker in die Partei sein."

Die Zentralverwaltung der Deutschen Lufthansa, die bisher in der Lindenstraße in Berlin ihren Sitz hatte, bezieht heute den Neubau des Flughafengebäudes in Tempelhof, während das Reichsarbeitsministerium in das Europahaus übersiedeln wird.

Der langjährige Kriegskommandant des Memelgebietes, Oberst Liormanas, ist zum 1. Juli von seinem Posten abberufen und zur anderen Verwendung in Litauen bestimmt worden. Zum neuen Kommandanten des Memelgebietes ist der bisherige Kriegskommandant des Kreises Panevezys, Oberstleutnant Andraschunas, ernannt worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380625-17/fragment/page=0002

Merseburg

Das Wehrmeldeamt zieht um

nach der Kaserne, Weißenfelser Straße.

Vom Donnerstag, dem 30. Juni d. J. ab, befindet sich das Wehrmeldeamt Merseburg nicht mehr im Hause Adolf-Hitler-Str. 10, sondern in der Kaserne, Weißenfelser Straße (Eing. Blumenthalstraße). Am Mittwoch, dem 29. Juni, sind die Diensträume für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

*

Familienchronik

der „Merseburger Zeitung".

Am 27. Juni begeht Fräulein Anna Mitter, Neumarkt 34, den 90. Geburtstag. Die greise Dame erfreut sich noch einer seltenen geistigen Frische. Bis vor kurzem vermochte sie ihre häuslichen Arbeiten selbst zu verrichten. Die Jubilarin stammt aus Querfurt und siedelte mit ihren Eltern als 6jähriges Kind nach Merseburg über, wo ihr Vater lange Jahre die Gastwirtschaft „Zum goldenen Löwen" besaß. Nach fast 84 Jahren wohnt nun Fräulein Mitter heute noch in dem früheren elterlichen Grundstück. Vieles Trübes hat das alte Fräulein in ihren langen Lebensjahren erfahren müssen. Ihr Leben war stets Mühe und Arbeit. Dem 90jährigen Geburtstagskinde möge nun noch ein friedvoller und gesegneter Lebensabend beschieden sein!

*

Franz Vogel †

Nur kurze Zeit hat sich der Ehrenobermeister der Merseburger Bäckerinnung Franz Vogel eines friedlichen Lebensabends nach arbeitsreichem Leben erfreuen können. Plötzlich und unerwartet ist er einem Herzschlage erlegen. Um ihn trauert nicht nur seine Familie, nicht nur der große Freundeskreis, sondern an seinem Heimgang nimmt eine ganze Stadt Anteil, über den Rahmen seiner beruflichen Tätigkeit hinaus hat er dem Merseburger Handwerk mit seiner besten Kraft gedient. Die alte Verbindung zwischen dem ehrsamen Handwerk und dem deutschen Lied, die uns Deutschen wohl im Blute liegt, war auch in Franz Vogel lebendig. Mehr denn 50 Jahre hat er in Treue zur deutschen Sängersache gestanden.

Das Schaffen und Streben des schlichten und gütigen Mannes war nicht auf äußerliche Dinge gerichtet. Was er tat, das tat er nicht um seiner Person, sondern um der Sache willen. So werden wir ihn im Gedächtnis behalten: stets freundlich und hilfsbereit von großer Herzensgüte. Ein wertvoller Mensch ging zur ewigen Ruhe.

*

Fahnen zum Heimatfest

Der Oberbürgermeister erläßt folgenden Aufruf!

Zur Eröffnung der Heimatfestwoche am Sonntag, 26. Juni, wird die Bevölkerung von Merseburg gebeten, ihre Häuser zu beflaggen.

*

Beim Baden ertrunken

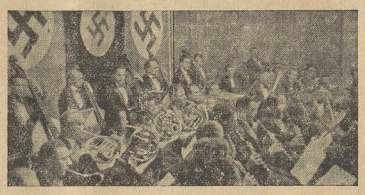
Das Baden hat am Freitagmittag das erste Opfer in diesem Jahre in Merseburg gefordert. Um 14 Uhr badete der 25jährige Angestellte der Landsenerzozietät Arno Opitz aus Lößen in einem Merseburger Flußbad. Plötzlich ging er unter. Erst nach zweistündigem Suchen wurde die Leiche geborgen. Nach ärztlichen Feststellungen hat ein Herzschlag zum Tode geführt. Opitz war ein guter Schwimmer.

Das Orchester des Führers

Zum Gastspiel des NS. Reichs-Symphonie-Orchesters in Merseburg

Im Rahmen der Merseburger Heimattage nimmt der Sonntag, 3. Juli, eine besondere Stellung ein. An ihm werden wir die Freude haben, das NS. Reichs-Symphonie-Orchester im Rahmen eines Schloßhofkonzertes zu hören. Damit wird dieser Tag zu den Höhepunkten des Merseburger Lebens dieses Jahres zählen.

Das Orchester des Führers entstand aus einer Interessengemeinschaft süddeutscher Musiker im Jahre 1928. Musikalischer Führer und zugleich Lehrer dieser Schar war Franz Adam. Die Berufsgemeinschaft stellte sich zwei Ziele auf: Das politische Ziel deckte sich mit dem Programm der NSDAP. und machte die aktive Werbung für die Partei zur Pflicht, das künstlerische Ziel stellte die Leistung über den materiellen Gewinn. Schwere Tage waren es, in denen das Orchester mehr und mehr in die Bewegung des jungen Deutschland hineinwuchs. Hunger und Not waren dauernde Gäste in den Familien der Musiker. Diese Not hatte ein gutes, denn sie zwang zur höchsten Konzentration auf das Ziel. Nach Eingliederung in die Partei erfolgte die offizielle Gründung als NS. Reichs-Symphonie-Orchester im Oktober 1933. Vom Allgäu aus zog das große Orchester durch die Städte Bayerns. Am 10. Januar 1932 dirigierte Franz Adam zum ersten Male in der Hauptstadt der Bewegung. Sechs Monate später trat das Orchester zum ersten Male vor den Führer. Es bereitete ihm mit dem Vortrag der romantischen Symphonie von Franz Bruckner eine sichtbare Freude. Mit der Machteroberung im Staate durch die NSDAP. begann die Eroberungszug durch Deutschland. Er fand seine Fortsetzung in einer Reise nach Italien, auf der in 19 italienischen Städten triumphale Erfolge errungen wurden. Auch eine Ungarnreise erwies die Bedeutung des Orchesters. Seit zwei Jahren gibt es im Rahmen der Veranstaltungen des Amtes Feierabend in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in allen Gauen Deutschlands Konzerte für den deutschen Arbeiter, der sonst kaum Gelegenheit findet, Meisterwerke der deutschen Musik von einem so großen und disziplinierten Orchester zu hören. Seine Konzerte im Rundfunk sind allgemein bekannt. Auch obliegt ihm die Pflicht, nationalen Festen in der Hauptstadt der Bewegung und den Reichsparteitagen in Nürnberg den musikalischen Rahmen zu geben.



Teilansicht des NS.-Reichs-Symphonie-Orchesters.
90 Künstler tragen seit den Tagen der Kampfzeit mit Stolz den braunen Smoking. (Aufn. Morstadt.)

So ist die Geschichte des NS. Reichs-Symphonie-Orchesters die Geschichte seiner Taten, denen die nationalsozialistische Bewegung die Anerkennung von Anfang an nicht versagte. Um das Orchester ganz in der Partei zu verankern, war es bereits 1932 dem Stellvertreter des Führers unterstellt worden, der zugleich der 1. Vorsitzende des eingetragenen Vereins „Nationalsozialistisches Reichssymphonieorchester" ist. — Seine Mitglieder bilden innerhalb des Gaues München-Oberbayern der NSDAP. eine eigene Ortsgruppe.

Idyll am Gotthardteiche
Ein erquickendes Bad in der Pferdeschwemme. Bild: Klingbeil.

„Die Pimpfe marschieren"

Morgenfeier im Schloßhof. — Vorbeimarsch. Kundgebung auf dem Marktplatz.

Morgen werden die jüngsten Kämpfer des Führers marschieren. Ein angestrengter Tag wird den Pimpfen bevorstehen, doch was machen Hitze und Schweiß den Kleinen aus. Begonnen wird der große Tag mit einer Morgenfeier im Schloßhof. Das Fähnlein 34 ist mit der Durchführung dieser Feierstunde betraut worden. Fanfaren und Spielmannszug wirken ebenfalls mit, so daß schon die Eltern hier bei der Morgenfeier ein Bild der Geschlossenheit und Disziplin der jungen Mannschaft zu sehen bekommen. 1200 Pimpfe werden unseren schönen Schloßhof füllen.

Auf der Schulbrücke am Kreishaus findet anschließend an die Feierstunde der Vorbeimarsch am Jungbannführer statt. Allen Eltern und Einwohnern wollen die Pimpfe zeigen, daß auch sie in Reih, und Glied marschieren können, und wenn es gilt, einen Vorbeimarsch „hinlegen" können. Hierauf marschieren die beiden Jungstämme in ihre Gebiete und führen einen etwa eine Stunde dauernden Propagandamarsch durch.

Am Nachmittag marschiert der ganze Jungvolkstandort auf dem Markte auf, wo der Jungbannführer sprechen wird. Nach der Rede werden auf dem Marktplatz die Fahrt- und Lagerteilnehmer, die vorschriftsmäßig mit Tornister und Brotbeutel erscheinen, besichtigt. Merseburger Einwohner, leistet dem Rufe der Pimpfe Folge und gebt den Veranstaltungen am Sonntag einen großen Rahmen.

Die Zeitfolge für den Sonntag ist:

9.00 Uhr: **Morgenfeier im Schloßhofe.**
Anschließend: **Vorbeimarsch auf der Schulbrücke.**

15.30 Uhr: **Kundgebung auf dem Marktplatz.**
Anschließend: **Besichtigung der Pimpfe durch den Jungbannführer.**

*

Börse der Hausfrau

Amtl. Notierungen vom Merseburger Wochenmarkt

Buschbohnen 30—40, Erbsen 30, Treibhausgurken 20—40, Karotten 13—15, Blumenkohl 40—45, Wirsing 15, Kohlrabi 8—10, Spargel 40 bis 60, Radieschen 5, Rettich 5—10, Rhabarber 10—13, Salat 5—10, Spinat 15, Tomaten 40 bis 50 neue Zwiebeln 10—15, Erdbeeren 45—50, Stachelbeeren 45—50, Zitronen 5—8, Bananen 8—10.

*

Dem Verkehrstod verfallen

Wie wir gestern meldeten, war am Donnerstag der Radfahrer Karl Bothur aus Leuna, Schlosserstraße, beim Überholen eines Fuhrwerks in der Weißenfelser Straße von einem Lastkraftwagen angefahren und schwer verletzt worden. Wie wir erfahren, ist der Verunglückte am Freitag in einem Krankenhause in Halle seinen Verletzungen erlegen. Er war verheiratet.

*

Zu Boden geworfen

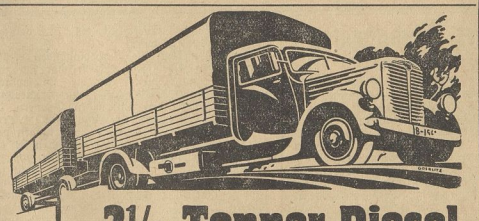
Heute morgen gegen 7.20 Uhr ereignete sich ein Verkehrsunfall zwischen einem Radfahrer und einer Fußgängerin. Der Radfahrer befuhr die Wilhelmstraße und bog nach links in die Karlstraße ein. Als die Fußgängerin von der Seffnerstraße die Fahrbahn überschreiten wollte, wurde sie von dem Radfahrer erfaßt und zu Boden geworfen.

*** **Späte Blüte.** In dem an der Geisel gelegenen Hausgarten des Bäckermeisters Jinzin, Olgrube, stehen gegenwärtig zwei Birnbäume im schönsten Blütenschmuck. Es sind Butterbirnen, die dennoch eine erfreuliche Ernte versprechen.

Geschäftliches

Unserer heutigen Auflage liegt ein illustrierter Prospekt der Firma Karstadt, Halle/Saale, Große Ulrichstraße 59/61 bei, auf den wir unsere Leser aufmerksam machen.

Ohne Anzeigen kein Umsatz!



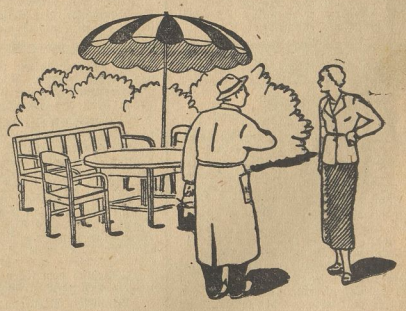
2½-Tonner-Diesel
Fahrgestell-Tragfähigkeit: 3500 kg,
Radstand: 4350 mm, Ladelänge normal: 4000 mm,
4-Cyl.-Motor 55 PS, 3320 ccm Cyl.-Inhalt,
4-Gang-Getriebe,
kräftige Hinterachse mit Kardanschubrohr
4-Rad-Perrot-Servo-Bremse,
7-fache Bereifung, 7,00×20" Tr.
Hintergleitfedern mit Zusatzfedern,
Fahrgestellpreis ab Werk RM. 5 700,60
zuzüglich Reifenpreiszuschlag RM. 157,50 freibl.
Dasselbe Fahrgestell mit 65 PS. Vergaser-Motor, Preis ab Werk **RM. 4650,60**
zuzüglich Reifenpreiszuschlag RM. 157,50 freibl.
Alleinverkauf und Kundendienst:
Ludwig E. Wolter, Halle a. S.
Delitzscher Straße 41. — Ruf 21436 und 29274.
BÜSSING-NAG

Richard Böhr
Büromaschinen, Reparaturwerkstatt
Merseburg, Burgstr. 7, Ruf 3240

Verchromen - Vernickeln
Verzinnen, Brünieren, Erneuern von Metallwaren
Ferdinand Metallwarenfabrik **Haaßengier** Halle S., Barfüßerstr. 9
Gegr. 1899 Fernruf 211 96

Für den Sport
Für Turnen u. Spiel
zweckmäßige Bekleidung, vorschriftsmäßige Geräte
H. Schnee Nachf.
A. & P. Ebermann
Halle (Saale)
Gr. Steinstr. 84 / Belletstr. 2

Kleiderschränke
in allen Größen und Farben
von RM. 60.— an
Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfescheine
Eichmann & Co.
Inhaber: Martha Sommer
Halle, Gr. Ulrichstraße 51
Eingang Schulstraße



„Morgen früh können Sie schon im Garten Kaffee trinken,

dann sind die Gartenmöbel trocken", sagt der Malermeister. „Ich habe nämlich mit Ducolux, dem synthetischen Lack, gestrichen; der wird in 2 Stunden staubtrocken und nach 12 Stunden hornhart. Dabei können Ducolux weder Wind noch Wetter etwas anhaben."
Was Sie auch immer anstreichen lassen wollen, ob drinnen oder draußen, verlangen Sie von Ihrem Malermeister stets, daß er Ducolux nimmt. Er wird es gern tun, weil Sie dann mit seiner Arbeit besonders zufrieden sein werden.

Erhältlich bei den einschlägigen Händlern.
Verlangen Sie unseren neuesten, interessanten Bildprospekt: „Wie Ducolux Ihrem Heim neuen Glanz gibt!"
Anfragen über **DUCOLUX** *an:*

Hans Nause, Halle-Trotha, Abt. 43
Magdeburger Straße 69, Fernruf 246 64

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380625-17/fragment/page=0003

Das Heimatfest beginnt

Kunstausstellung und Schloßhofkonzert.

Warst Du schon einmal im Heimatmuseum? Sahst Du schon einmal die Merseburger Zaubersprüche im Domkapitel, oder ließest Dir die Schönheiten des inneren Domes zeigen? Versäumtest Du es, so nimm Dir das Heimatfest zum Anlaß, am Sonntag unentgeltlich Deine Verbundenheit mit der Heimat zu beweisen!

Alle Kunstzweige laden Dich ein!

Im Schloßgartensalon überzeugt Dich eine große Anzahl herrlichster Werke von dem hohen Stand heimischer Malerei und Plastik. Vielleicht erwirbst Du Dir auch ein Bild für Dein Heim, dem es wirklich Schmuck bedeutet. Die Lichtbilder haben in einem besonderen Raum die Erzeugnisse ausgestellt, die nicht mehr Knipsarbeiten sind, sondern hohe Kunst. Über die schaffenden Schriftsteller und Musiker unterrichtet Dich eine Auslage von Büchern und Noten, und in einem besonderen Schrank wirst Du die neue Amiskette des Oberbürgermeisters betrachten können — ein Kunstwerk einheimischer Goldschmiedearbeit.

Im Schloßhof aber wird es am Sonntagabend klingen aus vielhundert Kehlen, und in der überaus schönen Akustik und der weihevollen Stimmung des Schlobhofes wird Dir die Schönheit des deutschen Liedes aufgehen.

Also versäume nicht, um 11 Uhr zur Eröffnungsfeier zu kommen, um ½9 Uhr abends in den Schloßhof zum Tag des deutschen Liedes!

*

Der Gründungstag des RLB.

Ein Gartenfest in Merseburg.

Zur Arbeit im Luftschutz gehört an erster Stelle treue Kameradschaft! Unsere Reservegruppe Merseburg gestaltet diesmal die Gründungsfeier des RLB. zu einem großen Gartenfest im „Sächsischen Hof" für die Allgemeinheit aus. Die Kapelle des Flak-Regiments wartet mit einem vorzüglichen Konzert auf. Ein Gesangverein singt schöne Lieder. Spielscharen bringen Volkstänze und Unterhaltung. Auch eine ernsthafte Luftschutzvorführung ist im Programm enthalten. Der Abend bringt ein wundervolles Feuerwerk und ein Tänzchen im Festzelt. Auch da warten Sängerinnen mit Perlen schöner Lieder auf. Wer sich mit dem Reichsluftschutz verbunden fühlt, wird sich die Teilnahme nicht entgehen lassen. Da es sich um eine Veranstaltung für alle handelt, ist die Teilnahme auch so billig wie möglich gemacht. Bei jedem RLB.-Blockwart kann man eine Festkarte erstehen. Die Ausgabe erfüllt nebenbei einen guten Zweck; denn der Reinertrag wird restlos dem Ausbau der Luftschutzschule Merseburg zugeführt. Am Eingang zu dem Festlokal kann man sich auch noch eine Eintrittskarte erwerben.

*

An die Betriebsführer

Aufruf des Führers der SA.-Gruppe Mitte.

Der Führer der SA.-Gruppe Mitte, Obergruppenführer Kob, richtet folgenden Aufruf an die Betriebsführer in den Gauen Magdeburg-Anhalt und Halle-Merseburg:

„Vom 30. Juni bis 3. Juli 1938 finden in Halle die Hauptwettkämpfe der SA.-Gruppe Mitte statt. Die Vorbereitungen für die Reichswettkämpfe der SA. in Berlin und für die NS.-Kampfspiele beim Reichsparteitag in Nürnberg bedingen eine intensive Anspannung aller Kräfte. Ich richte an die Betriebsführer die Bitte, Verständnis für die notwendige Beurlaubung ihrer Gefolgschaftsangehörigen zu haben, die als SA.-Männer bei den Gruppenwettkämpfen in Halle zum Einsatz kommen sollen."

*

*** **Schadhafter Rettungsring.** Einen unschönen Anblick macht der Rettungsring an der Bootshausbrücke über die Saale nach Meuschau. Seit Wochen schon fällt der schlechte Zustand des Rettungsringes auf. Er ist in mehrere Teile zerfallen und hängen nur noch die Korkstücke an einem Strick. So dürfte er als Helfer in der Not nicht mehr seinem Zweck entsprechen.

Der Tod lauert auf der Straße

236 Verkehrsunfälle allein in Merseburg im Jahre 1937

Die Mahnung des Reichsministers Dr. Goebbels in seiner Rundfunkrede am Freitagabend muß auch das Verantwortungsgefühl unserer Mitbürger in Stadt und Land wecken. Gerade in unserem dichtbesiedelten Gebiete haben sich die Unfälle in erschreckendem Maße vermehrt, obwohl es an dauernder Aufklärung durch Postzei und Presse wahrlich nicht gefehlt hat. Immer wieder sind Verstöße gröbster Art gegen die einfachsten Grundregeln des Verkehrs festzustellen. Sie sind nicht einmal auf Unkenntnis der Bestimmungen der Reichsstraßenordnung sondern meist auf leichtsinniges Nichtbefolgen dieser im Interesse aller Verkehrsteilnehmer erlassenen Bestimmungen zurückzuführen. Die engen Straßen in unserer Stadt mit ihren gefahrvollen Kreuzungen erfordern ebenso sehr die ungeteilte Aufmerksamkeit aller Straßenbenutzer — ob Kraftfahrer, Radfahrer, Gespannführer und Fußgänger —, wie die kurvenreichen Landstraßen in unserer Heimat. Augen auf, die Mahnung unserer Zeit, darf nicht mehr ungehört verhallen.

Wieviel Elend, Leid und Sorge liegt in den Unfallziffern eines Jahres! Lassen wir darum die Zahlen des vergangenen Jahres sprechen. Es handelt sich dabei nur um die Unfälle, die zur Kenntnis der Polizei kamen.

Im Stadtgebiet Merseburg ereigneten sich:

im 1. Vierteljahr 1937 **45 Verkehrsunfälle**, dabei wurden ein Toter, 16 Verletzte im Alter von über 14 Jahren und drei unter 14 Jahren festgestellt; 90 Personen waren an den Unfällen beteiligt;

im 2. Vierteljahr 1937 **71 Verkehrsunfälle** mit 2 Toten und 48 Verletzten über 14 Jahren und 9 unter 14 Jahren, 142 Unfallbeteiligte;

im 3. Vierteljahr 1937 **74 Verkehrsunfälle** mit 2 Toten und 51 Verletzten über 14 Jahren und 3 unter 14 Jahren; 143 Unfallbeteiligte;

im 4. Vierteljahr 1937 **46 Verkehrsunfälle** mit 22 Verletzten über 14 Jahren und 5 unter 14 Jahren; 92 Unfallbeteiligte.

Diese Statistik aber ist nicht umfassend genug, um das tatsächliche Ergebnis der Unfälle auszudrücken, so werden die bei den Unfällen ums Leben kommenden Personen nur dann unter den Toten aufgeführt, wenn sie sofort tot sind, nicht dagegen, wenn sie noch einigen Stunden oder Tagen ihren Verletzungen erlegen.

Wir kennen ja die furchtbare Lehre im Spätsommer des vergangenen Jahres noch, in dem **innerhalb sechs Wochen fünf Tote in Merseburg** zu beklagen waren als Opfer von Unfällen, die vermieden werden konnten. Weiter ist leider keine Statistik vorhanden, die nachweist, wieviel Volksgenossen infolge von Unfällen ihr Leben lang **Krüppel** bleiben und auf Unterstützungen angewiesen sind, oder wieviel Kinder ohne den natürlichen Ernährer heranwachsen müssen, weil ihn der Tod vorzeitig auf der Straße ereilt hat.

Jeder Monat fordert auch in Merseburg einen Strom von Blut und Tränen, jeder Monat vernichtet oder beeinträchtigt wertvolle Schaffenskraft, jeder Monat vermehrt die Rentenlast des deutschen Volkes!

Und all das nur, weil noch so viele Volksgenossen aus Leichtsinn oder Unaufmerksamkeit immer wieder gegen die einfachen Regeln des Verkehrs sündigen! Kampf dem Verkehrsunfall! Beginne jeder, an seiner eigenen Erziehung zu arbeiten, er leistet damit einen praktischen Beitrag zur Erziehung seines Volkes, zur Verhinderung von Verkehrsunfällen und für die Erhaltung der deutschen Volkskraft und des deutschen Volksvermögens.

Zehn Pflichten für Kraftfahrer

Kraftfahrer, sei am Steuer ein Vorbild an Kameradschaft und Ritterlichkeit! Verkehrsgemeinschaft ist ein Stück Volksgemeinschaft! Vergiß das nie! Präge dir ein und behalte gut und für immer:

Erste Pflicht:
Vorsicht achten und beachten! Besonders vor Hauptstraßen, die gekennzeichnet sind!

Zweite Pflicht:
Stets rechts fahren, nach links in weitem und nach rechts in engem Bogen einbiegen!

Dritte Pflicht:
Vor dem Einbiegen nach links die entgegenkommenden Fahrzeuge vorbeilassen! Rechtzeitig abwinken!

Vierte Pflicht:
Links überholen und nur dann, wenn dadurch der übrige, insbesondere der entgegenkommende Verkehr, nicht gefährdet wird! Sonderregelung bei der Straßenbahn beachten!

Fünfte Pflicht:
Wenn du überholt wirst, stets rechts bleiben und die Geschwindigkeit nicht erhöhen!

Sechste Pflicht:
Nicht halten und auch nicht parken in Kurven oder an unübersichtlichen Straßenstellen!

Siebente Pflicht:
Rechtzeitig abblenden!

Achte Pflicht:
Bist du angetrunken oder übermüdet, bleib weg vom Steuer!

Neunte Pflicht:
Besonders vorsichtig fahren, wenn die Fahrbahn durch Regen, Schnee oder Eis glatt ist oder Nebel die Sicht behindert!

Zehnte Pflicht:
Dein Kraftfahrzeug immer in verkehrssicherem Zustand, vor allen Dingen Steuerung, Bremsen, Bereifung und Beleuchtung stets in Ordnung halten!

Halte dich streng an diese Gebote! Wer sie übertritt, versündigt sich an der Gesundheit und am Wohlstand seines Volkes!

„Mitteldeutsche Illustrierte" Nr. 26

Unser heute neu erscheinende Mitteldeutsche Illustrierte, die für unsere Abonnenten zum Monatspreis von 20 Pfg. erhältlich ist (Einzelpreis 10 Pfg.) enthält neben der aktuellen Bildberichterstattung auch wieder Reportagen. Wir nennen: „Sport und Spiel in der Werkpause" (aus einem Betrieb in Halle), „Das Handwerk der Welt zeigt seine Kunst", „Sport der Bauernjugend" und „Wir rüsten zur Reise". Auch diesmal finden unsere Leser Bilder aus Merseburg, Bad Lauchstädt und Bad Dürrenberg, dazu noch eine Kurzgeschichte „Der Tempel des Schweigens" und die Rätsel- und Humorecke.

*

Erwischte Langfinger.

Festgenommen wurden am Freitag von der Kriminalpolizei vier Personen, davon zwei Personen wegen Einbruchsdiebstahls, eine Person wegen Geldbiebstahls, ausgeführt bei seinem Arbeits- und Schlafkameraden, und eine Person wegen Einbruchsdiebstahls. Dieser Person konnten eine Reihe in der letzten Zeit begangener Waschdiebstähle nachgewiesen werden. Das Diebesgut ist zum größten Teil wieder herbeigeschafft und an die Geschädigten ausgehändigt worden.

*

Gebühren für Auslandspakete.

Vom 1. Juli an werden infolge der Wiedervereinigung des Landes Österreich mit dem Deutschen Reich die Beförderungsgebühren für die im alten Reichsgebiet aufgegebenen über das Land Österreich nach dritten Ländern zu befördernden Pakete um die bisher in diesen Gebühren enthaltenen österreichischen Gebühren gekürzt. Diese Herabsetzung der Gebühren kommt allen gewöhnlichen, sperrigen, bringenden und bringenden sperrigen Paketen nach Albanien, Bulgarien, Italien, Jugoslawien, Rumänien, der Türkei und Ungarn zugute für die der Absender einen über das Land Österreich führenden Weg vorgeschrieben hat.

Reichswetterdienst

Bericht vom 24. Juni abends.

Schnell wurde die in Mitteldeutschland eingedrungene kühlere Meeresluft hinweggeräumt. Am Freitagmorgen lag die Temperatur in der Ebene noch bei 15 Grad; aus einer dichten Wolkendecke fiel leichter Sprühregen. Die subtropische Wärmluft, die beim Aufgleiten auf die kältere Luft diesen Niederschlag erzeugt hatte, drang dann in unseren Bezirk ein und ließ das Thermometer bis auf 24 Grad ansteigen. Am Nachmittag war es heiter und trocken, erst gegen Abend zeigten sich wieder gewitterartige Wolken, an einzelnen Orten begann es auch zu regnen. Die Gewitterneigung wird vorübergehend aufleben, da am Sonnabend wieder hohe Temperaturen, ja sogar Schwüle zu erwarten ist. Am Sonntag dürfte erneut kühlere Meeresluft bei uns einbrechen. Bei auffrischenden Winden wird dann starke Bewölkung vorherrschen.

Das Wetter in Merseburg.

Mitgeteilt von Diplom-Optiker Herm. Weber, Merseburg, Adolf-Hitler-Straße.

Freitag, den 24. Juni, Temperatur: 8 Uhr: 16 Grad, 12 Uhr: 20 Grad, 18 Uhr: 22 Grad, Max.: 24 Grad, Min.: 12 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 755, Wind: 12 Uhr: W.

Sonnabend, den 25. Juni. Temperatur: 8 Uhr: 19 Grad, 12 Uhr: 23 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 752, Wind: 12 Uhr: SW.

Aussichten bis Sonntagabend: Bei mäßigem Westwind zunächst schwül, wolkig und Wärmegewitter. Am Sonntag Abkühlung, Regenschauer und größtenteils starke Bewölkung.

Meineide vor dem Schwurgericht

Wegen des braunen Anzugs.

Nach eintägiger Pause trat das Naumburger Schwurgericht am Freitagvormittag wiederum zusammen, um sich mit zwei Meineiden zu befassen.

Eine 20jährige aus Köllleda erhielt wegen Meineids in einem Unterhaltsprozeß ein Jahr, drei Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrenrechtsverlust.

Ein 76jähriger, bisher noch völlig unbescholtener Einwohner aus Altenroda hatte sich wegen wissentlichen Falscheides in Tateinheit mit versuchtem Prozeßbetrug zu verantworten. Der Angeklagte besaß früher ein Bauerngut, das er einer Tochter übergab. Diese bewirtschaftete es aber nur kurze Zeit, um das Gut dann an den Bauern T. zu verkaufen. Dieser übernahm auch die Altenteilslasten, doch bald kam es wegen des Auszugs zu Differenzen und Zivilprozessen. Als der Angeklagte im Jahre 1937 auch einen neuen Anzug verlangte, machte T. geltend, daß der Kläger gar keinen Anzug benötigte, da er erst vor wenigen Monaten einen Anzug von seiner in Leutenberg wohnenden Tochter bekommen hätte. Obwohl das richtig war, beschwor W. vor dem Amtsgericht Nebra, daß der betreffende Anzug seinem Sohne Rudolf gehöre und er ihn nur von diesem geliehen hätte. Wohl sei der braune Anzug ursprünglich für ihn bestimmt gewesen, doch da er sich einen schwarzen Anzug wünschte, habe er ihn seinem Sohne geschenkt. Wie aus dem beschlagnahmten Briefwechsel des Angeklagten mit seinen Töchtern und seinem Sohne zu ersehen war, stimmte die Angabe des Angeklagten nicht. Als der Eid geleistet wurde, befand sich der Anzug noch im Besitz des Angeklagten und er war auch gar nicht für den Sohn bestimmt gewesen. Mit seiner Angabe, daß er den Anzug seinem Sohne bereits früher zugesagt habe, konnte W. nicht gehört werden. Somit lag ein Meineid nebst versuchtem Prozeßbetrug vor, den der alte Mann mit einem Jahre Zuchthaus büßen muß. Außerdem wurde auf drei Jahre Ehrenrechtsverlust und Aberkennung der Eidesfähigkeit erkannt. Es ist möglich, daß die Zuchthausstrafe mit Rücksicht auf das hohe Alter des Verurteilten auf dem Gnadenwege in Gefängnis umgewandelt wird.

Weiße Wand

„Anna Favetti"

Ufa-Film in der „Sonne".

Nach der Erzählung „Licht im dunklen Haus" von Walther von Hollander, der auch das Drehbuch schrieb, wurde dieser Film unter der Spielleitung von Erich Waschneck geschaffen und in erster Linie vier künstlerische Vollverjüngtlichkeiten dafür verpflichtet.

Nennen wir zuerst Mathias Wiemann, so bedeutet das keine Bevorzugung; er ist auch hier der Erste, jeder liebt ihn zuerst, den tüchtigen, gelassenen und männlichen Gestalter der Rolle des Architekten Hemmsteet, der sich nach fünfzehn Jahren der Arbeit, Not und Zweifel den Durchbruch zum Erfolg erkämpft, nun sogar von seiner Frau erkannt wird — aber zu spät, denn die Scheidung dieses ungleichen Paares ist schon im Gange. Wiemann gibt dem Tatmenschen alle die Charakter- und Wesenszüge, die ihn zum Träger der Entscheidung machen — nämlich endlich Licht und Klarheit in jenes dunkle Haus im Engadin zu bringen.

Über diesem Haus Favetti und seinen Menschen liegen noch die Schatten des Krieges, in dem der junge Sohn als Freiwilliger auf italienischer Seite geblieben war. Frau und Tochter haben es nicht vermocht, dem verzweifelten Vater die letzte Hoffnung zu nehmen — für ihn ist der Sohn immer noch „vermißt". Jeden Abend hängt er die Sturmlaternen vor das Berghaus, um dem Heimkehrer den Weg zu weisen. Diesen verbitterten alten Mann ohne Gegenwart, der zwischen Vergangenheit und Zukunft, zwischen Erinnerung und Hoffnung lebt, bringt uns Friedrich Kayßler mit starker Eindringlichkeit nahe.

In Maria Koppenhöfer findet er eine Partnerin, die als Frau und Mutter eine jener starken Frauengestalten verkörpert, wie sie in den Bergen wachsen. Die Haltung dieser Frau macht es glaubhaft, daß sie aus Liebe zu ihrem Mann selbst das Schwerste trägt.

In dieser Welt lebt Anna Favetti, umdunkelt von Trauer, Einsamkeit und Hoffnungslosigkeit. Jahre hindurch trug sie mit das Los ihrer Mutter — zu wissen und zu schweigen. Wußte sich da nicht ihr Herz verbärten? Da kam dieser Fremde aus dem Norden — und wie der Föhn über die Firnen weht, wie Frühlingsregen auf trostlose Erde fällt, so nahm die Liebe von diesem Mädchen Besitz. Brigitte Horney übersetzt durch eine feine psychologische Durchdringung ihrer Rolle, in der sie dem unbewußtem Warten dieses Mädchens, dem aufkeimenden Vertrauen und schließlich dem festen Glauben an den Geliebten erschütternden Ausdruck gibt.

Mit dieser Skizzierung der Hauptrollen ist zugleich auch die Handlung genugsam angedeutet. Ihre große Linie liegt in der Niederkämpfung aller dunklen Unsicherheiten im Leben der drei Menschen Favetti durch den Fremden, den Tatmenschen. Daß dieser Mann noch nicht aller Bindungen und Hemmungen ledig ist, komplisiert den Fall zwar, ohne jedoch das Ethos des Dramas zu berühren. Wohl aber gibt die Rolle der noch nicht geschiedenen Frau Hemmsteet Gina Falckenberg Gelegenheit, die Schwere des Geschehens ein wenig auch nach der heiteren Seite hin aufzulockern und eine jener leichten Frauen vor uns hinzustellen, die inmitten dieser schwerblütigen Menschen wie Irrlichter auf dunkler Heide wirken.

Die schon vorher vollzogene Abkehr des Helden von diesem Geschöpf und die Hinneigung zu der ernsten, leidgeprüften Anna Favetti bezeichnen, wie Wiemann es selbst ausdrückt, die große Wende im Leben des reifen Mannes — und die Erkenntnis des letzten höchsten und wirklichen Lebensgutes.

Diese kurzen Andeutungen mögen genügen, um auf diesen grundguten und ernsten Film aufmerksam zu machen, der sich außerdem durch eine treffliche Photographie auszeichnet, die den Stimmungsmomenten der Handlung ebenso gerecht wird wie der herrlichen Winterlandschaft der Schweiz.

Wilhelm Steinbrecher.

Hallesches Stadttheater

„Robert und Bertram"

Posse mit Gesang und Tanz von Gustav Raeder.

Eine leichtbekömmliche Sommerkost wird uns gegen Schluß der Spielzeit geboten, die schon den Besuch des Theaters lohnt, wenn auch draußen eine warme Sommernacht ins Freie lockt. Waldemar Frank hat sich der dankbaren Aufgabe unterzogen, die alte, von unseren Großmüttern schon gerngesehene Posse „Robert und Bertram" neu zu bearbeiten. Er hat darin eine sehr geschickte Hand gezeigt. Die Handlung ist straffer geworden, neue Dichter sind ihr aufgesetzt worden, und munter erklingen die Weisen zum Spiel. Vergnügt sehen wir die beiden frechen Rüben, den Robert und den Bertram, durch die vier Aufzüge tollen. Und höchst unstatthaft freuen wir uns ihres unmoralischen Tuns. Köstlich ist der Ausbruch aus dem Kittchen, der weinfröhliche Gefängniswärter und sein leicht verroddelter Neffe müssen an ihrer Stelle weiterbrummen. Mit List und Tücke und vor allem dank ihrer unverwüstlichen Freckheit entrinnen sie immer wieder dem Arm des Gesetzes. Sie bereichern sich auf der Hochzeit und auf dem Maskenball. Als sie schließlich ihr höchstverwerfliches Geschäft auf dem Volksfest fortsetzen, wobei sie selbst den Leierkastenmann trotz seines großen Moritatsgesangs nicht verschonen und all den kleinen lieben Mädels ihre Ringlein und Armreifen stehlen, da wird denn das Maß doch voll zum Überlaufen. Unter den krachenden Revolverschüssen geht der Fluchtversuch im Heißelballon schief, man hat die beiden Galgenvögel beim Schlafittchen. Die Moral hat so doch den Sieg davongetragen, und schmunzelnd sieht man den Vorhang fallen.

Das höchst amüsante Stück wußte Hans Alva in einem Tempo durchzuführen, daß kein Wunsch mehr offen blieb. Flüssig und elegant verlief die Handlung, geschickt waren auch die turbulenten Szenen aufgebaut. Günther Weißenborn wußte die Musik dem Tempo anzupassen und an Klangwirkung herauszuholen, was eine Posse mit Gesang an schmückendem musikalischem Beiwerk zuläßt. Die Bühnenbilder von Heinz Behrens zeigten überraschend nette Einfälle, wobei auch hier dem Charakter der Handlung entsprechend ein derbkomischer Rahmen geschaffen war.

So waren denn die Vorbedingungen erfüllt, unter denen eine große Spielerschar sich zum Wettkampf im Sturm auf die Lachmuskeln tummeln konnte. Sie tut es in ausgiebigem Maße, angeführt von den beiden Gaunern, die in Otto Schmidt-Gera und Paul Herlt in Maske und Spiel überaus gut gelungen verkörpert wurden. Ob sie als Banditen in aggressiver Kleidung, ob als Hochstapler von geraubtem Geld neu eingekleidet, oder schließlich gar als Jungfrauen in züchtiger Kleidung lange Finger machen oder flüchten, immer wieder fordern sie das Haus zu Lachstürmen heraus. — Mit ihnen gesellt der etwas beschränkte lange Lulatsch Michel durch das Spiel. Robert Rathke wußte den Ton gut zu finden. Otto Tiedemann schuf in dem Gefängniswärter eine feiner beliebten Typen. Dem reichen Mehlmeyer sind wir in der Nachkriegszeit wohl alle begegnet, Horst Katzer wußte ihm die Züge des protzenhaften Emporkömmlings treffend zu geben. Aus der weiteren Schar der vielen männlichen Mitwirkenden seien die beiden Gesetzeswächter Rudolf Massias und Erich Zimmer erwähnt, lebendig gewordene Witzblattfiguren der alten Jahrgänge der „Fliegenden Blätter". Ein bissel kurz kommen die weiblichen Darsteller in diesem Stück weg, Betty Sörensen verkörperte einen frischen Mädeltyp und Else Rochel-Müller eine vernünftige Frau. Gegenstücke zu den komisch gezeichneten Mannspersonen waren Theodora Jung im Kostüm der Südseeinsulanerinnen, mit der nötigen Einfalt, aber auch dem Rhythmus in den wohlgeformten Beinen, und Elfa Weber als Abelgunde Weißfleim, die sich nach allen Regeln der Kunst von den Gaunern leimen ließ. — Ursula Richter hatte ein paar hübsche Tänze einstudiert und so zur Bereicherung des Abends beigetragen.

Es gab Beifall bei offener Szene, Wiederholungen wurden erzwungen. Das Publikum gab sich rückhaltlos der Freude an dem heiteren Spiel hin. So war es denn kein Wunder, daß am Schlusse des Abends der Vorhang nicht zur Ruhe kommen konnte. Wir werden oft schmunzelnd an den Abend denken, wenn wir an „Robert und Bertram" erinnert werden.

Franz Gomm.

Geschäftliches

Unserer heutigen Auflage liegt ein illustrierter Prospekt der Desata, Deutsches Familien-Kaufhaus G. m. b. H., Leipzig C 1, Grimmaische Ecke Reichsstraße bei, auf den wir unsere Leser aufmerksam machen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380625-17/fragment/page=0004

Die Abschiedsstunde ist da

Marschblock Wien feiert den letzten Kameradschaftsabend in Merseburg

Auch die schönsten Tage gehen einmal zu Ende. Wie im Fluge ist den 63 Kameraden aus der deutschen Ostmark der vierzehntägige Urlaub in unserer mitteldeutschen Heimat verflogen. Alles, was sie Neues in der tausendjährigen Domstadt erlebten, die rasselnden Räder unseres stolzen Leunawerkes, die sie für Deutschland sausen sahen, die moderne Umwandlung des Holzes in Papier in unserer Königsmühle, die Salzgewinnung im Solbad Dürrenberg, die Wanderung auf Felsenwegen zu Rudelsburg und Saaleck, der Besuch bei unseren Fliegern auf dem Horst Merseburg, die Fahrt durch das kohlenreiche Geiseltal, frohe Stunden bei den SA.- und Kyffhäuser-Kameraden auf dem Schießstand, der Aufenthalt unter den schattenreichen Bäumen an der alten Lauchstädter Quelle und noch mancher unbekannte Eindruck und manches persönliche schöne Erlebnis, werden bald für die österreichischen Gäste von frischer Gegenwart umgewandelt sein in Erinnerungen. Nach der Heimkehr zu Frau, Kindern, Freunden und Bekannten wird alles noch einmal lebendig vor dem geistigen Auge stehen! Und soviel wie man aus den Gesprächen erfahren konnte, besteht ein Recht zu der Behauptung, daß es für alle Kameraden des Marschblocks Wien Erlebnisse für das ganze Leben bleiben werden. Solche Worte bedeuten den schönsten Dank an die Merseburger, die teils vom RDB. oder vom NS.-Kriegerbund als Quartierwirte für die österreichischen Kameraden galten! In einer umfassenden Kameradschaftszeitung haben die Wiener ihre Eindrücke aus unserer Heimat aufgeschrieben, und aus vielen Zeilen spricht ein tiefes Dankgefühl für alles, was die zwei Urlaubswochen ihnen in dem mitteldeutschen Gau bescherten. Und noch einen schönen Beweis der sichtbaren Dankbarkeit enthalten diese Blätter auf ihrer letzten Seite; denn nicht weniger als 30 Wiener Landsmänner haben dort ihre Adressen aufgezeichnet und bitten, sich ihrer Hilfe zu bedienen, wenn Merseburger einmal nach Wien kommen. Sie wollen dankbare Vergeltung üben und Quartiere in der schönen Donaustadt beschaffen. Den Männern, die eine Aufnahme in Merseburg möglich machten, den vielen freundlichen Gastgebern und allen Merseburger Einwohnern gilt Dank und Abschiedsgruß mit einem verheißungsvollen „Auf Wiedersehen!"

Schmetternde Marschklänge der Kapelle des Flakregiments 23 ließen die Gespräche verstummen. „Guten Abend, euch allen hier beisamm'", von der Singschar der HJ. gesungen, bereitete den Boden für einen heiteren Verlauf des Abschiedskameradschaftsabends. Und dann ergriff Kreisamtsleiter Pg. Schütze das Wort. In seiner Verabschiedungsansprache dankte er den zahlreichen Spendern, den Gastgebern, der SA., der Wehrmacht, dem Kreisführer des Kyffhäuserbundes Hauptmann Kobbe, der Firma Gebr. Dietrich, dem Zirkus Busch, dem Direktor der Merseburger Lichtspielhäuser, der Omnibusgesellschaft Merseburg, Salinenverwaltung Dürrenberg, Direktion der Geiseltalgruben und allen anderen, die zur Verschönerung des Aufenthalts unserer österreichischen Landsleute beigetragen haben. Alle, ganz Merseburg, hat getan, was es tun konnte, und das hat es gern getan! Unsere Gäste aus der heimgekehrten Ostmark sollten sich hier wohlfühlen. Was Merseburg und seine Umgebung gegenüber Wien an Schönheit zu wenig hat, das ist hier im mitteldeutschen Raum um so dichter zusammengedrängt an wichtigen Arbeitsstätten, die unserer Heimat den Charakter aufdrücken. Vergeßt diesen Aufenthalt im mitteldeutschen Industriebezirk nicht, österreichische Kameraden, sondern verkündet in eurer Heimat, der heimgekehrten deutschen Ostmark, daß im Merseburger Land fleißig geschafft wird für den Aufbau des Vaterlandes, so wie ihn unser herrlicher Führer haben will, dem allein wir es aus tiefstem Herzen zu danken haben, daß uns überhaupt österreichische Brüder als Glieder des schönen großen Vaterlandes besuchen können, erhobenen Hauptes als stolze Deutsche!

Der Wunsch des Pg. Schütze für einen heiteren Verlauf des letzten Abends in Merseburg ist erfüllt worden. Daran hat die Musikkapelle des Flakregiments unter der vorzüglichen Leitung ihres temperamentvollen Musikmeisters Reichardt bevorzugten Anteil; denn was an lustigen und ernsten Charakterstücken aus der Musik geboten wurde, wa so zündend, daß oft der jubelnde Beifall kein Ende nehmen wollte. Auch die HJ.-Spielschar tat ihr Möglichstes, um aus der Schar der Menschen eine frohe Kameradschaft zu formen. Schnell wurden ihre Darbietungen zu Gemeinschaftsgesängen, die Jugend und Alter gleichmäßig erfreuten.

Für die Gastfreundschaft bedankte sich im Namen aller österreichischen Kameraden ihr Sprecher. Als kleinen sichtbaren Dank überreichte er an SA.-Sturmhauptführer Bullert und Kreishauptstellenleiter Förster je eine Gruppenaufnahme des gesamten Wiener Marschblockes.

Dann hatte fröhliche Kameradschaft, unterstützt von guter Musik und heiteren Gesängen, Raum und Zeit über die Abschiedsgedanken hinwegzuhelfen. Noch viele Stunden blieben die österreichischen Gäste mit den Besuchern des Kameradschaftsabends, unter denen neben den Gastgebern die Vertreter der Partei und Wehrmacht nicht fehlten, auch Landeshauptmann Otto war zugegen, beisammen, bis endlich doch die Abschiedsstunde schlug.

Landkreis Weißenfels

Amtsträgertagung
des Reichskolonialbundes, Kreisverband Weißenfels.

△ **Weißenfels.** Die Amtsträger des Kreisverbandes Weißenfels im Reichskolonialbund, der einzigen Organisation, die heute im Auftrage des Führers und Reichskanzlers die deutsche kolonial Sache unter Führung von Reichsstatthalter Ritter von Epp vertritt, versammelten sich in Anwesenheit des Gauverbandsleiters Pg. Blumenstein, Halle, im „Nelkenbusch" zu einer Arbeitstagung. Sie stand im Zeichen verstärkten Einsatzes. Im Kreisgebiet soll in den nächsten Wochen und Monaten eine erhöhte Versammlungstätigkeit einsetzen und auch in der Werbung von Mund zu Mund die Arbeit der gesamten Mitgliedschaft des Bundes nachhaltiger gestaltet werden. Zum Leiter des Kreisverbandes Weißenfels im RKB. wurde durch den Hoheitsträger der Partei des Kreisgebietes, Kreisleiter Pg. Pape, der Kameradt Amtsgerichtsrat Pg. Reimann, Weißenfels, eingesetzt und in der Amtsträgertagung durch Gauverbandsleiter Pg. Blumenstein eingeführt.

Mitgliederanmeldungen können gerichtet werden an Kam. Pg. Graß, Weißenfels, Merseburgerstraße 104, bzw. an die zuständigen Ortsverbandsleiter in den Orten des Landkreises Weißenfels.

Das Orchester des Führers
Das Programm des NS.-Reichs-Sinfonie-Orchesters.

△ **Weißenfels.** Am Montag, 27. Juni, spielt das NS.-Reichs-Sinfonie-Orchester im „Stadttheater". Viel wurde schon von dieser Sensation im Musikleben unserer Stadt geschrieben. Nur eines war noch unbekannt: die Spielfolge. Die Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz" von C. M. v. Weber leitet ein, der „Kaiserwalzer" von J. Strauß bildet den Abschluß des Konzertes. Weitere drei unsterbliche Werke von Beethoven, Liszt und Reger kommen außerdem zum Vortrag: Von Beethoven hören wir die Große Sinfonie Nr. 5 in C-Moll; von Franz Liszt die „Präludien"; die Harfe ist hier solistisches Instrument, die wir solange schon in hiesigen Konzerten missen mußten und die heiteren Szenen der „Ballett-Suite" von Max Reger.

„Mannkönig" und „Vogelkönig"
Das Weißenfelser Mann- und Vogelschießen hat seinen Höhepunkt erreicht.

△ **Weißenfels.** Die schießsportliche Seite des diesjährigen Schützenfestes hat am Mittwoch und Donnerstag für die Weißenfelser Schützengesellschaft seinen Abschluß gefunden. Der „Mannkönig", der nach der Vereinigung der früher hier bestehenden zwei Schützengesellschaften jetzt Schützenhauptmann genannt wird, wurde am Mittwoch ermittelt nach den Ergebnissen des Schießens auf die Mann-Scheibe. Den Titel errang Kamerad Wilhelm Klaus. „Vogelkönig" wurde Kamerad Hahnemann als bester Schütze auf die Vogelscheibe.

Am Freitag fand das traditionelle Königsessen statt. Auf dem Schützenplatze herrschte unterdessen lebhaftes Treiben, das mit einem von den Schaustellern veranstalteten Feuerwerk beschlossen wurde.

Heute und morgen Sonntag ist Fortsetzung des allgemeinen Volksschießens, an dem sich außer den Mitgliedern der Schützengesellschaft alle Volksgenossen beteiligen können. Die Volksbelustigungen finden ihren Abschluß am kommenden Montag.

Eiseneinfriedigungen verschwinden
aus dem Stadtbild.

△ **Weißenfels.** Der Anregung des Reichsministers des Innern folgend, werden jetzt auch in unserer Stadt die hölzernen Einfriedigungen aus Eisen beseitigt. Zunächst hat damit die Stadtverwaltung angefangen und die Einfassung am Denkmal auf dem Marktplatz wegnehmen lassen, andere Stellen werden in Kürze folgen.

An die Hausbesitzer ergeht erneut die Aufforderung, sich dem Vorgehen der öffentlichen Hand anzuschließen und auch ihrerseits die Eisenzäune und ähnliche Einfassungen der Vorgärten usw. zu beseitigen, einmal, um der Verschönerung des Stadtbildes zu dienen und zum anderen, auch der Metallwirtschaft Schrott zuzuführen, den wir beim Aufbau notwendig brauchen.

Zwei billige Wochenendfahrten
nach der Reichshauptstadt.

△ **Weißenfels.** Die Reichsbahndirektion Erfurt fährt zur Internationalen Handwerkerausstellung am Sonntag/Montag, dem 3./4. Juli und Sonnabend/Sonntag, den 9./10. Juli je einen Wochenendsonderzug 2./3. Klasse von Erfurt-Weißenfels nach Berlin. Anschlüsse aus fast allen Teilen Thüringens. Der Fahrpreis ist besonders verbilligt.

Der Fahrkartenverkauf beginnt für beide Züge am 22. Juni bei den Fahrkartenausgaben der Zusteigebahnhöfe und den bekannten Stadtverkaufsstellen. Bezug der Karten durch Vermittlung aller Fahrkartenausgaben ohne besondere Kosten.

Zur Bequemlichkeit der Reisenden werden die Übernachtungen in Berlin vermittelt, und zwar nur in der Nähe des Anhalter Bahnhofs in guten Hotels und Pensionen. Erwerb der Karten dazu mit den Sonderzugkarten. Hinfahrt mit dem 1. und Rückfahrt mit dem 2. Zug gegen Zuschlagskarte zugelassen.

Weiter ist für Verbilligung der Eintrittsgelder für die Wasserportausstellung und die sonst vorgesehenen Veranstaltungen gesorgt. Karten werden auf der Hinfahrt im Sonderzug angeboten.

Alles Weitere enthalten die Aushänge auf den Bahnhöfen und in den Orten, sowie die Merkblätter, die mit den Sonderzugkarten kostenlos abgegeben werden.

Kameradschaftsabend des Einzelhandels

△ **Weißenfels.** Der Weißenfelser Einzelhandel, Betriebsführer und Gefolgschaften, veranstalteten im „Schumanns Garten" in enger Zusammenarbeit mit der NSG. „Kraft durch Freude" einen in allen Teilen glänzend verlaufenen und außerordentlich stark besuchten Kameradschaftsabend. Außer einem hervorragenden artistischen Programm wurden neben Musik und Tanz zahlreiche andere Unterhaltungen geboten und mancherlei stimmungsvolle Lauben und gemütliche Ecken brachten auch den trinkfreudigen Festteilnehmern frohsinnige Laune, so daß allenthalben die beste Stimmung obwaltete.

Auszeichnung durch Kreisehrenbrief des DRL.

Der Ortsgruppenführer im DRL. hatte die Fachwarte zu einer Besprechung eingeladen, die im Versammlungsraum der Kegelsportvereine auf der „Wilhelmshöhe" stattfand. Die Sitzung erhielt eine besondere Bedeutung dadurch daß Ortsgruppenführer Bergmann dem Kameraden Walter Pesch im Auftrage des Kreisführers den Kreisehrenbrief überreichte. Kamerad Walter Pesch wirkt seit drei Jahrzehnten mit viel Erfolg in der Sportbewegung.

Neue Sperrbezirke
Viehseuchenpolizeiliche Anordnung des Landrats in Weißenfels.

△ Nachdem auf den Gehöften der Bauern Walter Krug in Dobergast, Oswin Dennhardt in Quesau, Arthur Landmann in Steingrimma, Lorenz in Großgrimma, Albin Meißner in Werben und Otto Sturm in Teuchern, Gartenstraße 3, die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, werden Sperrbezirke gebildet, die die Ortschaften **Dobergast, Quesau, Steingrimma, Großgrimma, Werben** und den in **Teuchern** durch die Gartenstraße, Schortauer Straße, Adolf-Hitler-Straße und Oberstraße begrenzten Häuserblock umfassen.

Die wegen der Maul- und Klauenseuche gebildeten und jeweils die ganze Ortschaft umfassenden Sperrbezirke der Gemeinden Gernstedt, Hassenhausen, Litzdorf, Mertendorf, Punkenitz, Posendorf, Reichardtswerben, Rippach, Spielberg, Wethau und Wettaburg werden hiermit auf die mit Maul- und Klauenseuche befallenen Gehöfte beschränkt. Die übrigen nichtverseuchten Gehöfte der genannten Gemeinden werden als Beobachtungsgebiet erklärt.

Der Landkreis Weißenfels bildet im übrigen einen Schutzbezirk.

*

Nachdem die Abheilung der Maul- und Klauenseuche festgestellt und die Desinfektion amtstierärztlich angeordnet worden ist, werden die viehseuchenpolizeilichen Anordnungen vom 30. April, 2. Mai, 5. Mai, 9. Mai und 20. Mai 1938, soweit sie die Gemeinden **Quesnitz, Launewitz, Langendorf, Obergreißlau, Untergreißlau, Köflitz-Wiedebach** und **Rippach** betreffen, aufgehoben, und zwar für **Zäckwar** und **Quesnitz** mit sofortiger Wirkung, für **Langendorf, Obergreißlau, Untergreißlau, Köflitz-Wiedebach** mit Wirkung vom 28. Juni 1938, für **Launewitz** mit Wirkung vom 27. Juni 1938 ab, falls in diesen Gemeinden neue Seuchenausbrüche nicht festgestellt werden sollten.

Maul- und Klauenseuche unterm Rehwild?

△ **Der Kreisjägermeister gibt bekannt:**

Es ist nicht ausgeschlossen, daß die z. Z. im Kreisgebiet herrschende Maul- und Klauenseuche auch auf das Rehwild übergreift. Für die Wissenschaft ist es von größter Bedeutung, wenn Maul- und Klauenseuche unter dem Rehwild festgestellt wird. Krankhaftes oder etwa verendetes Rehwild ist mir sofort zwecks Untersuchung zu melden.

Sprengung durch Pioniere

△ **Osterfeld.** Am Donnerstag weilte eine Abteilung Pioniere des Pionier-Batl. 14 aus Weißenfels hier, um einen Teil unseres Haines am Bad zu sprengen, da der Baumbestand überaltert ist. Die Sprengungen waren weithin hörbar. Wahrscheinlich werden auch die Akazien vor dem Rathaus am Untermarkt von den Pionieren umgelegt.

Rund um Querfurt

Querfurter Kinderfest

⊙ **Querfurt.** Wie wir hören, ist das Kinderfest auf Dienstag, 5. Juli, verlegt worden. Der Fackelzug ist bereits am Montag, 4. Juli, 20.30 Uhr.

Burgarbeiten wurden geprüft

⊙ **Querfurt.** In Gemeinschaft mit dem Bürgermeister und den Beamten des Kreisbauamtes befand sich Prof. Dr. Giesau mit Baurat Dr. ing Claußen sowie Regierungsrat Plathner in Querfurt, um die Arbeiten auf der Burg zu besichtigen. Es wurde ferner noch über die Gestaltung des Burghofes, der zukünftigen Burgschänke und die zunächst in Angriff zu nehmenden Arbeiten gesprochen.

„Wenn wir alle Engel wären."

§ **Obhausen.** Die Gaufilmstelle zeigt heute abend im Gasthof „Zum Anker" den Film „Wenn wir alle Engel wären", und im Beiprogramm einen NSV.-Werbefilm.

Einquartierung in Barnstädt

⊙ **Barnstädt.** Am Donnerstag herrschte in unserem Orte reges Leben. Zum zweiten Male in diesem Jahre erlebten die Dorfbewohner die Einquartierung von Soldaten, die hier eintrafen. Bereits in den Vormittagsstunden waren die Barnstädter schon auf den Beinen, als Autokolonnen die Straßen durchfuhren. Kurz nach 16 Uhr nahmen die Soldaten auf dem Baumanger Aufstellung und bald begleiteten alt und jung die Feldgrauen in das Quartier. Am Abend fand ein Manöverball statt. In den Vormittagsstunden des Freitag nahmen die Landser Abschied von unserem Ort.

Aus dem Saalkreis

Bei der Felssprengung getötet

? **Rothenburg (Saale). Im Felsschacht des Rothenburger Saaledurchstiches ereignete sich ein Unfall mit tödlichem Ausgang. Der Arbeiter Steiner, der eine Gesteinsbohrmaschine bediente, hatte sich bei den Sprengungen nicht weit genug wegbegeben. Er wurde von einem Felsblock getroffen und stürzte infolgedessen den Hang hinab. Schwerverletzt wurde er geborgen und sofort dem Krankenhaus zugeführt. Dort ist er kurz nach der Einlieferung gestorben.**

Mansfelder Land

Durchs Dach gebrochen

:: **Unterröblingen am See. Ein hiesiger Hausbesitzer half den bei ihm beschäftigten Dachdeckern beim Undecken des Daches auf seinem Hause. Er war auf das Dach geklettert. Plötzlich brach das Holzwerk, auf dem er stand, durch, er fiel durch das Dach und erlitt bei dem Sturze schwere Verletzungen, die seine Überführung in das Krankenhaus erforderlich machten.**

Prüfungen der Kraftwagenführer.

:: **Oberröblingen am See.** Nach den Bestimmungen der Reichsstraßenverkehrsordnung müssen alle Führer von Kraftfahrzeugen mit einem Hubraum bis 250 Kubikzentimeter oder mit einer Höchstgeschwindigkeit von nicht mehr als 20 Kilometer je Stunde bis zum 1. Oktober 1938 im Besitze des Führerscheines Klasse IV sein. Die Prüfungen werden von den Ortspolizeibehörden abgenommen. In unserem Amtsbezirk werden diese Prüfungen zur Zeit abgenommen.

DARMTRÄGHEIT ?
Neda-Früchtewürfel!
RM -.25 u. RM -.45

Aus Naumburg

Verschönerungsverein Naumburg
hielt Jahresversammlung ab.

□ **Naumburg.** Im „Bürgergarten" hielt der Verschönerungsverein für Naumburg und Umgebung die Hauptversammlung ab. Justizrat Dr. Reichardt erstattete den Jahresbericht. Den Kassenbericht gab Dr. Reichardt. Satzungsgemäß scheiden folgende Ausschußmitglieder aus: Korvettenkapitän Gutjahr, Landgerichtspräsident Hesermehl und Kaufmann Philipp; letzterer wurde wiedergewählt, neu: Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront Grätzinger. Der bisherige Vorstand: Justizrat Dr. Reichardt; Stadtbaurat Schröter und Buchdruckereibesitzer i. R. Siesing, wurde wiedergewählt.

Merseburger Flieger
konzertieren in Bad Kösen.

□ **Bad Kösen.** Am Sonntagnachmittag findet auf dem Gradierwerk ein Wehrmachtskonzert des Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur Merseburg unter der Leitung von Obermusikmeister Knauth statt.

Gaststättengewerbe in Kösen

□ **Bad Kösen.** Das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe hielt im Café „Central" unter dem Vorsitz des Kreisgruppenwalters Paul, Naumburg, eine Versammlung ab. Es wurde die große Amtswaltertagung am 5. und 6. Juli in Bad Kösen eingehend besprochen, die im „Mutigen Ritter" stattfinden soll. Ferner ist eine Motorbootfahrt nach der Rudelsburg vorgesehen und Sonderveranstaltungen für die Frauen der Teilnehmer. Ferner wurden die Bedingungen für die vom 25. bis 27. September in Wien stattfindende Gastwirtstagung bekanntgegeben.

Von der NS.-Frauenschaft.

□ **Bad Kösen.** Die Kindergruppe der Frauenschaft hielt unter der Führung von Frau Muschalla auf dem Schulhof in den Nachmittagsstunden eine Sonnwendfeier ab. Es wurde ein Kranz angezündet und den Abhang hinabgerollt. In kurzen Ausführungen wurden die Kinder auf die Bedeutung des Tages hingewiesen.

Aus dem Zeitzer Land

591 Kinder aus der Ostmark
kamen in den Zeitzer Kreis.

z **Zeitz.** In den Nachmittagsstunden traf ein Transport von 591 Kindern aus dem Gau Nieder-Donau in unserem Gau ein; 100 Jungen und Mädel davon, zumeist aus der Gegend von Melk und Pöchlarn, kamen in unseren Kreis Zeitz. Die Kinder wurden am Bahnhof empfangen und begrüßt. Dann formierte sich unter Vorantritt einer Musikkapelle ein langer Zug zum Tiergartenhof. Nachdem hier an die Kinder herzliche Begrüßungsworte gerichtet waren, wurden sie von ihren Pflegeeltern in Empfang genommen, wo sie vier volle Wochen Erholung finden sollen.

Arbeitstagung der Lehrer

z **Zeitz.** Der NS.-Lehrerbund hielt im „Preußischen Hof" eine Arbeitstagung ab. Rektor Vogel aus Halle berichtete über die „volksverbundene Dichtung der Gegenwart". Ehrfurcht und Liebe klangen aus den Worten des Redners, Ehrfurcht und Liebe weckten sie bei den Hörern.

Impfnachschau.

z **Göbitz.** Die Impfnachschau für die geimpften Kinder aus Göbitz und Tornau findet am Montag, 27. Juni, 16 Uhr, in der Schule statt.

Neuer Steuerkassenverwalter

z **Aylsdorf.** Der bisherige Steuerkassenverwalter aus der Gemeinde Aylsdorf hat sein Amt niedergelegt. Als Nachfolger wurde vom Bürgermeister Pg. Max Purruder (Aylsdorf) bestimmt.

Für den VDA.

z **Reuden-Predel.** Das Ergebnis der Sammlung für den Volksbund für das Deutschtum im Ausland erbrachte den Betrag von 32,53 Mark, der an den Landesverband Provinz Sachsen und Anhalt in Magdeburg überwiesen wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380625-17/fragment/page=0005

Landkreis Merseburg

Filmstunde in der Schule

§ **Delitz.** Mit dem Filmapparat, den mehrere Schulen in Gebrauch haben, wurde den Kindern auch unserer Schule ein sehr interessantes und lehrreiches Programm vorgeführt. Auch ein heiterer Film, der die Kinder recht zum Lachen brachte, wurde gezeigt.

87 Jahre alt.

§ **Schkeuditz.** In erfreulicher Rüstigkeit durfte jetzt die Witwe Frau Auguste Hunger den 87. Geburtstag begehen. Sie ist das älteste Mitglied unserer Evangelischen Frauenhilfe und besucht noch regelmäßig mit reger Anteilnahme alle Monatsversammlungen. Der alten Dame, die sich allgemeiner Beliebtheit erfreut, auch unsern herzlichsten Glückwunsch!

Vertretung des Ortsgeistlichen.

§ **Schkeuditz.** Die Vertretung für den erkrankten Pfarrer Mertens im Ortsteil Altscherbitz haben Sup. Ahlemann und Pfarrer Larisch übernommen.

Rücksichtsloser Radfahrer

§ **Markranstädt.** In den Abendstunden wurde in der Hordisstraße eine Frau von einem Radfahrer angefahren, die die Fahrbahn überqueren wollte. Beide kamen zu Fall. Die Frau erlitt durch den Sturz eine Verletzung am Nasenbein und an beiden Beinen. Der Radfahrer fuhr, ohne sich um die verletzte Frau zu kümmern, davon.

Neuer Gedenkstein

§ **Dörstewitz.** Die hiesige Kriegerkameradschaft errichtet in Verbindung mit der Gemeinde in Kürze hier einen Gedenkstein zur Erinnerung an die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reiche durch den Führer. Der Stein erhält seinen Platz gegenüber dem Ehrenmal des Weltkrieges unter der Friedenseiche von 1870/71.

Gemeinschaftsausflug
im Autobus ins Erzgebirge.

§ **Röglitz.** Über 40 Glieder unserer Gemeinde und der von Weßmar-Raßnitz hatten sich zu einer Autobusfahrt zusammengefunden, um einmal dem grauen Alltag zu entsagen. Die Reise führte über Leipzig, Borna, Chemnitz ins schöne Erzgebirge. Überall ein entzückendes Landschaftsbild! Auf kurvenreichen Straßen, hinab die Täler, hinauf die Berge, ging's über Annaberg nach Oberwiesenthal, von wo aus nach kurzer Mittagspause eine Fußwanderung nach dem Fichtelberg angetreten wurde. Nach einem Rundgang daselbst erwartete uns, unser Autobus zur weiteren Fahrt nach Oberschlema. Aber auch auf dieser Reisestrecke — welche Schönheit bot sich unseren Augen! Wie lagen da die kleinen Orte mit ihren schmucken Häuschen und Gärten an Bergeshängen, wahllos hingestreut wie Streumuster auf buntem Teppich. Bei zweistündigem Aufenthalt in Bad Oberschlema gab es noch Zeit, unter anderen auch seine wohlgepflegten gärtnerischen Anlagen zu bewundern. In schneller Fahrt ging es nun der Heimat zu. Ein sehr zufriedenes Abschiednehmen war das Ende. Der Tag der Ausspannung aus dem grauen Alltag — er war vorüber.

Seuche nimmt ab!

§ **Lösau.** Dieser Tage wurden in den Gehöften, die von der Maul- und Klauenseuche betroffen sind, eine eingehende Besichtigung durch die Viehseuchenpolizei vorgenommen, die befriedigend ausfiel. Es wurde festgestellt, das die Seuche im Sinken begriffen und unser Ort bald wieder seuchenfrei ist.

Bad Dürrenberg

Wider Tumult und Aufruhr

Kurfürstl. Sächs. Patente vom Jahre 1790 bzw. 1791 und Einwohnernisse von Groß- und Kleingoddula, Vesta und Oebles zu dieser Zeit

‡ **Bad Dürrenberg.** Sämtliche Stift-Merseburgischen Gerichtsobrigkeiten erhielten durch ein Begleitschreiben der Merseburger Kammer vom 4. September 1790 eine Anzahl Exemplare eines kurf. Sächs. Patents vom 26. August des gleichen Jahres wider Tumult und Aufruhu, das „sofort allenthalben in unserm Stifte Merseburg gewöhnlicher Maaßen" zu veröffentlichen und an öffentlichen Stellen anzuschlagen war. In ihm erinnert Friedrich August, daß seine Regierung auf Förderung der Wohlfahrt der gesamten Untertanen, insonderheit auch auf die des Bauernstandes ausgerichtet wäre. Seine landesväterliche Fürsorge sei jedoch in einigen Gegenden völlig verkannt worden. Das Landvolk habe da den unverantwortlichen Vorsatz gefaßt, sich der den Erb- und Gerichtsherren schuldigen Dienste und Obliegenheiten zu entledigen und der ihm vorgesetzten Obrigkeiten den Gehorsam aufzukündigen. Ja, an verschiedenen Flecken wäre dieser Vorsatz sogar „auf eine höchstverpönte aufrührerische Art, mit größter Gewalt" in die Tat umgesetzt worden. Weil man „alle glimpfliche Mittel", die aufrührerischen Untertanen zum Gehorsam zurückzuführen, vergeblich gewesen seien, sähe er sich genötigt, dem Unwesen durch strengste Maßregeln steuern zu müssen. Die Armee sei angewiesen, die Obrigkeit „mit Macht und Nachdruck" im Kampf gegen die Unbotmäßigen zu unterstützen. Die Untertanen selbst warnt er vor ähnlichem frevelhaften Beginnen. Die jedoch, die sich den „vorzukehrenden Masregeln mit Thathandlungen widersetzen", bei Tumult und Aufruhr (und geschähe es auch nur aus bloßer Neugierde) sich einfinden und auf Ermahnung oder Zuruf sich nicht sogleich nach Haus begeben, „oder gar als Urheber und Anstifter der Empörung sich verdächtig machen", werden mit militärischer Gewalt zur Vernunft gebracht oder sogar „ohne allen weiteren Proceß" zu Festungs-, Zucht- und Arbeitshausstrafe verurteilt, „wenn nicht die Beschaffenheit des Verbrechens Lebensstrafe erfordert". Eine Prämie von einhundert und eventuell mehr Talern sichert das Patent dem zu, der einen Rädelsführer anzugeben in der Lage ist. Gleichzeitig wird nochmals erklärt, daß andererseits allen billigen und gerechten Klagen der Untertanen Gehör geschenkt und für schleunige Abstellung Sorge getragen wird.

Am 12. September ist je ein Stück dieses Patents in den Schenken zu Kleingoddula und Vesta „afficirt" worden. Darüber hinaus hat der Gerichtsdiener Andreas Gotthelf Lindemann in Gegenwart des Richters Kolbe und der Schöppen Gießler, Kluge, Schladebach sowie Fritsch den gesamten Wortlaut der Verordnung „den convocirten und größtentheils in Judicio an gewöhnlicher Gerichtsstelle allhier persönlich erschienen Unterthanen aus Groß- und Kleingoddula, Vesta und Oeblitz" vorgelesen und sie ernstlich verwarnt.

Dieses Patent scheint aber in seinen Bestimmungen noch zu weitmaschig gewesen zu sein; denn schon am 18. Januar 1791 wird von der kurf. Durchlaucht ein neues herausgegeben. Dreißig gesetzliche Vorschriften sind aufgeführt, die beachtet werden sollen und die — so wurde ausdrücklich gefordert — „künftig von Zeit zu Zeit an Gerichtsstelle, oder sonst vor versamleter Gemeinde abzulesen, nicht minder, bey entstehenden oder zu besorgenden Tumulte" bekannt zu geben waren. Durch die Verlesung des Mandates bei der Gerichtsstelle in Großgoddula erfahren wir die Nachbarn und Einwohner von Groß- und Kleingoddula, Vesta und Oeblitz (= Oebles) des Jahres 1791.

Aus **Großgoddula** sind es: Johann Gottlob Meißner, Richter Johann August Kolbe, Christian Schönberg, Johann Gottfried Müllers Witwe, Johann Gottlob Wacker, Christoph Parius, Gottfried Mildner, Johann Christoph Dietrich, Johann Christian Hofmann, Johann Michael Gutjahr, Johann Gottfried Grahmann, Christian Müller, Johann Gottlob Weydig, Gottlob Meißner.

In **Kleingoddula** wohnen der Gerichtsschöffe Johann Christoph Fritsche, Andreas Kabisch, Andreas Vörderling, Johann Gottfried Hendel, Johann Christian Andreas, Daniel Klöppel, Johann Gottlob Wacker jun., Witwe Maria Concordia Bredellin, Johanna Kochin, Gerichtsschöffe Christian Kluge, Christoph Weber, Christian Richter, Anna Schulze, Maria Elisabeth Schocher, Christoph Preßler, Anna Elisabeth Poriuß, Johann Gottfried Kunniger, Maria Rosina Hentsch, Johann Gottfried Müller, Johann Christoph Sack, Johanna Frahnert, Christoph Walther, Johann Ehrhardt Wacker.

Vesta ist vertreten mit Gottfried Burckhardt, Gottfried Köllner, Johann Andreas Wacker, Johann Christoph Bocksch, Johann Christian Nietsch, Christoph Lemicker (?), Johann Christoph Fritsche, Johann Christoph Walther, Sophia Kramer, Johann Christian Eddel, Christoph Jäger, Johann Christoph Friedrich, Maria Christiana Kolbe, Hieranymus Wilhelm Winckler, Maria Walther, Susanna Elisabeth Wacker, Johann Christoph Müller, Johann George Dietrich, Richter Johann Gottlob Schwabe, Christoph Langenberger, Maria Regina Maul, Christian Günther, Gottfried Schmidt, Christian Götze, Maria Rosina Schumann, Andreas Langenberger, Andreas Klee, Gerichtsschöffe Heinrich Gießler, Johann Christoph Günther, Johann Christoph Findeißen, Maria Elisabeth Knath.

Von **Oebles** werden aufgeführt: Maria Regina Heillmann, Maria Elisabeth Schirrmeister, Johann Gottfried Sunan (?), Christoph Heillmann, Anna Apelt, Gerichtsschöffe Johann Gottfried Schladebach, Johann Christoph Schocher, Johann Gottlob Holzmann, Gottlob Viebald, Gottlob Kabisch, Gottfried Ködel, Johanna Rosina Kleine, Joseph Müller, Johann Christian Gerhardt, Christoph Zetsch.

Allen wurde durch den Gerichtsdiener u. a. „ernstlich und nachdrücklich" noch eingeschärft, „ohne Vorwitzen und Vergünstigung der Obrigkeit keine Gemeinde Zusammenkünfte, wie bisher zur Ungebühr geschehen", hinkünftig mehr abzuhalten. „Den Dorfgerichts Personen sowohl als dem mitgegenwärtigen Gerichts Frohne wird annoch insbesondere befohlen, daß sie auf alle dergleichen Vergehungen, welche in dem gnädigsten Mandate bemerkt sind, genaue Obsicht führen, und was sie deshalb in Erfahrung bringen, anhero pflichtmäßig anzeigen, besonders aber denen, die in ihrer Gegenwart ungebührliche und unbefugte Reden führen, Stillschweigen gebieten, und, wenn selbige diesem Gebote nicht sofort nachkommen, solches bey Vermeidung harter Gefängnisstrafe, ohne Anstand, der hiesigen Gerichts Obrigkeit melden sollen."

In Goddula-Vesta nahm man es aber selbst vonseiten der Gemeinde nicht so genau mit der Innehaltung der Vorschriften, oder — was auch der Fall sein kann — man glaubte nach einiger Zeit, das Mandat habe keine Geltung mehr. Denn am 16. Januar 1792, also fast ein Jahr später, erfolgte beim Gerichtsdiener eine Anzeige seitens des Gerichtsfohns Johann Christian Uhlemann, „daß die Gemeinden Großgoddula, Kleingoddula und Vesta zweymal Zusammenkünfte gehalten, ohne der Obrigkeit hiervon etwas zu melden, und dazu Vergünstigung zu erlangen". Daraufhin müssen die Richter eine ernstliche Zurechtweisung über sich ergehen lassen und die Verwarnung einstecken, daß „diejenigen, welche dergleichen Zusammenkünfte veranstaltet" bei Wiederholung „als Widersetzliche zur Bestrafung höchsten Orts ohne Verzug angezeigt werden sollen". Die Akte schließt hier ab. Allem Anschein nach hat diese nochmalige Erinnerung den gewünschten Zweck erreicht; denn eine weitere Anzeige ist nicht erfolgt.

A. Lippold.

25jährige Dienstzeit.

‡ **Bad Dürrenberg.** Auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Salinenverwaltung konnte der Magazinverwalter Max Meusel von hier zurückblicken. Zahlreiche Ehrungen wurden dem Jubilar an diesem Tage zuteil.

Diebereien in Bad Dürrenberg

‡ **Bad Dürrenberg.** In das frühere Kegelhaus im Amtsberg-Garten wurde nachts eingebrochen und ein Posten Mineralwasser gestohlen. Ferner brachen Diebe in die Kaffeehalle ein und entwendeten Zigaretten usw. Sachdienliche Angaben über die Täterschaft wolle man der nächsten Gendarmeriestation mitteilen.

‡ **Bad Dürrenberg.** In der Nacht zum Freitag wurde zwischen 11 und 12 Uhr beim Viehhändler O. Meißel im Ortsteil Groß-Ostrau eine Kanne Benzin gestohlen. Den Nachforschungen der Polizei gelang es, den Dieb schon am Freitag früh festzustellen, und zwar handelt es sich um den in der Schkeuditzer Straße wohnhaften Fleischermeister W. L. Er wurde zur Anzeige gebracht.

Kurhaus als Arbeiter-Heimstatt

Neues aus Bad Dürrenberg

‡ **Bad Dürrenberg.** Nun hat das ehemalige Kurhaus, nachdem es wieder einige Monate leer gestanden, eine neue Bestimmung erhalten. Der Privatbau, der 1896 errichtet wurde und viele Jahrzehnte hindurch dem Bade als Kurhaus diente, wurde von seinem letzten Privatbesitzer nach der Inflation dem Deutschen Metallarbeiterverband, Sitz Berlin, verkauft, der eine Betriebsräteschule aus ihm schuf. „Rotes Priesterseminar", so hat man seinerzeit die Schule genannt, die 1926 ihrer Bestimmung übergeben ward. Bis zur Geburtsstunde des Dritten Reiches hat sie ihr Leben gefristet. Der nationale Frühlingssturm fegte sie hinweg und ließ das Haus in den Besitz der Deutschen Arbeitsfront übergehen. Im Herbst des Jahres 1933 konnte im Beisein des Reichsschulungsleiters Gohdes und des Gauleiters Jordan damals in ihm die 1. Staatliche Schule für Wirtschaft und Arbeit eingerichtet werden, die die Aufgabe hatte, begabte junge deutsche Volksgenossen im Sinne der Idee Adolf Hitlers für die Deutsche Arbeitsfront zu vorbildlichen Führern ihrer Kameraden zu erziehen. Zu Beginn des Jahres 1935 wurde die Schule in eine andere Gegend Deutschlands verlegt, und das Gebäude suchte wiederum nach einer Bestimmung. Der November des gleichen Jahres brachte in ihm die Einrichtung der Landesgruppen-Luftschutzschule. Auch ihre Tätigkeit an dieser Stelle währte nur kurze Zeit. Durch eine Umgliederung der Landesgruppen machte sich im vergangenen Jahr eine Verlegung der Schule nach Dresden erforderlich. Verschiedene Organisationen traten in letzter Zeit als Interessenten für den Bau auf. Jetzt hat das Kanalbauamt des Saale-Elster-Kanals das Gebäude zur Unterbringung von Arbeitskräften, die am Schleusentreppenbau in Wüsteneutzsch beschäftigt sind, für die Zeit von 40 Monaten gemietet, um damit jenen Arbeitskameraden, die fern ihrer Heimat und fern von Weib und Kind ihrem Verdienste nachgehen müssen, wenigstens eine gute Heimstatt zu bieten. —

Mauersegler, die wohl den Schwalben gleichen, aber sonst nichts mit der Familie der Schwalben gemein haben und der Ordnung der Segler zuzurechnen sind, sind seit vielen Jahren hier den Sommer über ständige Gäste. In den Mauerspalten und sonstigen Höhlungen unserer beiden Türme, dem Borlach- und Witzlebenturm, ist ihr Wohnplatz. Jetzt haben sie jedoch noch eine andere Gegend des Ortes bevölkert. Der Hindenburgring mit seinen hohen Stockwerkbauten ist von ihnen ausersehen worden. Unter den vorstehenden Dachteilen sind in ziemlicher Zahl jetzt durch sie Niststätten angelegt worden, und tagtäglich kann man sie beobachten, wie sie als echte Kinder der Lüfte in reißendem Fluge bald in ungemessenen Höhen, bald dicht über dem Erdboden dahinschießen, um mit dem breitgespaltenen Schnabel die aus kleinen Insekten bestehende Nahrung zu erbeuten. Neben diesen an und für sich nicht in jedem Ort vorkommenden Vögeln besitzt Bad Dürrenberg eine Anzahl, die gewissermaßen als „Gradierwerksvögel bezeichnet werden können, weil sie sich, obgleich das anderwärts nicht ihre Art ist, mit Vorliebe die Dornenwände der Gradierwerke zu ihrem Aufenthalte auswählen. Nicht jede Stelle wird eben von Sole übersprudelt, und gerade solche sind ihnen zum Nestbau wie geschaffen. Als Gradierwerksvögel konnte man bisher den Sperling, Bachstelze, Rotschwänzchen und Finken feststellen. —

Zur Feier der Sommersonnenwende versammelten sich SS., HJ., BDM., SA. und Politische Leiter auf dem Borlachplatz, um in gemeinsamem Zug zum Schützenplatz zu marschieren, wo die eigentliche Feier stattfand. Nach einem Lied erklangen Feuersprüche, erfolgte das Anzünden des Holzstoßes und das Singen des „Flamme empor". Reden des Gefolgschaftsführers Schmöller der HJ. und des Ortsgruppenleiters Wald wurden von Ehrungen für die Toten der Bewegung, des Weltkrieges und der Jugend unterbrochen. Wald betonte vor allem das Werden des Großdeutschen Reiches und brachte dem Führer das Sieg Heil dar. Die Lieder der Nation beschlossen die erhebende Feierstunde.

Aus dem Geiseltal

Rattenbekämpfung vor 150 Jahren

Im Geiseltal gab es seinerzeit viel Ratten

= In unserer Zeitung wurde vor 150 Jahren von den Geiseltalern sehr über die große Rattenplage geklagt. Behördliche Bekämpfungsmaßnahmen, wie sie jetzt überall mit großem Erfolg durchgeführt werden, gab es freilich damals noch nicht. Jeder mußte sich selbst helfen, so gut als es eben ging. Daß es oft zu recht originellen Abwehrmethoden kam, wundert uns bei dem praktischen Sinn der Geiseltaler nicht. Ein Giftrezept, mit dem man Menschen hätte umbringen können, wurde besonders empfohlen. Wir lesen da: „Man nehme eine Speckschwarte, nagele sie mit etlichen Nägeln an, und bestreue dieselbe mit Arsenico oder Mercurii sublimato." Eins der besten Mittel war folgendes: „— — und man eine lebendig fange, derselben Schellen anhange, alsdann laufen die anderen fort. Oder man brenne eine zu Pulver, setze dieses ins Gemach, darinnen ihrer sich aufhalten und wegen des Geruchs ziehen die anderen von dannen. Und endlich: man nehme eine Tonne oder ein Faß Wasser, binde oben ein Fell darüber und man streue Mehl darauf und lege eine Latte bis zur Tonne. Sobald sie nun solches bemerken, so kommen sie zum öfters ihre Nahrung daselbst holen — alsdann schneite man ein Creuz durch das Fell, und setze ein Stein mitten auf den untersten Boden, gleich der Höhe des Wassers. Sobald sie nun darin gestürzzet so schwimmet die eine zum Stein und setzt sich darauf, darnach wenn ihrer mehrere hineinfallen und also zum Stein schwimmen und darauf sitzen wollen, so wollen sie die anderen nicht darauf lassen und beißen sich um den Sitz und sobald ein solches die anderen bemerken, so glauben sie, dieselben bissen sich um das Fressen ihrem Brauch nach; alsdann kann man auf solche Weise sie gänzlich ausrotten." Ja, unsere Vorfahren hatten recht originelle Ideen. Leider haben ihre Bekämpfungsmaßnahmen dieses Ungeziefer nicht gänzlich ausrotten können.

Gemeinnutz geht vor Eigennutz

= **Krumpa.** In einer Versammlung sprach Pg. Dr. Schultze über „Wirtschaft und Technik unter Führung der Politik". Nach Überwindung der volksschädlichen Egoisten werden sich die Völker unter dem Gesetz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" einigen müssen, weil dies der Grundsatz aller anständigen Menschen ist. In der Bevölkerungspolitik sind erst nach der nationalsozialistischen Erhebung praktische Folgerungen für die Erneuerung des völkischen Lebens und für die Erhaltung der Rasse gezogen worden. In engem Zusammenhang mit dem Volksproblem steht die Rohstoffversorgung. Für die Beseitigung eines engen Unruheherdes zwischen den Völkern wird unser Kampf um die gerechte Verteilung der Kolonien mit aller Zähigkeit geführt. Im Vordergrund unseres Kampfes steht die Sicherung des Lebens unseres Volkes. Die Ausführungen des Redners wurden mit lebhaftem Interesse verfolgt.

Ein Racheakt?

= **Beuna.** Ein Feldanlieger, der in der Nähe des Schießstandes einen Acker in Pacht hat, mußte gestern die betrübliche Feststellung machen, daß ihm ein großer Teil seiner Frühjahrsfeldbestellung vernichtet wurde. Kohlrabi und andere Pflanzen waren wie mit der Sense abgemäht. Man vermutet einen Racheakt.

Platzsingen in Reipisch

= **Reipisch.** Der Männergesangverein Reipisch, Mitglied des Deutschen Sängerbundes, veranstaltet am heutigen Sonnabendabend unter Stabführung seines Dirigenten, Oberlehrer Barkowsky (Kötzschen), am Denkmal ein Platzsingen. U. a. werden folgende Lieder vorgetragen: „Wie die stolzen Adler", „Morgen müssen wir verreisen", „Wie's daheim war", „Hab' oft im Kreise der Lieben", „Wo gen Himmel Eichen ragen". Die Einwohnerschaft ist herzlich eingeladen.

50-Mark-Gewinn

= **Braunsdorf.** Als eine hiesige Volksgenossin bei der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie ein Los nahm, war das Glück ihr hold, denn sie bekam einen 50-Mark-Schein ausbezahlt.

Durch die Mistgabel verletzt

= **St. Micheln-St. Ulrich.** Während ein vierjähriges Kind bei einem hiesigen Bauern auf dem Hofe spielte, trat es durch Unvorsichtigkeit auf die Zinken einer Mistgabel und verletzte sich den Fuß. Das Kind mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden.

Mannschaftsschießen in Stöbnitz.

= **Stöbnitz.** Vom 25. bis 27. Juni findet im Paulinewäldchen das Mannschaftsschießen der Kriegerkameradschaft Stöbnitz statt.

Aus dem Unstruttal

Mieterhöhungen auf keinen Fall

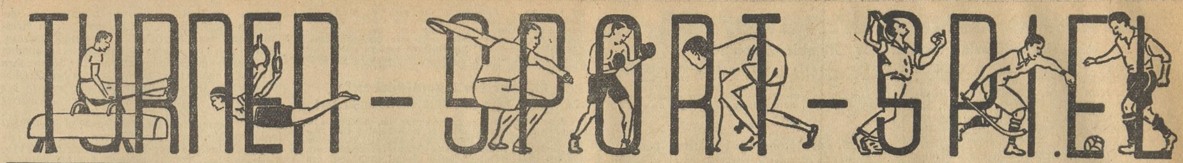
Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins

⌽ **Freyburg.** Nach längerer Pause hielt der Haus- und Grundbesitzerverein Freyburg eine gutbesuchte Versammlung ab. Nach Begrüßungsworten des stellv. Bürgermeisters Bauer beleuchtete er dann kommunalpolitische Fragen. In interessanten Ausführungen sprach der Geschäftsführer des Landesverbandes der Haus- und Grundbesitzer-Vereine, Clemens, Halle, über „Mietzinsüberwachung und Mietzinsbildung". Nach dem Mietzinsordnungsgesetz vom 19. Oktober 1936 und der Ergänzung vom August 1937 können jetzt Mieterhöhungen auf keinen Fall vorgenommen werden. Sie bedürfen der Genehmigung der vorgesetzten Behörde in dringenden Fällen. Dann erörterte der Redner die Organisation der Haus- und Grundbesitzer-Vereine. Wegen Überlastung durch Geschäfte bat stellv. Bürgermeister Bauer den Geschäftsführer, ihn von seinem Amt als Vereinsführer zu entbinden. Als neuer Vereinsleiter wurde Fabrikant Otto in Vorschlag gebracht, der dieses Amt auch zunächst vertretungsweise annahm.

25 Siedlerstellen in Laucha

⌽ **Laucha.** Der Bürgermeister hatte die Siedlungswilligen zu einer Besprechung in das Ratsherrenzimmer eingeladen. An der Besprechung nahmen zwei Vertreter der Mitteldeutschen Heimstätte und ein Vertreter des Gauheimstättenamtes teil. Außerdem nahmen noch zwei Vertreter des hiesigen Siedlerausschusses an der Besprechung teil. Baumeister Böttger von der Mitteldeutschen Heimstätte gab an Hand der vorliegenden Zeichnungen eingehende Erläuterungen und Erklärungen für die beiden in Frage kommenden Haustypen. Nach reger Aussprache kommen die Siedler überein, den größeren Haustyp zu bauen. Das schlüsselfertige Haus kostet 6700 Mark einschließlich der Kosten für Grund und Boden. Außerdem erhalten die Siedler noch kostenlos das erforderliche Kleintier und der Garten wird mit Bäumen, Sträuchern, Pflanzen und Sämereien in Ordnung gebracht. Der Vertreter des Gauheimstättenamtes sprach über Wesen und Zweck der Kleinsiedlungen im nationalsozialistischen Staat und führte weiter aus, daß zu den Siedlungen nur die besten Familien aus der Volksgemeinschaft herausgenommen werden. Die in Laucha für siedlerwürdig befundenen Volksgenossen können daher darauf stolz sein. Zu bemerken ist noch, daß in Laucha 25 Siedlerstellen auf dem früheren Ortelschen Plane gebaut werden, und zwar 11 Doppelstellen und 3 Einzelstellen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380625-17/fragment/page=0006
DFG



Vor den großen Sport-Ferien . . .

Der letzte Fußball-Spielsonntag: In Merseburg gastiert Wacker Halle beim VfL.

Preußen-Spiel abgesagt / Gautreffen in Elsterwerda / Aufstiegskampf im Leuna-Stadion

Fußball:

Meisterschaftsendspiel in Berlin:
Schalke 04—Hannover 96.
In Bremen (3.-Platz-Entsch.):
Hamburger SV.—Fortuna Düsseldorf (Sdd.).
Gauspiel in Elsterwerda:
Mitte (Halle-Merseburg)—**Sachsen** (Leipzig).
Bezirk Halle-Merseburg:
VfL. Merseburg—Wacker Halle.
Sportv. Zeitz—Favorit Halle (Sdd.).
Schwarz-Gelb Weißenfels—Dessau 05.
Borussia Halle—Halle 98.
Wacker Halle—Leipzig 1899 (Sdd.).
TuR. Weißenfels—Sportfr. Naundorf (Sdd.).
SpV. Holzweißig—Eintracht Leipzig.
Aufstiegsspiel:
TuSpV. Leuna—TuSpV. Piesteritz.
Kreis Jahn:
Spielv. Neumark—Blau-Gelb Weißenfels.
Großkayna 1922 in Kelbra.
Olympia Halle—SpV. Wegwitz.
Zöschen—Günthersdorf.
Meuschau—VfB. Trebnitz.
Großlehna—Markranstädt Ref.
Merseburg 99 Ref.—Mücheln.
SpV. Spergau—VfL. Merseburg Ref.
Meisterschaftsspiel in Ammendorf:
TuSG. Bad Dürrenberg—Halle 1910.

*

Die großen Fußballferien stehen vor der Tür! Morgen ist der letzte Spielsonntag. Nur noch wenige Wochentagsspiele bis zum letzten Tag vor der Fußball-Zwangspause (u. a. am Mittwoch in Merseburg: 99 — VfL./Preußen komb.), und dann wird der Fußball für einige Wochen von der Bildfläche verschwinden. Die Aktiven pausieren und werden nach all den anstrengenden Pflicht- und Pokalspielen der letzten Monate wohlverdiente Ruhe erhalten bzw. sich Ergänzungssportarten (Schwimmen, Paddeln, Leichtathletik u. a. m.) hingeben.

Aus diesem Grunde kommt dem morgigen Sonntag besondere Bedeutung zu. Noch einmal will man die Mannschaften sehen, ehe sie sich sechs lange Wochen nicht mehr blicken lassen. Leider hat VfB. Apolda den Merseburger Preußen eine Absage zukommen lassen. So wird sich alles Interesse auf den Kampf am „Augarten“ zwischen VfL. und Wacker Halle konzentrieren. Wacker ist bekannt und stark genug, um größere Zuschauermengen anzulocken. Der Sportverein 1899 pausiert dagegen und bereitet sich auf den Mittwochkampf gegen die Kombination VfL.-Preußen vor, der im Rahmen der Merseburger Heimatwoche ausgetragen wird und daher größtes Interesse finden dürfte. Wir werden am Dienstag auf diesen Großkampf noch besonders eingehen. Die 99er haben auch, wie wir schon berichteten, den für heute abend vorgesehenen Revanchekampf in Zeitz gegen die dortige Sportvereinigung abgesagt, da ihnen für dieses Treffen nicht weniger als fünf Spieler fehlen würden. Auch für das morgen in Elsterwerda stattfindende Stadionweihespiel zwischen den Gauen Mitte und Sachsen stellen die 99er drei Spieler (Reinmann, Bach und Herrmann); hier hat übrigens auch Preußens hervorragender Torhüter Reiter beste Gelegenheit, sein großes Können einer breiteren Öffentlichkeit zu zeigen. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß auch Preußens jugendlicher Linksaußen, der talentierte Semper, mit nach Elsterwerda muß. Nach der großen Probe zwischen beiden Gauen am letzten Sonntag in Gera wird man der morgigen neuerlichen Kraftprobe in Elsterwerda mit Spannung entgegensehen. —

Im Leuna-Stadion kann schon morgen entschieden werden, wer mit dem TuSpV. Leuna im nächsten Jahre in die Bezirksklasse aufsteigen wird. Dazu bedarf es allerdings eines Sieges

Das Schießen um den Stadtbesten in Merseburg findet nicht, wie wir gestern berichteten, im „Sächsischen Hof“, sondern auf den Schießständen der Priv. Bürger-Scheiben-Schützengesellschaft im „Schützenhaus“ statt.

der Piesteritzer Gäste über die Platzbesitzer, der jedoch nicht ohne weiteres zu erwarten ist. Eher rechnet man damit, daß Leuna an Piesteritz für die einzige Niederlage in den Aufstiegsspielen Revanche nehmen wird. —

Der Mitte-Gaumeister Dessau 05, gastiert morgen in Weißenfels bei Schwarz-Gelb und gibt dem Jubiläum der Gastgeber die rechte Würze. Die Dessauer haben sich mit starker Elf angemeldet. Für unsere Nachbarstadt bedeutet dieser Kampf ein Großereignis und — Massenbesuch. —

Auf neutralem Ammendorfer Boden steigt morgen vormittag der Wiederholungskampf zwischen Bad Dürrenberg und Halle 1910. In Merseburg endete der Kampf trotz Verlängerung 4:4. Morgen räumt man den technisch ausgezeichneten Hallensern die etwas größeren Aussichten ein. Aber dank ihres Kampfgeistes sind die Dürrenberger wohl in der Lage, den Großstädtern ein Paroli zu bieten.

*

Wer wird Deutscher Meister?

Im Berliner Olympia-Stadion wird morgen diese Frage beantwortet. Werden es die „Knappen“ aus Gelsenkirchen wieder schaffen oder werden die 96er aus Hannover mit ihrer Husaren-Spielweise mit einer Überraschung aufwarten? Denn eine solche wäre ein Sieg der 96er zu nennen. Noch sind die „Kreiselspieler“ von Schalke 04 erste Anwärter auf den hohen Titel. Apropos: Auch im Tschammerpokalkampf gegen VfB. Leipzig war Schalke 04 haushoher Favorit!! . . .

Sportring Mücheln bei 99 Reserve.

Die Reserveelf des SpV. 1899 hat morgen die I. Mannschaft des Sportrings Mücheln zu Gaste. Sie sollte sich nicht nach den letzten etwas ungünstigen Ergebnissen der Gäste richten. Denn Mücheln kann weit mehr, als daraus ersichtlich ist, zumal dann, wenn der Sportring mit stärkster Elf anrückt. — Vorher: 99 III—Mücheln II. — Sonnabend: 99 A. H.—Sportring Mücheln A. H.

Preußen Merseburg: Sonnabend: A. H.—TuSpV. A. H.; Sonntag: III a—Wacker Halle III; B-Jugend—Ammendorf B-Jugend; A-Jugend in Goddula.

*

Weitere Spiele: Sportfest in Zappendorf: Fortuna—Bad Bibra, Gehörlosen-TuSpV. Halle—Sportlust Teutschenthal, Schiepzig-Bennstedt, KTV. Halle—Mori, Nehlitz—Halle 96 Ref., Eintracht Halle—VfR. Wansleben, Halle 98 Ref.—Canena, Borussia Halle Ref.—Kröllwitz, Wettin gegen VfL. Dölau, VfR. Reideburg—SpVg. Nietleben, Sportfreunde Ref.—Reichsbahn Halle, Holleben-Delitz gegen Nietleben.

VfB. Merseburg: III—Beuna II (in Merseburg); I. B-Jugend—Neumark.

Heute abend stehen sich im Leuna-Stadion die **Alten Herrenmannschaften** von Leuna und Preußen **Merseburg** gegenüber. Im Vorspiel konnte Preußen einen überlegenen Sieg erringen.

Ruderregatta in Leipzig

Merseburger Ruderer am Start.

Am 2. und 3. Juli wird die XV. Internationale Leipziger Ruderregatta durchgeführt, die eine ausgezeichnete Besetzung gefunden hat. Im Rennen 2, Zweiter Senioren-Einer, startet Bruns (Merseburger Rudergesellschaft) und im Rennen 4, Jungmann-Einer, wird wieder Feldwebel Starke (Merseburger Ruder-Gesellschaft), Fliegerhorst-Kommandatur, dabei sein.

*

TuSG. Bad Dürrenberg in Dresden.

Die reichsoffene große **Dresdener Kurzstrecken-Regatta** findet auch die Kanusportler der TuSG. Bad Dürrenberg am Start, und zwar im Junioren-Einer (1200 Meter) Zahn; Anfänger-Einer (1200 Meter) Haring; Anfänger-Zweier (1200 Meter) Haring-Behrens; Jugend-Einer (600 Meter) O. Fritsche; Altersklasse-Einer (600 Meter) Zoudendyk.

Fußballbrief aus dem Kreise Rudelsburg

Dessau 05 bei Schwarz-Gelb

Zum 35jährigen Bestehen der „Löwen“ in Weißenfels.

Wenn auch das Freundschaftsspielprogramm dieses Wochenendes bisher noch sehr dünn aussieht, so kann doch festgestellt werden, daß es in der Qualität ganz gut aussieht! **Schwarz-Gelb Weißenfels** feiert sein 35jähriges Bestehen und erwartet hierzu den Besuch unseres **Gaumeisters Dessau 05** mit seiner Meistermannschaft. Dieser Besuch bedeutet natürlich im Kreis das Hauptgespräch. Schon einmal war der Meister Gast der Löwen! Diese sind gegenwärtig ganz gut in Form, daß wir mit dem ehrenvollen Abschneiden rechnen! — Am Abend vorher gibt es bereits ein immerhin interessantes Spiel, in welchem sich **TuR. Weißenfels** und die **Naundorfer Sportfreunde** gegenübertreten. Hierbei möchten die Gäste für die Niederlage des Vorspieles gern Revanche nehmen, aus welchem Grunde sie wieder verstärkt antreten wollen. Die Rasensportler sind gegenwärtig zu wechselvoll. — Die **Zeitzer Sportvereinigung** hat sich nunmehr an Stelle der Merseburger 99er die **hallischen Favoriten** eingeladen, die geschlagen die Heimreise antreten sollten. — **Ballspielklub Zeitz** wird dem **Sportklub Langenberg** das Rückspiel liefern, welches auf eigenem Gelände sicher gewonnen werden müßte.

Unserm Kreismeister TuSpV Jaucha gehen morgen wiederum die Punkte verloren, die VfR. Dingelstädt kampflos erhält.

*

In **Bitterfeld** siegte am Freitag der **VfB.** mit 5:1 überlegen über Sportfreunde Halle.

Alle Merseburger Kegler treten an

zum Kampf im Merseburger Keglerheim am 3. Juli 1938.

Im Rahmen der vom 26. Juni bis 3. Juli 1938 stattfindenden Heimatwoche treten auch die Merseburger Kegler auf den Plan, um ihre Kämpfe zur Feststellung der Stadtbesten auszutragen. Alle Merseburger Kegler stellen sich daher am Sonntag, dem 3. Juli, ab vormittags 8 Uhr, in der Keglersporthalle (Gotthardsäle) zum Kampf. Teilnahmeberechtigt sind alle Mtiglieder der Sportvereine, die dem Reichsbund für Leibesübungen, Ortsgruppe Merseburg angeschlossen sind. Reichsbundpaß ist vorzulegen. Es kommen drei verschiedene Kämpfe zum Austrag, und zwar: 100 Kugeln Asphalt mit Bahnwechsel (50 in die Vollen und 50 Abräumen), 100 Kugeln Schere (50 in die Vollen und 50 Abräumen), 100 Kugeln Bohle. Jedoch darf ein Starter nur zwei Bahnarten belegen. Die Austragung der Kämpfe erfolgt nach den Sportbestimmungen des DKB. und liegt in den Händen des Fachwarts für Kegeln der Ortsgruppe Merseburg. Erich Lehmann, Merseburg, Kirchstraße 2, an den auch die Meldungen bis spätestens 23. Juni 1938 zu richten sind. Vereinsgruppen (Klubs) melden geschlossen. Da die Aufwendungsgebühr gering ist, wird mit dem Erscheinen aller Kegler gerechnet.

Kauf' Ekpyrose das famose, hochfeine Zigarettenpapier!

Radsport

Vor dem Ende der Deutschlandfahrt

Jakobsen (Dänemark) gewann die Etappe Hamburg-Rostock.

Auf der 257 km langen vorletzten Etappe von Hamburg über Lübeck und Wismar nach Rostock goß es fast ununterbrochen in Strömen, und völlig durchnäßt trafen noch 35 Fahrer am Tagesziel mit fast einstündiger Verspätung ein. Da niemand Anstalten traf, durch einen beherzten Vorstoß den Spitzenreiter Schild in Gefahr zu bringen, hielten 34 Mann hoch geschlossen ihren Einzug in Rostock. Den Endspurt gewann der Däne Jakobsen gegen Langhoff und Schild, so daß mit Ausnahme der Italiener alle beteiligten Nationen zu einem Etappensieg gekommen sind.

Verjüngte Wackerelf beim VfL.

Freundschaftsspiel am „Augarten“: VfL. gegen Wacker Halle

Morgen gastiert mit Wacker Halle eine Mannschaft bei unserm VfL., die von den Merseburgern in den Pflichtspielen nicht bezwungen werden konnte. Am „Augarten“ trennten sich beide Mannschaften 2:2 und auf dem Wackerplatz unterlag VfL. mit 0:1. Nun stehen sie sich morgen im

16 Uhr VfL.-Platz

Privatspiel gegenüber. Wie diesmal der Kampf ausgeht, läßt sich nicht sagen. Denn Wacker stellt heute eine wesentlich verjüngte Elf ins Feld, in der von den „Alten“ eigentlich nur noch Torwart Große, Verteidiger Belger, der am Mittwoch im Städtespiel Halle-Magdeburg eine überragende Rolle spielte, und im Sturm Lehmann dabei sind. Immerhin sehen wir auch Rechtsaußen Müller und den jugendlichen Verteidiger Kettnitz, der ebenfalls gegen Magdeburg spielte, wieder. Ob Neubert, der verletzt war, mitwirkt, ist fraglich. Alles andere sind jetzt in die Liga eingesetzte Nachwuchsspieler, die in den letzten Kämpfen ausgezeichnetes Können zeigten und gegen den Bezirksmeister mit etwas Pech 2:3 knapp unterlagen.

Man darf von dieser Wacker-Mannschaft nur Gutes erwarten, vor allem in technischer Hinsicht wird man zufriedengestellt werden.

Unser VfL. wird voraussichtlich die gleiche Mannschaft ins Feld stellen, die gegen Fortuna Magdeburg ein so großes Spiel zeigte. Auch Bieda wird mitspielen, der gegen Wacker Leipzig fehlte. Kämpft VfL. genau so gut, wie gegen die Magdeburger Fortuna (4:1) und gegen Wacker Leipzig (2:1), dann wird es den Gästen aus Halle schwer fallen, die Oberhand zu behalten. Aber das eine dürfte trotz allem feststehen: das Ergebnis dürfte sehr knapp ausfallen.

Revanche für die einzige Niederlage!

TuSpV. Leuna im Aufstiegsspiel gegen TuSpV. Piesteritz.

Nachdem die I. Mannschaft des TuSpV. Leuna durch das Unentschieden am vergangenen Sonntag in Dingelstädt bereits „Bezirksklasse“ geworden ist, hat das morgige Spiel für die Platz-

● 16 Uhr: Leuna-Stadion ●

besitzer weniger Wert. Um so bedeutungsvoller ist der Ausgang dieses Treffens natürlich für die Gäste.

Gelingt Piesteritz hier ein Sieg, dann würden sie Leuna auf dem Wege in die Bezirksklasse begleiten. Bleibt der Sieg aber in Leuna, dann fällt für Piesteritz die Entscheidung erst im Spiel gegen Hohenleipisch. Da das morgige Treffen aber der letzte Aufstiegskampf der Leunaer ist und sie in dieser ganzen Runde nur eine einzige Niederlage hinnehmen mußten, sie wurden im Vorspiel in Piesteritz 0:3 geschlagen, rechnen wir morgen mit einer Revanche der Leunaer, die den letzten beiderseitigen Leistungen nach auch gelingen könnte.

Der Bedeutung des Spiels entspricht es, daß als Schiedsrichter unser bester Merseburger Rühle (99) den Kampf leiten wird.

*

Blau-Gelb in Neumark

Ein interessantes Freundschaftsspiel.

Spielvereinigung Neumark empfängt morgen mit Blau-Gelb Weißenfels starke Gäste aus dem Kreise Rudelsburg. Es genügt die Aufzählung von drei Ergebnissen, die die Weißenfelser in letzter Zeit erzielten: gegen Helios Leipzig 5:1, VfB. Schkeuditz 3:2 und Zeitzer BC. 6:1, um über das unbestreitbar gute Können dieses Neumärker Gegners informiert zu sein. Neumarks Mannschaft, obwohl gegenwärtig in sehr guter Form, wird hart um den Sieg kämpfen müssen. Vorher: Neumark II—Schnellroda I. Die Gäste haben kürzlich den Fußballsport aufgenommen.

*

In Spergau:

SpV. Spergau—VfL. Merseburg Reserve.

Zum Abschluß hat sich Spergau noch einmal die spielstarke Reserveelf des VfL. verpflichtet. Haben die Merseburger hier ihre beste Mannschaft zur Stelle, wird sich Spergau gewaltig anstrengen müssen, wenn es einen Sieg erringen will. Auf alle Fälle werden Spergaus Fußballanhänger noch einmal einen schönen Kampf erleben, ehe es in die Pause geht.

*

Olympia Halle—SpV. Wegwitz.

Spielen die Wegwitzer in diesem Spiel in Halle wieder so gut, wie an den letzten Sonntagen, dann sollte ihnen ein klarer Sieg zufallen. Die Hallenser müssen aber auf eigenem Platze ernst genommen werden.

GV. Meuschau—Trebnitz b. Zeitz.

Die Gäste sind in ihrer 2. Kreisklasse Abteilungsmeister und konnten schon im Vorspiel in Trebnitz Sieger bleiben. Morgen will sich nun Meuschau revanchieren. Ob es zum Abschluß des alten Spieljahres gelingt? — II gegen II.

TV. Goddula—Preußen Merseburg Reserve.

Bereits heute abend stehen sich diese beiden Gegner in Vesta gegenüber. Bei der augenblicklichen Spielstärke der Schwarz-Weißen würde es schon eine große Überraschung sein, wenn der Sieg an die Platzbesitzer fiele.

SA.-Gruppensportfest in Halle

6000 SA.-Männer im Wettkampf / Mitteldeutsche Kampfbahn wird „Horst-Wessel-Kampfbahn“

Nunmehr liegt auch das Programm für das vom 30. Juni bis 3. Juli in der Gaustadt Halle stattfindende Sportfest der SA.-Gruppe Mitte in seinen großen Zügen vor. Den Auftakt der gewaltigen Heerschau der SA.-Sportler wird in der Mitteldeutschen Kampfbahn am Gesundbrunnen eine Feierstunde bilden, zu der neben den 6000 Wettkämpfern und weiteren 5000 SA.-Kameraden auch sämtliche Führer der Gruppe Mitte, vom Sturmführer an aufwärts bis zum Obergruppenführer, antreten werden. Die Unterbringung der auswärtigen Teilnehmer erfolgt in Massenquartieren, die Verpflegung durch Feldküchen. Im Mittelpunkt der Feierstunde steht die Umbenennung der Kampfbahn, die vor nunmehr zwei Jahren durch nationalsozialistische Tatkraft geschaffen wurde und die heute zu den schönsten und größten unseres Gaues zählt. Mit größter Wahrscheinlichkeit ist damit zu rechnen, daß der Stabschef der SA., Viktor Lutze, die Umbenennung selbst vornimmt. Die Kampfbahn wird in Zukunft den Namen des SA.-Mannes tragen, der für alle Zeiten den Trägern des Braunhemdes leuchtendes Beispiel größter Einsatzbereitschaft und Pflichterfüllung für das deutsche Volk und seinen Führer bleiben wird: Horst Wessel.

Es folgt die Flaggenhissung und darauf die Eröffnung der Sporttage durch Obergruppenführer Kob.

Die Wettkämpfe beginnen am 1. Juli. Während am Vormittag in der Kampfbahn Leichtathletikkonkurrenzen abgewickelt werden, ist der Nachmittag technischen Vorführungen der Pionier- und Nachrichtenstürme sämtlicher 6 Brigaden vorbehalten. Am Abend steigen im „Theater am Steintor“ Boxkämpfe und in der Moritzburg treten die Gewichtheber in Aktion.

Der 2. Juli ist ausgefüllt mit wehrsportlichen Wettkämpfen auf den Universitätssportplätzen. Gleichzeitig werden auf dem „Birkhahn“ die Büchsen knallen, während auf der Kampfbahn die Leichtathleten ihre Programme fortsetzen. Der nahe der Kampfbahn gelegene Weiße-Sportplatz ist Austragungsstätte der Hindernisläufe, des Handgranatenwerfens usw. Eine qualitativ wie auch quantitativ hervorragende Besetzung haben die Schwimmwettkämpfe gefunden, die im Gesundbrunnenbad am Nachmittag abgewickelt werden. Ebenfalls nachmittags beginnt in der Moritzburg das Fechten.

Der Abend ist einem Massenkonzert in der Kampfbahn vorbehalten, das von 300 Musikern und Spielmännern bestritten wird. Den Abschluß bildet der SA.-Ruf.

Die Sporttage erreichen am Sonntag, dem Tag der Mannschaft, ihren Höhepunkt.

Schon in den frühesten Morgenstunden werden die Marschblocks zum 20-km-Gepäckmarsch starten, in den wehrsportliche Übungen eingebaut sind. Das gleiche gilt für die Radfahrstreifen, die 25 km zurückzulegen haben. Außerdem werden auf den Spielwiesen an der Hermann-Göring-Straße und auf den Sportplätzen an der Birkenallee wehrsportliche Mannschaftskämpfe durchgeführt, an denen 1500 SA.-Männer beteiligt sind.

Am Nachmittag nimmt die Kampfbahn noch einmal sämtliche in Halle weilenden SA.-Kameraden auf. In bunter Reihenfolge werden in 2½ Stunden Ausschnitte aus den verschiedensten Sportgebieten, u. a. Handball und Kampfball, neben wehrsportlichen Staffeln und Massenvorführungen gezeigt.

Die Siegerehrung gegen 18 Uhr beschließt die bisher größte Sportveranstaltung der SA.-Gruppe Mitte.

Der Befund Schmelings

Nach den neuesten Berichten aus dem Poliklinischen Hospital in Neuyork muß Max Schmeling mindestens drei Wochen im Streckverband liegen, da die Behandlung seiner Knochenverletzung schwierig ist und äußerste Ruhe erfordert.

Der Leiter der Chirurgischen Abteilung des Hospitals, Dr. Brennan, bestätigte die frühere Diagnose, daß Schmeling auf der rechten Rückenseite einen Bruch zweier Knochen davongetragen hat, die unterhalb der Niere die Wirbelsäule mit den Lendenmuskeln verbinden. Außerdem ist eine Blutung der Lendenmuskeln eingetreten. Das Gesamtbefinden scheint jedoch keinen Anlaß zu ernsten Befürchtungen zu geben. Meldungen amerikanischer Blätter, daß das Rückgrat verletzt und Schmeling gelähmt sei, sind unrichtig. Max Schmeling wird mit einem am 2. Juli von Neuyork abgehenden Dampfer zur weiteren Behandlung nach Deutschland übergeführt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380625-17/fragment/page=0007
DFG

Schalke und Hannover 96

Um die „Viktoria" im Berliner Olympia-Stadion

Vor Beginn der Gruppenspiele zur **Deutschen Fußball-Meisterschaft gab es fast nur eine Ansicht: Meister wird wieder Schalke oder Nürnberg.** Und dann schlugen die Überraschungen der Gruppenspiele wie Bomben ein. Nürnberg wurde von Hannover 96, der tüchtigen und kämpferisch starken Mannschaft des Niedersachsen-Meisters, ausgeschaltet, und das Schicksal von Schalke hing am berühmten seidenen Faden. Nur das Unentschieden gegen Dessau, das den favorisierten Mannheimern einen wichtigen Punkt kostete, rettete die „Knappen" noch einmal, die sich fast selbst schon aufgegeben hatten. In der Vorschlußrunde siegte dann Schalke in Köln gegen den alten Rivalen Fortuna Düsseldorf mit 1 : 0, und Hannover 96 schaltete in Dresden den Hamburger SV., der zur Pause mit 2 : 0 geführt hatte, nach Spielverlängerung mit 3 : 2 aus.

So gibt es nun am Sonntag im herrlichen Olympia-Stadion des Reichssportfeldes den Endkampf um die begehrte „Viktoria", die Siegestrophäe für die Meisterschaft, auf der die bisherigen Gewinner verzeichnet sind. Dreimal findet man den FC. Schalke 04 Gelsenkirchen, der natürlich auf erfolgreiche Verteidigung des Titels hofft. Es herrscht indessen

Zuversicht in beiden Lagern.

Die „Knappen" wissen, was sie können. Ihnen sind solche Spiele, in denen es um hohen Einsatz geht, nichts Fremdes. Aber auch die Hannoveraner, die zum ersten Male das Endspiel erreichten, sehen dem großen Kampf mit Vertrauen entgegen, in dem Bewußtsein, daß sie nur viel zu gewinnen haben. Im übrigen bedeutet die Teilnahme am Endspiel allein schon für sie eine schöne Genugtuung. Aus Hannover, aber auch aus Westfalen kommen zahlreiche Anhänger beider Mannschaften nach Berlin.

Für Schalke war die Mannschafts-Aufstellung klar, es wird die gleiche Mannschaft spielen, die auch gegen Fortuna Düsseldorf eingesetzt wurde. Mit Urban ist ja leider vorläufig nicht zu rechnen. Den Hannoveranern machte die Aufstellung etwas mehr Kopfzerbrechen. An den nachstehenden Mannschaften, die sich dem Berliner Schiedsrichter Willi Peters stellen sollen, wird es Änderungen kaum noch geben.

Hannover 96:

Pritzer
Sievert Petzold
Jakobs Deike Männer
Malecki Pöhler E. Meng Lay R. Meng

*

Mecke Kuzorra Pörtgen Szepan Kalwitzki
Berg Tibulski Gellesch
Bornemann Sontow
Klodt

Schalke 04:

Wer die 96er gegen Nürnberg kämpfen sah, weiß, daß das Spiel durchaus keine leichte Sache für Schalke ist. Auch die Hannoveraner haben ihre Chance, die sie zu wahren wissen werden. Es kann leicht sein, daß Schalke mit übertriebenem „Kreiselspiel" an der standsicheren gegnerischen Abwehr hängen bleibt, wie es dem „Club" im zweiten Spiel passierte, das er trotz hoher Überlegenheit verlor. Es ist indessen schwer, eine andere Voraussage zu wagen, als die auf einen knappen Sieg der „Knappen".

*

HSV. und Fortuna um den dritten Platz.

Bereits am Sonnabend steigt im Bremer Weser-Stadion das Spiel um den dritten Platz, das den Hamburger SV. und Fortuna Düsseldorf zusammenführt. Eine Fortuna-Mannschaft in Bestform müßte knapp gewinnen. Es wäre eine kleine Entschädigung für die unglückliche Niederlage gegen Schalke. Ohne Aussichten sind die Hamburger jedoch nicht, zumal wenn sie an die besten Leistungen anknüpfen können, die sie in den Gruppenspielen zeigten.

Kayna im Kyffhäuser-Kreis

Gastspiel in Kelbra.

Sportverein 1922 Großkayna spielt morgen in Kelbra am Kyffhäuser und trifft hier auf einen guten Vertreter der dortigen 1. Kreisklasse. Es wird die gleiche Elf spielen, die vor acht Tagen gegen die Spielv. Eisleben einen sicheren Sieg erspielte, also auch Haas als Mittelläufer. Die Kaynaer wollen nicht, wie ihre Handballer, eine Fahrt „ins Blaue" unternehmen, sondern ziehen eine „Fahrt ins Grüne" vor. Sie sollten in der Lage sein, einen Sieg mit nach Hause zu bringen.

Wieder ein Unentschieden?

In Zöschen spielt FC. 1912 und Günthersdorf.

Beide Mannschaften trennten sich im Vorspiel 4 : 4 unentschieden. Diesmal wird es wahrscheinlich eine Entscheidung geben und man neigt dazu, die Platzbesitzer als Favorit zu erklären. Denn Zöschen hat vergangenen Sonntag einen besonders starken Gegner, und zwar den der 1. Kreisklasse angehörenden FC. Beuna 1916 einwandfrei mit 2 : 1 geschlagen. Kämpft Zöschen auch morgen in gleicher Form, dann wird wohl auch die gewiß nicht schwache Sportfreundeelf aus Günthersdorf den Kürzeren ziehen müssen. — II—II.

Sonnabend in Großlehna:

Gastspiel der Reserve von Markranstädt.

Heute abend spielt die Reserve von Markranstädt gegen die erste Elf von Großlehna. Die Gäste verfügen über gutes Spielermaterial und so werden sich die Platzbesitzer tüchtig anstrengen müssen, um ein gleichwertiger Gegner zu sein.

Wird TuSG. Bad Dürrenberg morgen Meister?

Morgen vormittag findet auf dem neutralen Platze in Ammendorf das Wiederholungsspiel um die Fußball-Meisterschaft der 2. Kreisklasse Jahn statt. Auf dem Preußen-Platze trennten sich TuSG. Bad Dürrenberg und Halle 1910 4 : 4 unentschieden trotz der Verlängerung. Morgen rechnet man mit einem knappen Siege der Hallenser. Unser Bild zeigt die Elf der Dürrenberger. — Von links nach rechts: Naumann, Dreihaupt II, Hüttel, Langrock, Dreihaupt I, Heinicke, Schallert, Zimmermann, Elzmann, Worps, Luft.

Bild: Georgi.

Im Zeichen der Heimatwoche:

Merseburgs stärkste Handballelf wird ermittelt

Morgen beginnt die Vorrunde zur Feststellung der stadtbesten Elf unserer Stadt — Turniere in Neumark und in Bad Lauchstädt

Merseburg, 25. Juni.

Handball am Sonntag:

Deutsche Meisterschaft (Wiederh.-Spiel):
Kassel: **MTSA. Leipzig—Hindenburg Minden (5 : 8 und 7 : 3).**
Ermittlung des Merseburger Stadtbesten:
VfL.-Platz: **ATV./1885—TVg., Flak—VfL.**
Turniere in:
Neumark (Teilnehmer: Frankleben, Freyburg, Leuna Ref. und Jahn Neumark).
Bad Lauchstädt (Teilnehmer: KTV. Halle, Germania Kayna, Lochau, VfB. Lauchstädt).
Nauendorf (Teilnehmer: Preußen Merseburg, Giebichenstein, Sandersleben, Nauendorf).

Am morgigen Sonntag beginnen die ersten Kämpfe zur Ermittelung der besten Merseburger Handballmannschaft im Rahmen des diesjährigen Heimatfestes. Die Zwischenrunde steigt am Dienstag, 28. Juni, und das Endspiel am Donnerstag, 30. Juni. Alle Kämpfe finden auf dem zentral gelegenen VfL.-Platz am „Augarten" statt. Es ist selbstverständlich, daß diese Spielreihe, zu der sich am Donnerstag noch ein repräsentatives Alte-Herren-Spiel zwischen Merseburg und Halle gesellt, in unserer Stadt größtem Interesse begegnet. Ist sie doch eine gewisse Wiederholung der früheren Vaterland-Plaketten-Spiele, die immer mit so großem Erfolg durchgeführt wurden. Alle 6 Merseburger Handballmannschaften nehmen am Kampfe teil: ATV./1885, TVg., Flak, VfL., MTV. und Preußen. Wer wird Bester?

Die Preußen sind seit jeher begehrter Teilnehmer an Turnieren. Sie nehmen morgen an einem solchen in Nauendorf teil. VfB. Lauchstädt und Jahn Neumark veranstalten gleichfalls Turniere, die durchweg gute Besetzung erhalten haben.

Wer übersteht die Vorrunde?

ATV./1885, „Turnerische", VfL., Flak, MTV. oder Preußen Merseburg?

Morgen vormittag werden die Vorrundenspiele zur Feststellung der stadtbesten Merseburger Handballmannschaft durchgeführt, und zwar alle auf dem VfL.-Platz am „Augarten". Die Paarungen sind der Reihe nach folgende:

ATV./1885 Merseburg—TVg. Merseburg.

Flak Merseburg—VfL. Merseburg.

Diesen beiden Kämpfen folgt am Dienstag das verlegte Vorrundentreffen zwischen **Preußen** und **MTV. Merseburg.** Welcher Mannschaft es morgen gelingt, sich die Berechtigung für die am Dienstag am gleichen Ort stattfindende Zwischenrunde zu erkämpfen, ist außerordentlich fraglich. Im ersten Treffen stehen sich zwei Favoriten gegenüber. Man ist gespannt darauf, ob sich die Mannen vom Scheitplatz gegen die von der Friedrichstraße, bei denen wieder Flohr im Tor steht, durchsetzen wird.

Vom ATV./1885 wird uns folgende Besetzung gemeldet: Woob; Schneider, Michael; Pohl, Völker, Mateja; Eckert, W. Becker, Beine, K. Becker, Kunze. Diese Elf erscheint so stark, daß sie zum Favorit des ersten Kampfes erklärt werden kann. Ein Sieg des Gegners wäre eine Überraschung.

Im zweiten Vorrundenspiel geht die Elf unserer Flak als Favorit in den Kampf, und doch muß sie mit dem unbeugsamen Siegeswillen der VfL.er, die zu großen Leistungen befähigt sind, rechnen, zumal auf ihrem Platz gespielt wird.

Man könnte den Kampf als offen bezeichnen, wenn die VfL.er in starker Besetzung antreten. Die Flak hat einige Zeit pausiert, es ist abzuwarten, wie ihr diese Pause bekommen ist.

*

Plakettenturnier in Neumark

mit interessanter Besetzung.

Am Sonntag führt der TV. Jahn Neumark ein Plakettenturnier durch, an dem folgende Vereine beteiligt sind:

Friesen Frankleben,
TV. 1868 Freyburg,
TuSpV. Leuna Reserve und
TV. Jahn Neumark.

Die Kämpfe werden sicher recht interessant werden. Als voraussichtliche Teilnehmer am Endspiel tippt man allgemein Frankleben und Freyburg. Doch ist mindestens Jahn in der Lage, diese Vorhersage zu durchkreuzen. — Ferner spielt vormittags: Neumark II—Frankleben II.

*

Turnier beim VfB. Lauchstädt

TV. Lochau ist Favorit.

Der Verein für Ballspiele Bad Lauchstädt feiert am Sonntag sein Stiftungsfest. Aus diesem Anlaß veranstaltet er ein Handballturnier mit guter Besetzung. Teilnehmende Mannschaften sind:

KTV. Halle,
Germania Großkayna,
TV. Lochau
VfB. Lauchstädt.

Die Spiele nehmen am Vormittag ihren Anfang. Die Auslosung findet erst kurz vor Spielbeginn statt, so daß eine Vorhersage über die voraussichtlichen Endspielgegner kaum gemacht werden kann. Den letzten Ergebnissen der beteiligten Mannschaften nach zu urteilen, sollte es dem Veranstalter möglich sein, ins Endspiel zu gelangen, wenn er nicht schon vorher auf den TV. Lochau, den Favoriten des Turniers trifft. Die Kaynaer Germanen scheinen an Spielstärke etwas eingebüßt zu haben. Möge der wirklich besten Mannschaft der Endsieg gelingen!

*

Preußen im Nauendorf-Turnier.

Die Merseburger wollen gut abschneiden.

In Nauendorf (Saalkreis) findet morgen ein Handballturnier statt, an dem folgende Mannschaften teilnehmen: **TV. Giebichenstein, BC. Sandersleben, Preußen Merseburg** und die Elf des **Veranstalters.** Unseren Preußen, die im Kötzschen-Beunaer-Turnier eine sehr gute Rolle spielten, steht eine sehr schwere Aufgabe bevor. Bei dem guten Kampfgeist ihrer Elf darf man aber auch diesmal mit einem ehrenvollen Abschneiden rechnen.

*

TuSG. Bad Dürrenberg: II und III besuchen den ATV. Granschütz; A- und B-Jugend in Leuna gegen TuSpV.

ATV. Spergau Jugend—MTV. Merseburg Jugend. Beide Jugendmannschaften sind in der Pflichtspielreihe um die Bannmeisterschaft noch ungeschlagen. Im Einverständnis beider Mannschaften findet das Spiel nachmittags statt.

Gaumeisterschaften in Weimar

Heute und morgen.

Die besten Leichtathleten des Gaues VI (Mitte) treffen heute und morgen auf der Thüringischen Landeskampfbahn in Weimar aufeinander. Es ist mit sehr guten Leistungen der rd. 300 Teilnehmer zu rechnen.

Leichtathletik-Bannmeisterschaften

am Sonntag an der Friedrichstraße.

Am Sonntag, 26. Mai, finden in Merseburg auf dem Platze der Turnerischen Vereinigung an der Friedrichstraße die Bannmeisterschaften in der Leichtathletik statt. Wer hier als Sieger hervorgeht, wird den Bann Merseburg und damit die Leichtathletik unseres Kreises bei dem Gebietssportfest vertreten. Der Beginn ist auf 9 Uhr festgesetzt. Es werden Meister im **Mannschaftsdreikampf** und in den **Einzelwettbewerben** ermittelt, der Mannschaftsdreikampf besteht aus 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Keulenweitwurf. Es nehmen die besten Gefolgschaften jeden Stammes teil, die bei den Reichssportwettkämpfen die höchste Punktzahl erhielten. Zu den Einzelwettkämpfen in 100 Meter, 1000 Meter und 100-Meter-Hürdenlauf, Hoch- und Weitsprung, Keulenweitwurf, Speer- und Diskuswerfen und Kugelstoßen sind nur jene Kameraden zugelassen, die bestimmte Mindestleistungen erreichen. Jugend-Schwimm- und Schießmeisterschaften finden ebenfalls am 26. Juni statt.

Turner-Nachwuchs

im Kreis Jahn wird geschult!

Kreisfachwart Böker hatte einen Lehrgang für Mittelstufenturner und eine Probe der Sondervorführungen des Gaues Mitte für Breslau angesetzt, wozu die Turner aus Eisleben und Umgebung einberufen worden waren. Obmann Keller, Leuna, erläuterte in kurzen Worten den Sinn des Lehrganges. Hauptzweck sei, die Teilnehmer für Breslau mit den Sondervorführungen am Barren bekanntzumachen und dieselben durchzuproben, damit die Übungen dann im Verein gründlich geübt werden und in Breslau beherrscht werden. Weiter sollten dem Nachwuchs Anregungen zur Weiterausbildung gegeben werden.

Die Probe der Sondervorführung am Barren zeigte, daß die Übungen so gewählt wurden, daß sie keine besonderen Schwierigkeiten bringen und von jedem Wettkämpfer leicht erlernt werden können. Die Probe der Massenfreiübungen beseitigte restlos noch bestehende Unklarheiten. Die Hauptarbeit galt nun der Weiterausbildung der Mittelstufenturner. Turnkamerad Otto (Leuna) hatte sich hier zur Verfügung gestellt. In natürlicher und ungezwungener Art, in anschaulicher Weise gab er den methodischen Aufbau der Übungen. Auf- und Abgänge wurden geübt. Viel Neues wurde vermittelt, so daß die Lehrgangsteilnehmer für die nächste Zeit genügend Stoff zum Üben haben.

Kreisfachwart Böker war mit den gezeigten Leistungen zufrieden. Jetzt müssen wir alles tun, um immer wieder für Breslau die Werbetrommel zu rühren und zu üben, damit Breslau ein einzigartiges Ereignis wird.

Lehrgang der HJ.

im Geräteturnen.

Gleichzeitig fand unter der Leitung des Gebietsfachwartes Gerhard Niese, Ammendorf, auf dem Sportplatz des Turnerbundes ein Lehrgang für die HJ. des Bannes 266 statt. Die Jugendturner aus Helbra, Benndorf, Stedten, Helfta und Eisleben waren dazu einberufen worden. Es galt zunächst, die Übungen des Gemischten Sechskampfes durchzuüben, die in Breslau von den Jugendlichen verlangt werden. Weiter war die Aufgabe die Weiterausbildung der Jugend im Leistungsturnen. Die Kameraden Müller und Otto, Leuna, zeigten den Jugendlichen neuen Übungsstoff, so daß wir auch in der Jugendarbeit im Leistungsturnen vorwärtskommen.

Am kommenden Sonntag werden die Gausondervorführungen am Barren in Merseburg, Albrecht-Dürer-Turnhalle, und in Halle, Turnhalle des HTSV., geübt, damit die restlichen Vereine einheitlich für Breslau ausgerichtet werden. Es ergeht an die Vereine der beiden Unterkreise der Ruf, alle Teilnehmer für Breslau zum Lehrgang zu schicken.

Kreismeisterschaften

des Kreises Rudelsburg ein voller Erfolg. — Vier neue Kreisbestleistungen.

Auf dem TuR.-Platz in Weißenfels wurden die diesjährigen Kreismeisterschaften entschieden und es gab bei zahlreichen Feldern recht gute Ergebnisse. Im 800-Meter-Lauf wurde zum ersten Male in Weißenfels die 2-Minuten-Grenze unterboten und damit war die erste Kreisbestleistung erzielt. Die zweite ließ dann nicht lange auf sich warten, es war der Weitsprung der Frauen, wo Frl. Junghanns, Naumburg, die 5 Meter übersprang. Im Hochsprung wurden 1,85 Meter geschafft und eine gute Zeit erzielte Krumpe mit 4:14,6 Min. über 1500 Meter. Die letzte Bestleistung gab es dann in der Karl-Göring-Kampfbahn während des Handballspieles, wo es Krumpe gelang, mit 4:14,6 Min. zu siegen. Die erfolgreichsten Teilnehmer waren Schäckel (TV. 1861 Weißenfels), der ebenso wie Geißler (Militär-SV. Weißenfels) viermal Kreismeister wurde. Geißler spielte dann auch noch am Nachmittag im Handballspiel sehr gut. Die neuen Kreismeister des Kreises Rudelsburg sind:

Männer: **100 Meter:** 1. Schäckel (1861 Weißenfels) 11,1 Sek. — **200 Meter:** 1. Schäckel (1861 Weißenfels) 23,3 Sek. — **400 Meter:** 1. Lindner (BC. Zeitz) 54,2 Sek. — **800 Meter:** 1. Walkhoff (TuR. Weißenfels) 1:59,6 Min., neue Kreisbestleistung. — **1500 Meter:** 1. Krumpe (TuR. Weißenfels) 4:14,6 Min., neue Kreisbestleistung. — **5000 Meter:** 1. Künzel (BC. Zeitz) 16:43,6 Min. — **10 000 Meter:** 1. Unteroffizier Freudenthal (IR. 53 Weißenfels) 36:06,3 Min. — **110 Meter Hürden:** 1. Gefreiter Geißler (MSV. Weißenfels) 16,7 Sek. — **400 Meter Hürden:** 1. Schröder (TuR. Weißenfels) 64,2 Sek. — **10 000 Meter Gehen:** 1. Gefreiter Krüger (IR. 53 Weißenfels) 54,34 Min. — **3000 Meter Hindernislauf:** 1. Krumpe (TuR. Weißenfels) 9:47 Min. — **Weitsprung:** 1. Schäckel (1861 Weißenfels) 6,84 Meter. — **Hochsprung:** 1. Traber (MTV. Weißenfels) 1,85 Meter, neue Kreisbestleistung. — **Dreisprung:** 1. Schäckel (1861 Weißenfels) 12,75 Meter. — **Stabhochsprung:** 1. Gefreiter Geißler (MSV. Weißenfels) 3,15 Meter. — **Diskuswerfen:** 1. Gefreiter Geißler (MSV. Weißenfels) 34,52 Meter. — **Speerwerfen:** 1. Gefr. Geißler (MSV. Weißenfels) 52,85 Meter. — **Kugelstoßen:** 1. Emus (BC. Zeitz) 12,81 Meter. — **Hammerwerfen:** 1. Schröder (TuR. Weißenfels) 34,90 Meter.

Reichsbund für Leibesübungen.

Mitteilungen der Verein
Ortsgruppe Merseburg.

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

BC. Preußen Spiele der 1. und 3. Mannschaft fallen wegen Absage der Gegner aus.

T.Vg. 1882 Alle Breslaufahrer werden für Sonnabend, 25. Juni 1938, um 20 Uhr, nach dem Vereinsheim (Friedrichstraße) eingeladen. Resteinzahlungen sind zu leisten. Pünktliches Erscheinen aller ist erforderlich.

MTV. 1861 **Fechtabteilung:** Beginn der Übungsstunden Dienstag, d. 28. Juni, 20 Uhr, Turnhalle: Hans-Schemm-Schule mit Neuausbildungskursus. — **Volksturner** treffen sich sämtlich am Dienstag, dem 28. Juni, auf der Kampfbahn.

*

Ortsgruppe Merseburg (Fachamt Turnen).

Chorfestklang in Breslau! Übungsstunden sämtlicher Kameradinnen am Donnerstag, dem 30. Juni, 20.15 Uhr, in der Brauhausturnhalle. Die Vereinsturnwarte wollen ihre Kameradinnen dahingehend benachrichtigen. Kaßler.

*

Fachamt Turnen.

Proben der Gausondervorführungen der Männer am Barren.

Die im letzten GVB. aufgeführten Vereine aus den Unterkreisen Merseburg und Halle sind verpflichtet, an den Proben am Sonntag, 26. 6., teilzunehmen. Dringend erwünscht ist es, daß sich auch geeignete Turner aus nicht aufgeführten Vereinen beteiligen. Die Proben finden statt: in Merseburg um 8 Uhr in der Albrecht-Dürer-Schule, in Halle um 10 Uhr in der HTSV. Halle.

Böker.

Unsere Rätselecke

Erdkundliches Kreuzworträtsel

Bedeutung der einzelnen Wörter

a) von links nach rechts: 1 nordfriesische Insel, 3 Stadt in Belgien, 5 Strom in Frankreich, 7 portugiesische Kolonie, 9 Fluß in Italien, 11 Stadt in Dalmatien, 13 Stadt in Schlesien, 15 Stadt in Rußland, 17 Nebenfluß der Saale, 18 Gebirge in Südslawien, 19 Stadt in Holland, 20 nordeuropäische Halbinsel;

b) von oben nach unten: 1 arabische Landschaft, 2 westafrikanisches Land, 3 Stadt in Steiermark, 4 Stadt in Rußland, 6 Berg im Böhmer Wald, 8 Weinort an der Mosel, 10 Strom in Afrika, 12 Nebenfluß des Rheins, 13 Nebenfluß der Seine, 14 Staat in Hinterindien, 15 Stadt in Sibirien, 16 pommerscher Küstenfluß.

Bilderrätsel.

Nächtliches Intermezzo.

Auf 1 sitzt sich's zuweilen schön
und manchmal möglichst ungesehn,
doch wär' ihr Fuß hier fehl am Ort,
geht es auch ähnlich lautend fort
mit halbem Anteil am Gewinn —
bei Rennen reißt 'ne große hin.
Ein letzter Tip, nimm es nicht krumm,
bei Shakespeare geht's als Geist auch um!

Von gleichem Klang.

Fürwahr, es fehlt auf keinem Fest
und meistens gibt es mehrere.
Wo es sich prächtig ankern läßt,
rat's flink dazu, 's gibt schwerere!

Auflösungen

Nicht verzweifeln. Mann, Wann, Bann.
Verwandlungsrätsel. Zange, Pore, Barke, Abt, Lende, Wald, Talg, Rabe. — Arabella.

Richtige Lösungen sandten ein: Hilmar und Erich Stein (Kötzschen), Kurt Mahler (Merseburg).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380625-17/fragment/page=0008

Amtliche Bekanntmachung

Gestellungsaufruf
zur Musterung und Aushebung 1938

Unter Bezugnahme auf das Wehrgesetz vom 21. Mai 1935 und das Reichsarbeitsdienstgesetz vom 26. Juni 1935 gebe ich zur Musterung und Aushebung 1938 Nachstehendes bekannt:

I.

Der Einberufung zum Wehrdienst gehen die Musterung und Aushebung voraus.

Gestellungspflichtig zur Musterung und Aushebung sind:

a) Alle männlichen Personen deutscher Reichsangehörigkeit, die im Jahre 1918 und in der Zeit vom 1. Januar 1919 bis einschließlich 31. August 1919 geboren sind.

Gestellungspflichtig sind also auch alle in obengenanntem Zeitraum Geborenen, die nichtarischer Abstammung sind, oder die aus anderen Gründen, z. B. wegen mangelnder körperlicher Eignung oder wegen Unwürdigkeit nicht zum Wehrdienst einberufen werden. Desgleichen auch die im angegebenen Zeitraum Geborenen, die bereits gedient haben oder sich bei der Wehrmacht freiwillig gemeldet haben und bereits untersucht worden sind.

b) Alle in den Jahren 1913, 1914, 1915, 1916 und 1917 geborenen Dienstpflichtigen, die bei früheren Musterungen wegen zeitlicher Untauglichkeit, wegen schwebender gerichtlicher Verfahren oder auf Antrag aus häuslichen, wirtschaftlichen oder beruflichen Gründen zurückgestellt worden sind (von den Geburtsjahrgängen 1915 und 1916 nur, sofern der Reichsarbeitsdienst noch nicht abgeleistet worden ist).

Von der Gestellung zur Musterung sind lediglich die Dienstpflichtigen befreit, die bei Beginn der Dienstpflicht in der Wehrmacht oder ##-Verfügungstruppe aktiv dienen.

Völlig Wehruntaugliche — z. B. Geisteskranke, Krüppel usw. — oder ihre gesetzlichen Vertreter können bei mir vor der Musterung unter Vorlage eines amtsärztlichen Zeugnisses Antrag auf Befreiung von der Gestellung zur Musterung stellen.

In den Anträgen und Zeugnissen müssen die Fehler und Leiden so bezeichnet sein, daß eine Nachprüfung möglich ist. Wenn sie einen Entscheid auf ihren Antrag bis zum Musterungstage nicht erhalten haben, müssen solche Dienstpflichtigen jedoch zur Musterung ebenfalls erscheinen.

Ein Dienstpflichtiger, der durch Krankheit an der Gestellung zur Musterung verhindert ist, hat hierüber ein Zeugnis des Amtsarztes oder eines anderen beamteten Arztes oder ein mit Sichtvermerk des Amtsarztes versehenen Zeugnis des behandelnden Arztes einzureichen.

II.

Gestellungspflichtig zur Aushebung 1938 sind:

1. a) Alle tauglichen und bedingt tauglichen Ersatzreservisten I des Geburtsjahrganges 1916.

2. b) **Alle tauglichen — nicht die „bedingt tauglichen" —** Ersatzreservisten I des Geburtsjahrganges 1917, soweit sie ihrer Arbeitsdienstpflicht bereits genügt haben.

2. Die bei früheren Musterungen Zurückgestellten **der Geburtsjahrgänge 1914 und 1915, die bei** ihrer diesjährigen Musterung als tauglich Ersatzreserve I überwiesen werden (von Geburtsjahrgang 1915 jedoch nur, wenn sie ihrer Arbeitsdienstpflicht schon genügt haben).

Die unter 2. genannten Dienstpflichtigen werden im Anschluß an die Musterung am Musterungstage sogleich ausgehoben, haben also am Aushebungstage (12. 7. 1938) nicht nochmal zu erscheinen.

Von der Gestellung zur Aushebung befreit sind diejenigen Dienstpflichtigen der vorgenannten Jahrgänge, die als Freiwillige oder Offiziersanwärter der Wehrmacht oder SS.-Verfügungstruppe angenommen oder als Bewerber für die Offizierslaufbahn zugelassen und im Besitz eines Ausweises sind, wonach sie voraussichtlich zum 1. Oktober d. J. als Offiziersanwärter eingestellt werden.

Dienstpflichtige, die am Musterungstage oder Aushebungstage aus zwingenden Gründen vom Orte ihres dauernden Aufenthalts abwesend sind, müssen Dauer und Grund der Abwesenheit sowie ihre Anschrift während dieser Zeit sofort dem Polizeiamt Merseburg — Geschäftsstelle II (Wm.) mündlich oder schriftlich mitteilen.

III.

Ort und Zeit der Musterung und Aushebung 1938.

Die Musterung und Aushebung für die Gestellungspflichtigen aus dem Stadtbezirk Merseburg, den Gemeinden Venenien, Leuna, Spergau und Kirch-Fährendorf findet in Merseburg, „Kasino"-Wirtschaft, Leunaer Str. 4, an den nachstehend aufgeführten Tagen statt.

Die Gestellungspflichtigen haben an den für sie in Frage kommenden Tagen spätestens 7 Uhr mit gründlich gereinigtem Körper, mit geschnittenem Haar und mit sauberer Wäsche zu erscheinen.

Der Genuß von geistigen Getränken ist vor und während der Musterung und Aushebung bis zur Entlassung der Gestellungspflichtigen durch den Wehrbezirkskommandeur **verboten.** Wer dieser Bestimmung zuwiderhandelt oder sich sonst ungebührlich benimmt, hat mit Bestrafung, u. U. mit längerer Festsetzung zu rechnen.

Für Verpflegung am Musterungs- oder Aushebungstage haben die Gestellungspflichtigen selbst zu sorgen. **Anspruch auf Reisekosten und Entschädigung für Lohnausfall besteht nicht.**

Es haben zu erscheinen:

A zur Musterung:

Am 5. Juli 1938 die Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1918 aus Merseburg mit den Anfangsbuchstaben A bis K.

Am 6. Juli 1938 die Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1918 aus Merseburg mit den Anfangsbuchstaben L bis Z.

Am 7. Juli 1938 die Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1918 aus den Gemeinden Leuna, Spergau und Kirchfährendorf, sowie die Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1919 aus diesen 3 genannten Gemeinden.

Am 8. Juli 1938 die Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1919 aus Merseburg mit den Anfangsbuchstaben A bis Z.

Am 9. Juli 1938 die bei früheren Musterungen zurückgestellten Dienstpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1914, 1915, 1916 und 1917, sowie alle bisher Zurückgestellten des Geburtsjahrganges 1913.

B. zur Aushebung:

Am 12. Juli 1938 alle im Abschnitt II als für die Aushebungsgestellungspflicht näher bezeichneten Dienstpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1914 bis 1917.

IV.

Mitzubringende Papiere.

Die zur Musterung aufgerufenen Dienstpflichtigen haben mitzubringen:

a) den Geburtsschein;
b) Nachweise über ihre Abstammung, soweit sie in ihrem oder ihrer Angehörigen Besitz sind (Ahnenpaß);
c) Schulzeugnisse und Nachweise über die Berufsausbildung (Lehrlings- und Gesellenprüfung);
d) das Arbeitsbuch (das der Arbeitgeber dem Dienstpflichtigen zu diesem Zwecke auszuhändigen hat);
e) Nachweise über Zugehörigkeit
zur HJ. (Marine-HJ., Luftsporteinheiten der HJ.),
zur SA. (Marine-SA),
zur ##,
zum NSKK.,
zum NS.-Reiterkorps,
zum Deutschen Seglerverband,
zum NSFK. (Nationalsozialistisches Fliegerkorps) und über die Ausbildung in diesem,
zum RLB. (Reichsluftschutzbund),
zum FWGM. (Freiwill. Wehrfunk-Gruppe Marine),
zum DASD. (Deutscher Amateursende- und Empfangsdienst),
zur TN. (Techn. Nothilfe),
zur Freiwilligen Sanitätskolonne (Rot. Kreuz);
f) den Nachweis über den Besitz des Reichssportabzeichens oder des SA.-Sportabzeichens;
g) Freischwimmerzeugnis, Rettungsschwimmerzeugnis, Grundschein, Leistungsschein, Lehrschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG.);
h) den Nachweis über fliegerische Betätigung (für Angehörige des fliegerischen Zivilpersonals der Luftwaffe, der Luftverkehrsgesellschaft und der Reichsluftverwaltung, die Bescheinigung des Dienststellenleiters über fliegerisch-fachliche Verwendung und Art der Tätigkeit);
i) den Führerschein (für Kraftfahrzeuge, Motorboote);
k) die Bescheinigung über die Kraftfahrzeugausbildung beim NSKK.-Amt für Schulen, den Reiterschein des Reichsinspekteurs für Reiter- und Fahrausbildung;
l) den Nachweis über die Ausbildung beim Roten Kreuz;
m) den Nachweis über Seefahrtszeiten, Seefahrtsbuch, über den Besuch von Seefahrtsschulen, Schiffsingenieurschulen, der Debegfunkschule — Patente —;
n) das Sportseeschiffahrtszeugnis, den Führerschein des Deutschen Seglerverbandes, den Schein C einer Seesportschule, das Seesportfunkzeugnis;
o) den Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst (Wehrpaß, Arbeitspaß) oder Arbeitsdienstpaß, Dienstzeitausweis, Pflichtenheft der Studentenschaft);
p) den Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht, Landespolizei oder ##-Verfügungstruppe;
q) den Annahmeschein als Freiwilliger der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes oder ##-Verfügungstruppe.

Ferner sind mitzubringen 2 **Paßbilder** (Größe 37 × 52 mm), die den Dienstpflichtigen in bürgerlicher Kleidung ohne Kopfbedeckung darstellen), sofern die Bilder nicht bereits bei der Erfassung abgegeben worden sind.

Dienstpflichtige mit **Sehfehlern** haben außerdem das Brillenrezept mitzubringen.

Die zur Aushebung aufgeforderten Dienstpflichtigen haben mitzubringen:

a) den Wehrpaß;
b) etwaige sonstige Unterlagen über ihr Wehrdienstverhältnis;
c) bei Verlust des Wehrpasses eine Bescheinigung der Wehrdienststelle, daß der Verlust zur Ausstellung eines neuen Wehrpasses gemeldet worden ist;
d) das Brillenrezept bei Vorliegen von Sehfehlern; sie sollen ferner mitbringen:
e) die auch von den zur Musterung aufgerufenen Dienstpflichtigen geforderten Nachweise (siehe oben), soweit sie nach der Musterung erworben oder Änderungen in ihnen vorgenommen wurden.

V.

Zurückstellungsanträge.

Dienstpflichtige, die aus irgendeinem Grunde zurückgestellt werden wollen, haben dies, soweit noch nicht geschehen, unter Vorlage der erforderlichen Beweismittel sofort bei mir zu beantragen.

VI. Strafbestimmungen:

Wer seiner Gestellungspflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt oder den Vorschriften der Verordnung über die Musterung und Aushebung vom 17. April 1937 (RGBl. I S. 469) sonst zuwiderhandelt, wird, wenn keine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft.

Ein Dienstpflichtiger, der seinen ihm nach dieser Bekanntmachung obliegenden Pflichten nicht rechtzeitig nachkommt, kann mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen zur sofortigen Gestellung angehalten werden.

Merseburg, den 22. Juni 1938.

Der Polizeipräsident in Weißenfels.
Polizeiamt Merseburg.

Rundfunkprogramm

Leipzig

Wellenlänge 382

Sonntag

6.00: Hafenkonzert.
8.00: Orgelmusik.
8.30: Musik am Morgen.
9.00: Morgenfeier.
9.30: Lachender Sonntag.
11.10: Vom Löbauer Berg zur Landeskrone bei Görlitz.
11.30: Kammermusik.
12.00: Mittagskonzert.
14.00: Zeit und Wetter.
14.05: Musik nach Tisch.
15.00: Heute großes Kinderfest.
16.00: Sport und Musik.
19.00: Abendnachrichten. Anschl. Sondersport.
19.15: Wir tanzen.
20.00: Konzert.
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport.
22.30: Nachtmusik.

Montag

5.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen.
6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert. Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Unterhaltungsmusik.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Der Wettlauf zwischen dem Hasen und dem Igel.
10.30: Kameraden unterm Spaten.
11.00: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
11.15: Erzeugung und Verbrauch.
11.35: Heute vor . . . Jahren.
11.40: Mehl u. Häcksel aus Luzerne.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Mittagskonzert.
13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
13.15: Mittagskonzert.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschl. Musik nach Tisch.
15.10: Mümmelmännchen.
15.30: Besuch aus Pommern.
16.00: Nachmittagskonzert. Dazwischen 17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktbericht d. Reichsnährstand.
18.00: Aus Halle: Kalendermänner.
18.40: Musikalisches Zwischenspiel.
18.50: Umschau am Abend.
19.00: Abendnachrichten.
19.10: Kleine Abendmusik.
19.45: Dresdner Bilderbogen. Der Zwinger.
21.00: Aus Breslau: Breslau 1938. Hier meldet sich die Feststadt und alle deutschen Gaue antworten.
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport.
22.20: Wissen und Fortschritt.
22.30: Nachtmusik und Tanz.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

Sonntag

6.00: Frühkonzert.
8.00: Wetterbericht. Anschl. Zwischenmusik.
8.20: Musterhöfe — Musterdörfer.
9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen.
10.00: „Wer gewinnen will, muß wagen." Morgenfeier.
10.45: Franz Völker singt — Walter Gieseking spielt.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel.
12.00: Standmusik aus der Feldherrnhalle.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.10: Barnabas von Geczy spielt.
14.00: Dämmerling und die beiden Landstreicher. Märchenspiel.
14.30: Schwedische Troubadouren.
15.10: Sport und Musik.
Etwa 17.00: Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft Schalke 04 gegen Hannover 96, 2. Halbzeit.
19.00: Kernspruch, Kurznachrichten, Wetterbericht.
19.10: Zur Unterhaltung spielt die Kapelle Charlie Albrecht.
19.30: Deutschland-Sportecho.
20.00: Junizeit — Rosenzeit.
22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten. Anschl. Deutschlandecho.
22.30: Nachtmusik. Dazwischen 22.45: Deutscher Seewetterbericht.
0.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
1.06: Tanz- und Volksmusik.

Montag

5.00: Glockenspiel, Wetterbericht.
5.05: Blasmusik.
6.00: Morgenruf, Nachrichten.
6.10: Aufnahmen.
6.30: Frühkonzert. Dazwischen 7.00: Nachrichten.
9.40: Kleine Turnstunde.
10.00: Die Vogelhochzeit.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten. Anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. 13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Eine kleine Melodie.
14.15: Musikalische Kurzweil.
15.00: Wetter, Markt- und Börsenberichte.
15.15: Frederik Hippmann spielt.
15.40: Erlebnisse einer Schwester im Ausland. Anschl. Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag.
17.00: Aus dem Zeitgeschehen.
17.10: Musik am Nachmittag.
18.00: „Nun reden lauter alle springenden Brunnen . . ."
18.25: Musik auf dem Trautonium.
18.40: Was bringt die neue Wochenschau?
19.00: Kernspruch, Kurznachrichten.
19.10: Wir wandern durch die Lande.
20.10: Otto Dobrindt spielt zur Unterhaltung.
21.00: Deutschlandecho.
21.15: Kammermusik.
22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten.
22.20: Worüber man in Amerika spricht.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Musik zur Nacht. Dazwischen 0.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.

An Dine
Ganz schonstens erkennt man das heutige unverwüstliche Blütenwein durch DOPPELHERZ!
Fabrikniederlage: Ritter-Drog. Mahlfeldt, Entenplan 5

Moderne Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Die neuesten Modelle in bekannter Güte und Preiswürdigkeit
Möbel-Pertz Breite Straße 3 Ruf 2250
Annahme aller Darlehen

Einst stiefelte —
. . . der Großpapa, -
Nach Weißenfels mit Großmama, -
So manchen Schweiß im Angesicht
Denn: „Schneider's" Räder gab's noch nicht!
Motorfahrräder
Panther, Adler, Wanderer
mit 98 ccm Sachs Motor
sofort ab Lager lieferbar
Max Schneider
Mechanikermeister
Merseburg, Schmale Str. 19

Preiswerte Pianos
Ueberrasch. Auswahl
erprobter Fabrikate, wie:
Bogs & Voigt, Geißler, Gerbstädt, Hoffmann & Kühne, Seiler, Gebr. Zimmermann u. a.
Neuheiten:
Moderne Kleinklaviere in verschiedensten Formen:
Neupert-Cembali
B. Döll, Pianohaus
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 33/34

Wer inseriert, verkauft!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380625-17/fragment/page=0009

Welt der Soldaten

„Wumba"

Die Sprache der Abkürzungen.

Wir haben schon lange keine Zeit mehr, alle Worte richtig auszusprechen, seitdem man uns weisgemacht hat, daß Zeit = Geld ist. Schon vor dem Kriege fing diese Mode der Abkürzungen an, und zwar war es wohl die „Papag", die als erste ungewollt das Bäumchen pflanzte, das später noch so herrliche Blüten und Stilblüten tragen sollte. Die „Papag", die eigentlich „Hamburg-Amerika-Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft" heißt, führte in ihrer Reedereiflagge die fünf Buchstaben „H. A. P. A. G.", und damit nahm das Schicksal seinen Lauf und war nicht mehr aufzuhalten. Zwar noch ulkte man im Hinblick auf die fünf Buchstaben: „Haben alle Passagiere auch Geld?" — aber dann wurde es Ernst. Der Deutsche hat an sich schon eine Neigung zum Ernst, und mit der Abkürzungsmode nahm er es bitter ernst.

Es kam der Krieg. Wie schossen da die neuen Wortbildungen ins Kraut! Da gab es einen „Arko". Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei es gleich gesagt: „Arko" heißt Artilleriekommandeur. Aus der Infanteriedivision wurde eine ID., das war ja auch keine schlechte Idee, und aus der Stahlertante, dem Maschinengewehr, wurde ein MG., und wenn solch ein französisches M.G. vom Stoßtruppe aus dem Schangelgraben geholt werden sollte, so sagten die Stoßtruppler: „M.W.", das hieß „Machen wir", denn es blieb ihnen ja doch nichts anderes übrig. M.W. hieß aber auch Minenwerfer. Aus dem Armeeoberkommando wurde ein A.O.K. und aus dem Kampftruppenkommandeur ein K.T.K., ob ihm das nun gefiel oder nicht. Krieg war Dienst und keine Gefälligkeit.

Die schönste Kurzbezeichnung und gewissermaßen die Spitzenleistung auf diesem Gebiete war aber „Wumba", worunter das Waffen- und Munitionsbeschaffungsamt in Berlin zu verstehen war. Dieses schöne Wort, das so viel Wucht und Wohllaut zugleich in sich vereinte, gefiel den Landsern so gut, daß sie es in die Kehrreime ihrer Soldatenlieder aufnahmen und zur bildhaften Untermalung ihrer derben Gesänge benutzten. So hatte es im Kriege der „Aumaf" herrlich weit gebracht. Und „Aumaf" heißt Armee- und Marine-Abkürzungsfimmel . . . Stb.

Alle möchten mitmarschieren

Eine Begegnung.

Am Himmel verlodert die Sonne, und ihr roter Schein verglimmt in den Fenstern der Stadthäuser, daß sie heiß aufglühen. Feierabend! Von den Zugangsstraßen strömen auf ihren Fahrrädern die Schaffenden herein, um nach des Werktags Mühen im Kreise der Familie zu rasten und neue Kraft zu neuem Beginnen zu schöpfen.

Eben, da eine neue Welle heranflutet, biegt aus einer Seitenstraße eine Maschinengewehr-Kompanie, die zu einer Nachtübung ausrückt. Ein Stocken des Straßenverkehrs, die Arbeiter steigen von ihrem Fahrrad herunter, sie lassen den Zug der Soldaten vorbeimarschieren. Es dauert eine Weile, aber keiner der Männer macht ein unwilliges Gesicht, im Gegenteil, in ihrem Blick, der musternd über die Kolonnen geht, ist Freude und Stolz spürbar. Ja, man merkt, es zuckt ihnen in den Beinen, als möchten sie mitmarschieren, mitsingen, mitmachen! Hernach, als sie weiterfahren, haben sie nur noch einen Gesprächsstoff: die Soldaten!

Es gab eine Zeit, da Flüche und Verwünschungen der marschierenden Truppe folgten, da sie verfemt und verhaßt war bei denen, die verlernt hatten, der Stimme ihres Blutes gehorsam zu sein. Und es gab eine noch schlimmere Zeit, die uns heute meilenfern scheint, da in der Irre gehende Brüder dem Feinde die letzte Waffe verrieten und sich solches noch zur „Ehre" anrechneten. Da man Jagd machte auf soldatenspielende Kinder . . . und die Lehrer aus Amt und Brot jagte, die von Freiheit und Vaterland zu künden wagten. Und dennoch töteten die Gewaltsamen den soldatischen Geist im deutschen Menschen nicht! Selbst die pazifistischen Organisationen kamen ohne ihn nicht aus, denn wie eine Hammelherde durch die Straßen zu tollen, das hätte keinerlei werbende Wirkung auf die Bevölkerung gehabt.

Nein, getötet haben sie den soldatischen Geist des Deutschen niemals; sie vermochten es einfach nicht. Das Gesetz des Blutes war auf die Dauer stärker als ihre papiernen Verordnungen und pazifistischen Phrasen. Ein Volk stand auf, gerüsten von dem Gefreiten des Weltkrieges, und siegte!

Von einer Begegnung war die Rede. Da standen die Männer der Arbeit mit ihren schwieligen Händen, und vorüber zogen die Soldaten mit der blanken Waffe in der Faust. Begegnung und Zusammenklang, schaffende Hand, schöpferisches Hirn, schlügende Faust, und sie alle verbindend eines Herzens Schlag!

Pionier im Gebirg

Wegebauer und Wegebahner.

Gebirgsdienst ist schon im Frieden ein Stück Gebirgskrieg. Der Kampf mit den Naturgewalten erfordert, ganz gleich, ob die Kugeln pfeifen oder Platzpatronen knattern, einen ganzen Mann. Das Gebirge hat seine besonderen Tücken, denen der Soldat aus dem Flachland nicht ohne weiteres gewachsen ist. Alle neuzeitlichen Heere verfügen daher über Gebirgstruppen, das junge deutsche Heer über Gebirgsbrigaden, die in den Städten der Berge untergebracht sind. Zu ihnen gehören auch Gebirgspioniere.

Der Gebirgspionier muß wie der Flachlandpionier Kämpfer und Techniker zugleich sein. Er muß als Techniker seine Ausbildung auf die Eigenheiten seines Kampfgeländes, des Gebirges, abstimmen. Er muß in erster Linie Wegebauer und Wegebahner sein. Er muß den Pfad in den Fels sprengen, auf dem das Tragtier gerade noch fußen kann, die Eisen in die Steilwand schlagen, an der der Gebirgsjäger emporklimmt. Er muß Brücken über schwindelnde Abgründe schreiben, muß der Lawinengefahr vorbeugen, muß die Sperren des Feindes aus dem Wege räumen. Er muß dem Feinde das Vorwärtskommen im Tal und auf der Höhe erschweren, muß mit Minen und Draht ihm die wenigen gangbaren Pfade verleiden, muß unscheinbare Rinnsale zu unüberschreitbaren Hindernissen anstauen, Sprengungen vorbereiten, die den Feind beim Durchschreiten eines Engpasses erschüttern, das Steinlawine in Bewegung setzen, die ihn zerschmettern soll.

Er muß Cavernen — Unterstände — in den Fels sprengen, die Menschen und Tiere beherbergen, muß Seilbahnen anlegen, die Verpflegung, Munition und Kampfgerät jeder Art auf die Gipfel befördern. Er muß ein strammer Kerl sein, der auch bergan schwere Lasten zu schleppen vermag, der schwindelfrei, am Hang angeseilt, Hammer und Meißel zu schwingen versteht, den es nicht ängstigt, im eiskalten Gebirgswasser den Brückenbock aufzurichten, die Brückenpfähle einzurammen. Er muß ein aufopfernder Pfleger seines getreuesten Kameraden, des Tragtieres, des Maultieres und des Kleinpferdes, sein, das ihm alles, was er zum Leben, Arbeiten und Kämpfen nötig hat, nachschleppt. Er muß aber auch mit dem Motor umgehen können, der ihn auf der Talstraße flink von einem Einsatzort zum nächsten verschiebt. Er ist in der Einsamkeit der Bergwelt oft auf sich allein gestellt, muß sich in jeder Lage taktisch und technisch selber zu helfen wissen. Er muß sich aber immer bewußt bleiben, daß er nicht um seiner selbst, sondern um der Schwesterwaffen willen da ist, muß seine ganze Kraft daran setzen, ihnen das Leben zu erleichtern, dem Feinde es zu erschweren.

Der gepanzerte Ritter

Die Geschichte einer seltsamen Ehrenbezeugung — Von Georg Britting

An seinem Märztag 1918 — wer gesund und ein Mann war, und auch mancher Mann, der nicht gesund war, besann sich im Krieg (es waren aber auch Gesunde zu Haus in der Heimat; aber das waren vielleicht doch keine rechten Männer) — lagen wir bei Bapaume, und es wollte nicht recht voran, wie es doch sollte, und wir lagen untätig als Reserschaft in verlassenen, verfallenen Schützengräben herum, nicht mit gutem Gewissen wie die Jahre vorher, denn jetzt und hier hatte es doch „Angriff!" und „Vorwärts!" geheißen. An jenem Tage also hatte sich mit vielen anderen Soldaten, weißen und farbigen, auch ein englischer Motorradfahrer zu den Toten aufgemacht. Als wir ihn fanden, wies er alle Merkmale eines eben Gestorbenen auf. Wir hatten ein Auge dafür, zu erkennen, ob einer seit zwölf Stunden tot war oder seit sechsunddreißig.

Ich hatte da neben mir in dem ungedeckten Loch, zur Kompagniebefehlsstelle erhoben, einen Reserveleutnant liegen. Der war uns vor einigen Wochen erst zugeteilt worden, und er hatte sich freiwillig zu uns, zu einer Fußtruppe, gemeldet. Wir lagen beide auf dem Rücken, die Beine angezogen, und sahen zum Himmel auf, der blau war, und freuten uns der Sonne, die uns noch beschien mit dünnem Schein. Bald würde es Abend sein. Die Kompagnie war in den Gräben vor und hinter uns untergebracht und wartete. Und wir warteten, uns Warten ist langweilig. So spielten die Leute Karten oder schrieben Feldpostbriefe oder erzählten sich Geschichten, und er, der ehemalige Reiter, erzählte mir — was sollte er schon erzählen? — nun eben Geschichten von Stallwachen und Pferden und langen Ritten da und dort. Was war der Mann traurig, daß der Krieg eine solche Wendung genommen hatte, seit langem schon, wie traf es ihn, daß nun Reiter, die nichts taugten, hinten, irgendwo hinten, Schnickschnack trieben und es Dienst nannten, und solche, die was taugten, gezwungen waren, aus dem Sattel zu steigen und zu Fuß sich umzutun!

Es war dem Mann über alle Maßen verdrießlich, daß es so gekommen war. Kopfschüttelnd sagte er es immer wieder. Er wurde ganz wehmütig, wenn er gar an die alten Ritte dachte, an ihre eisernen, mähneschüttelnden Schlachtrossen, und er fing an, mir von denen was vorzuschwärmen, des langen und des breiten, und konnte kein Ende finden.

Ritter, sagte er, gepanzerte Ritter gibt es nicht mehr! Nein, sagte ich, gibt es nicht mehr! Solche Burschen, sagte er, hätte er gern einmal gesehen.

Wir duckten uns tiefer in das Loch und rührten uns nicht, weil gerade ein Flieger neugierig über uns kreiste, ein englischer, wir hörten es am Motorengebrummt, silberne Blitze er herab auf uns. Es war schon gegen Abend, das war die Fliegerzeit, wir kannten das. Dann kam rasch die Dämmerung. Vor uns lag ein Hügel, der erklomm eine Straße, und wir machten uns auf aus unserem Loch, jetzt, in der Dämmerung, konnten wir das wagen, und reckten die Arme und stampften mit den steifgewordenen Beinen und gingen langsam die Straße hügelan, feindzu, uns ein wenig umzusehen. Es war alles recht durcheinander damals, ein heillosser Wirrwarr. Wir wußten nicht, wie die feindliche Linie lief, es waren noch etliche eigene Truppen vor uns, wir waren nur Bereitschaft und hatten zu warten, bis wir irgendwo eingesetzt werden würden, und gestern hätten sie uns bald ein paar Essenträger geschnappt, die in der Dunkelheit über unsere Gräben hinweg bis zu einer englischen Grabenstückbesatzung gestolpert waren, um in übertriebener Nächstenliebe den Engländern, die doch mehr und besseres zu essen hatten als wir, eine Abendmahlzeit zu bringen.

Die Engländer hatten unfreundlich abgelehnt, ein wenig geschossen, nichts getroffen, nur einen Feldkessel durchlöchert, aus dem nun alles Flüssige ausfloß, und als der Kesselträger zurückkam, war nur noch ein kleines bißchen Fleischbrei in dem Blechgehäuse, weil eben das Flüssige sich davongemacht hatte, und das Flüssige war das meiste gewesen.

So stand's also damals an unserem Abschnitt, und wir gingen in der Dämmerung die Straße hügelan, vorsichtig spähend, mit dem Fuchsgefühl, Jäger zu sein und Gejagter, und der Weg wurde zu einem lehnigen Hohlweg, der uns aufnahm, mich und den Reiter. Der Weg machte eine Krümmung, ich blieb etwas zurück, brachte an meiner Wickelgamasche etwas in Ordnung — an einer Wickelgamasche ist immer etwas in Ordnung zu bringen —, folgte um die Biegung nach, und da sah ich meinen Begleiter im schwindenden Licht hochaufgerichtet halten, die Hand am Mützenschirm, als erweise er einem hohen Vorgesetzten die vorgeschriebene Ehrenbezeugung.

Nun, es war kein Vorgesetzter, dem er sie erwies, denn der da vor ihm lag, am Rand des Grabens, lang ausgestreckt, war ein toter englischer Motorradfahrer, und neben ihm lag sein Rad. Der Tote war in Leder gehüllt, vom Kopf bis zu den Füßen, nur vom Gesicht waren Augen und Nase und Mund frei, und er sah aus unverwandt an. So lag er da, in Leder gepanzert, eine Sturmhaube über den Kopf gezogen, die Hände in großen, ledernen Schutzhandschuhen. Wie ein Ritter sah der Tote aus, und neben ihm lag sein Pferd, lag sein Rad, metallisch blinkend, auch gepanzert — und ich verstand schon meinen Begleiter, der ein bißchen verträumt war und schwärmerischen Sinns, ein bißchen gefühlsüberfrieben und nur ihm auszudrücken, daß er so unrecht nicht hatte daß ich seine Meinung ein wenig teilte, seine Herzenswallung begriff, salutierte ich auch. Wenn ich allein gewesen wäre, hätte ich's nicht getan, wahrscheinlich nicht; sicher nicht.

Wir konnten doch nicht vor jedem Toten salutieren, da wären wir weit gekommen, aber an jenem Abend salutierten zwei deutsche Offiziere einem toten englischen Motorradfahrer, bloß weil er einem gepanzerten Ritter glich.

Wir blieben vielleicht eine halbe Minute so stehen, ein bißchen erschüttert wohl und ein bißchen spielerisch, dann nahmen wir gleichzeitig und schnell die Hände von den Mützen, wir waren doch keine Komödianten, und nahmen dem Toten die Meldetasche vom Gürtel — er ließ es ruhig geschehen und sah uns dabei unverwandt an — und schickten sie nach hinten, zum Stab, es konnte doch was Wichtiges drin zu finden sein, möglicherweise.

Feuer und Bewegung

Angriffsschwung und Feuerkraft müssen zusammengehen

Der Soldat ersehnt und erhofft auf dem Schlachtfelde schnelle Entscheidungen. Er will die Schrecken und Leiden des Materialkampfes nach Möglichkeit abkürzen. Manövererfahrungen bestärken ihn in seinen Hoffnungen. Es stürmt sich leicht die Höhen hinan, wenn keine Kugeln pfeifen, und die Vorgesetzten drücken hie und da notgedrungen ein Auge zu, wenn das Angriffstempo ein wenig beschleunigt wird, da bei der knappen Ausbildungszeit sie das Gefecht gern in einem Zuge durchspielen möchten.

Der alte Frontkämpfer mahnt: „Langsam, nur langsam! Die Schlacht wird nicht allein mit den Beinen, sondern mit der Feuerwaffe gewonnen. Ihr Jungen ahnt nicht, welche Abwehrkraft in den neuzeitlichen Maschinenwaffen steckt. Erst wenn sie in sorgsamer Zusammenarbeit mit den eigenen schweren Waffen, den Maschinengewehren, den Minenwerfern und der Artillerie ausgeschaltet sind, kann die Infanterie an den Sturm denken und muß überdies damit rechnen, daß sie nach dem Einbruch sich Schritt um Schritt durch die Tiefenzone der feindlichen Widerstandsnester hindurchfressen muß."

Die jüngsten Kriegserfahrungen geben ihnen unbedingt recht. Der Krieg hat trotz des Motors, trotz Kampfwagen und Flugzeugen weder in Spanien, noch in China ein Tempo eingeschlagen, das jugendheißen Wünschen entspricht. Er schreitet auch dort bedächtig seine Bahn, schafft sich eine gesicherte Feuerbasis, ehe er einen Sprung vorwärts tut. Wir müssen uns seinem Zepter beugen, müssen aber auch warnen, nur nicht völlig der Methodik zum Opfer zu fallen, hartnäckig am Schema zu kleben. Angriff heißt Feuer und Bewegung. Verzaßt man über das erste das zweite, kommt man nie an das Ziel. Es gilt, jede Gelegenheit zu ersphähen und blitzschnell auszunutzen, die der eigene Feuerschutz oder Lücken im feindlichen Abwehrfeuer zum Vorwärtsschnellen bieten.

Gewiß, in der Rückschau bedauern wir, daß unsere Infanterie in den Grenzschlachten des Herbstes 1914 oftmals, ohne auf die Feuervorbereitung der Artillerie zu warten, zum Sturm geschritten ist, und ihre Ungeduld mit schmerzlichen Verlusten hat büßen müssen. Wir müssen aber in aufrichtiger Bewunderung zugeben, daß nur ihr unverzeihlicher Angriffsschwung uns den Weg durch Belgien und Nordfrankreich bis vor die Tore von Paris bahnte. Wir hoffen aus tiefstem Herzen, daß ihr dieser Angriffsschwung auch im Zeichen des Feuerplanes erhalten bleibt. Wir bekennen uns zum Dichter unserer Väter, Detlev von Liliencron, und seinen Worten:

„Daß Gott, mein Vaterland, dir stets bewahre
Das Infanteriesignal zum Avancieren!"

Eine deutsche Ehrenpflicht

Pflege der Tradition der österreichischen Wehrmacht

Nachdem auch die ehemaligen österreichischen Soldaten dem N.S.-Reichskriegerbund angeschlossen werden, bringt das Zutreffende an allen Fragen der ehem. österreichischen Wehrmacht in weite Kreise Großdeutschlands.

Österreichische Soldaten haben die große Überlieferung ihres Heeres von jeher zu ehren und zu wahren gewußt. Unter dem Doppeladler der alten Donaumonarchie hatte der Kommandeur jenes Reiter-Regiments, das einst zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges seinen kaiserlichen Herrn, aus der Gewalt aufständischer Böhmen befreite, das Recht, jederzeit mit klingendem Spiel in die Wiener Hofburg einmarschieren und unangemeldet die Gemächer des Kaisers betreten zu dürfen, trugen die Windisch-Grätz-Dragoner keinen Schnurrbart zum Andenken an ihren blutsunsen Ersatz, der bei Kolin jene todesmutige Attacke ritt, die nicht unwesentlich zu dieser ersten Niederlage des großen Preußenkönigs beitrug.

Das ehemalige österreichische Bundesheer hat solche ehrfürchtige Pflege der Überlieferung verständnisvoll fortgesetzt. Jedes seiner Regimenter oder Bataillone fußte auf der Geschichte einer oder mehrerer Einheiten des alten Heeres und führte ihren oder den Namen eines großen Soldaten aus Österreichs Vergangenheit als ergänzende Bezeichnung. So hieß das Wiener Hausregiment wieder „Hoch- und Deutschmeister". So gab es ein Dragoner-Regiment „Prinz Eugen von Savoyen", ein Alpenjäger-Bataillon „Andreas Hofer", ein leichtes Artillerie-Regiment „von der Groben" (zu Ehren des heldenmütigen Batteriechefs der „Todesbatterie von Königgrätz"), das schwere Artillerie-Regiment „Kaiser Maximilian I." (der als Gründer der österreichischen Artillerie gilt), so wurden auch die Erinnerungen an Männer der jüngeren Zeit, an Heerführer des Weltkrieges wie Kaiser Franz Josef I. und Conrad von Hötzendorf wachgehalten. Ein Ruhmestag des Traditionsregiments wurde als Gedenktag des jungen Regiments erwählt, z. B. der 18. Juli 1915, der Tag der Schlacht von Sokal, für das Infanterie-Regt. 4 (Hoch- und Deutschmeister). Die alten Fahnen wehten im Verein mit neuen Fahnen, deren Symbole an die Geschichte der alten Regimenter oder der Landschaft erinnerten, den Regimentern, so die Tiroler Sturmfahne mit dem Roten Adler dem Alpenjäger-Regiment 12, voran. Die alten Regimentsmärsche klangen bei Paraden, die alten Regimentsrufe bei Feldübungen auf.

Eine Eigenart der österreichischen Armee waren die Signalhörner und Signaltrompeten, die die Artillerie-Regimenter und Kraftradjäger-Bataillone anstatt der Fahnen und Standarten führten, und denen die gleichen militärischen Ehren erwiesen wurden. Vielfach waren diese Signalhörner von den Vereinen der ehemaligen Angehörigen der Traditionsruppenteile den jungen Regimentern gestiftet, z. B. ein silbernes Horn mit der Inschrift: „St. Barbara zur Ehr', der Heimat zur Wehr", dem leichten Artillerie-Regiment 3 vom Wiener Feldartilleristen-Bund (ehem. Feldkanonen-Regiment 42). — In den Standorten wurden mustergültige Regimentsmuseen eingerichtet. Von ihnen sei das vielen deutschen Wanderern wohlbekannte Museum des ehem. Infanterie-Regiments Nr. 59 (Rainer) auf der Burg in Salzburg erwähnt. Dem neuen deutschen Heere, in dessen Reihen jetzt die Regimenter des Bundesheeres eingetreten sind, wird es eine Ehrenpflicht sein, solche Überlieferung aufzunehmen. Bleibt doch der Väter Ruhm ein leuchtendes Vorbild der soldatischen Jugend!

Musterung 1938

Alle männlichen Personen deutscher Reichsangehörigkeit, die 1918 und in der Zeit bis einschließlich 31. August 1919 geboren sind, haben sich zur Musterung zu stellen. Wir verweisen alle Dienstpflichtigen auf die Bekanntmachung des Polizeipräsidenten in der heutigen Ausgabe.

Überraschung auf Seite 3

Ein ehemaliger amerikanischer Kriegsteilnehmer, der seit Kriegsende nicht mehr in seine Heimatstadt zurückgekommen war, erhielt den Besuch seiner alten Mutter. Sie kam, um mal ein bißchen nach dem Rechten zu sehen, benutzte die Gelegenheit, um seine Anzüge, seine Wäsche und seine sonstigen Sachen in Ordnung zu bringen und entdeckte dabei auch seine alte Soldatenuniform. In der Brusttasche fand sie eine kleine Bibel, die sie ihm einst geschickt hatte, als er an der Front in Frankreich stand. Sie besah sich das Büchlein sehr interessiert. Dann fragte sie ihren Sohn: „Hast du eigentlich darin gelesen?"

„Ja, Mutter", antwortete dieser.

„Wie weit bist du denn gekommen?"

„Ich habe die Bibel von Anfang bis zu Ende durchgelesen."

Da reichte sie ihm das Buch und sagte: „Schlag die Bibel doch mal bei Seite 3 auf."

Er tat das und fand einen Fünfdollarschein darin liegen.

„Ich habe ihn für dich hineingelegt, als ich dir im Jahre 1917 das Buch schickte", sagte die Mutter.

Auch die Errichtung und Erhaltung von Ernte-Kindergärten fördert Du durch Deinen Mitgliedsbeitrag zur NSV.!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380625-17/fragment/page=0010

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Überschriftswort kostet 15 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland" nämlich: Merseburger Zeitung, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; betragen die Kosten: 30 Pf. für das Überschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in drei Zeitungen 15 Pf.

Möbel-Harnisch
Inh.: **Arno Döbler**
Das bekannte und solide Möbelhaus

Speisezimmer von	280.- RM an
Schlafzimmer, 180 cm	318.- RM
Küchen, schöne Mod. ab	120.- RM
Ausziehtische von	36.- RM an
Stühle, echt Eiche	11,- RM
Chaiselongues	38.- RM
Plüschsofa	90.- RM
Couches	68.- RM

Eigene Polster-Werkstätten
Annahme von Ehedarlehen
Merseburg, Oelgrube 1

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften u. Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Wir suchen
Schlosser, Schmiede
Elektroschweißer
Dreher, Fräser
zum sofortigen Antritt oder später
Gottfr. Lindner AG.
Ammendorf · Saalkreis

Für den Vertrieb
einer erstklassigen Trenn-Emulsion
f. d. Brot- und Backgewerbe werd. eingeführte Handelsvertreter gesucht. Angebote unter H. G. 9331 an die Gesch. dies. Blattes.

Unabhängige, zuverl. Frau
evtl. mit Rad, zum Austragen von Zeitschriften in Merseburg und Leuna für Ende der Woche bei gutem Verdienst gesucht. Off. unt. 5547 an die Geschäftsstelle.

Mädchen
ält. oder jüng., bei hohem Lohn wird gesucht. Fr. Frieda Ritter Markranstädt, Hordisstr. 4.

Näherin
zum Ausbessern tagew. ges. Zu erfr. b. Böhme, Gasth. Meuschau

Mädchen
für Haus und Landwirtschaft stellt sofort ein Paul Apelt, Goddula.

Hausgehilfin
19 J. alt, ehrl., sauber, sucht Stellung i. bess. Haushalt, da im Haushalt schon tätig war. Marg. Grober, Neumark-Bedra, Merseburger Straße 24.

Junge Verkäuferin
welche in der Lebensmittelbranche gelernt hat, sofort ges. Schriftl. Bewerb. an Verbraucher-Genossenschaft Schlegel u. Eisen Beuna.

Anständ. fleiß. Mädchen
für sof. für alle vorkomm. Hausarbeiten gesucht. Es ist Gelegenheit geboten, sich im Kochen auszubilden. Bahnhofswirtschaft Großheringen.

Mädchen
von 15 Jahren in d. Landwirtschaft gesucht. Zscherben 3.

Mädchen
saub., fleißig, f. Geschäftshaush. z. 1. 7. gesucht. Gotthardstr. 22.

Hausgehilfin
Suche z. 1. Juli oder später bei gut. Lohn eine wirklich tüchtige u. saub. Hausgehilfin f. mein. 2-Pers.-Haush. mit 2 kl. Mädch. Eine Hilfe für Wäsche usw. ist noch vorhanden. Ang. mit Zeugnisabschr., Bild u. Gehaltsang. sind zu richt. an Fr. L. Bulling, Ilmenau, Scheffelstr. 16.

1. Friseurin
tüchtig, perfekt, in Dauerstellg. bei hohem Lohn ges. Angeb. an Salon Kirchner, Luftkurort Sondershausen, Horst-Wessel-Straße Nr. 3.

Wirtschafterin
bei hohem Lohn gesucht, welche alle Hausarbeit. u. Kochen selbst übernimmt. Angeb. mit Zeugn. an Frau Ruhnau, Geflügelzucht Luisenhof, Erfurt-Land V.

Jung. Mädel
nicht unt. 17 J., nach Eisenach in Fremdenheim b. gut. Lohn ges. Eisenach, Prellerstr. 15.

Mädchen
Für Kinderheim im Thür. Wald wird jg. Mädch. für Beschäftig. der Ferienkind. gesucht. Angeb. mit Gehaltsangabe u. A 1166 a. d. Geschäftsst.

Küchenmädchen
tüchtig, für alle Arbeit., gesucht. Baronin Stromberg, Welfesholz, Post Hettstedt.

Hausgehilfin
zum 1. Juli für Geschäftshaush. bis 18 Jahre gesucht. F. Losse, Bäckerei, Hohenthurm bei Halle/S.

Tüchtiges Mädchen
z. 1. 7. in Landwirtsch. bei gut. Behandl. u. hoh. Lohn gesucht. Rich. Hofmann, Großtayna, Ruf 257.

Wirtschafterin
selbsttätig i. all. Zweig. d. Haushalts, i. frauen- und kinderlosen mittl. Beamtenhaush. gesucht. Angen. Stellg., auch für Witwe m. Pension. Lebenslauf, Zeugnisse u. Lichtb. erwünscht. Angeb. u. R 8171 a. d. Geschäftsst.

Haustochter
Suche zum 15. 7. gebildete Haustocht. od. Stütze in 700 Morgen gr. Wirtschaft, die i. Koch. Erfahrung hat u. sich unter mein. Leitung weiter ausbild. möchte. 2 Mädch. vorh. Lebenslauf und Gehaltsanspr. an Frau E. Seidler, Göhrendorf, Post Nemsdorf, Kreis Querfurt.

Stütze
f. Landwirtschaft mit Familienanschl. bei hoh. Lohn für sofort gesucht. Angeb. unter R 8161 an d. Geschäftsstelle.

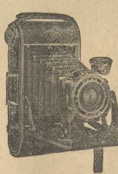
Verkäuferin
sauber, flott, f. Eisdiele gesucht. Haus „Weißes Roß", Kölleda.

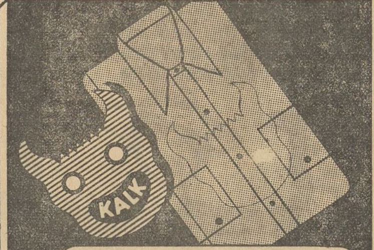
Friseuse
tücht., für sofort od. spät. gesucht. R. Gräser, Erfurt, Brühlerstr. 49.

Servierfräul.
(Stütze), jung, sofort bei guter Verdienstmöglichkeit gesucht. Bildangeb. und tel. Anruf. Burg-Café-Konditorei Vacha/Rhön.

2. Friseuse
in Dauerstellg. gesucht. Jung, Erfurt, Bahnhofsplatz 2

Hilfe
i. Haush. (Haustochter), mit all. Hausarbeit vertraut, flink, sauber, ehrlich, zu 2 Pers., Villa a. Rhein, gesucht. Angeb. mit Ansprüchen, Bild, mögl. Zeugn., an Dipl.-Ing. K. Möhring, Brambach a. Rh.


1/5
Anzahlung, der Rest in angenehmen Monats- oder Wochenraten, so ist der Kauf einer Kamera leicht. Große Auswahl bietet Ihnen das bekannte Photogeschäft
Photo-Bönecke
Photo — Kino — Projektion
Merseburg a. S., Kl. Ritterstr. 13 - Ruf 2468
Bekannt für Qualitätsarbeiten



Ein getarnter Schädling - - -
und ein gefährlicher Schädling, weil man ihn nicht sieht! Es ist der Kalkteufel, der im harten Wasser sitzt. Er macht die Wäsche grau, hart und spröde und nimmt ihr die ursprüngliche Weichheit. – Früher gab's keinen Schutz dagegen, heute hilft Persil!
Persil verhütet die schädigenden Einflüsse des harten Wassers; persil-gepflegte Wäsche ist praktisch kalkfrei, schneeigweiß, porös u. luftdurchlässig. Wie gut, daß Sie heute in Persil einen so wirksamen Schutz für die Erhaltung Ihres Wäscheschatzes haben!
Nicht nur gewaschen, nicht nur rein - **persil-gepflegt** soll Wäsche sein!
P 35 c/38

Mädchen
kräftig, wird für kl. Sommerlokal (Nähe Berlins) z. sof. Antritt gesucht. Fahrgeld wird vergütet. E. Matthes, Restaurant „Möllensee", üb. Strausberg 2

Friseurgehilfe
flott, möglichst bald gesucht. Kost u. Wohnung im Hause. Gehaltsforderung erbet. Salon Herrmann, Bad Liebenstein in Thüringen.

Gesucht
wird z. 1. Juli tücht., gewandt. Mädch. v. Lande, Lohn 30 Mark u. Trinkgelder. Ang. u. A 1089 a. d. Geschäftsst.

Kutscher
Suche ein. tücht. Kutscher in die Landwirtschaft. Gastwirt Otto Kühn, Obertopfstedt bei Greußen/Th.

Das ist unsere Stärke
Als einziges Möbelhaus in Halle besitzen wir auch eine Möbelfabrik + Wenn Sie also unter den rund 150 Zimmern, die wir ständig ausgestellt haben, wirklich nichts Passendes finden, können die Möbel für Sie jederzeit nach eigenen Entwürfen angefertigt werden. Ganz besonders liegen uns Stilmöbel in der Art, wie es die Zeichnung oben andeutet.
Dürfen wir Ihnen mehr davon zeigen?
Reinicke & Andag
HALLE-S. Gr. Klausstr. 40 • AM MARKT.
Seit über 50 Jahren bekannt für gute Möbel.

Bäckergehilfe
tüchtig, für sof. od. spät. gesucht. Paul Stange, Erfurt, Trommsdorffstr. 5 a.

Kuhfütterer, Mädchen
welches melken kann, f. sof. ges. Max Oehmicke, Rumpin üb. Könnern/S.

Malergesellen
tücht., stellt sofort ein Büchsenschuß, Malermeister, Merseburg, Hindenburgstraße 13.

Jungen Bäckergesellen
sofort gesucht. F. Losse, Bäckerei, Hohenthurm bei Halle/S.

Stellengesuche

Chauffeur
37 J. alt, ledig, sucht Stellung auf Last- oder Personenwagen. Ang. u. P 6564 a. d. Geschäftsst.

Gutsinspektor
verheirat., sucht für bald oder später Stellung. Gute Referenz. u. Kaution steh. z. Verfüg. Ang. u. 2248 beförd. Annoncen-Koch, Halle/S., Leipziger Str. 14

Wirtschafterin
sucht Stellung b. einem Witwer v. 40-45 J., auch in kleine Landwirtschaft. Bin 38 Jahre alt, sehr kinderlieb, habe gut. Char. und bin Witwe, schwarz u. von mittlerer Größe. Heir. nicht ausgeschloss. Zuschr. mit Bild unter A 1113 an die Geschäftsstelle.

Gebild. Dame
50, ohne Anhg., sucht Stellung i. frauenlos. Haushalt. Angeb. u. D 13767 an die Geschäftsstelle.

Anfängerin
sucht mögl. sof. Stellg. i. Büro. Kenntn. i. Steno. u. Schreibmaschine vorhd. Gefl. Zuschr. u. L 1346 an die Geschäftsstelle.

Wirkungskreis i. frauenlos. oder klein. Haushalt ges. Bin Witwe, Ende 40, wirtschaftl., aus gut. Familie. Angeb. unter A 1164 an d. Geschäftsstelle.

Mädchen
jung., 16 Jahre, ½ Jahr Kochen u. Näh. gelernt, sucht Stell. Angeb. u. P 6577 a. d. Geschäftsst.

Zu vermieten

Schlafstelle
frei. Schmale Str. 18

Zimmer
gut möbl., mit 2 Betten, Nähe Leuna - Bad, zu vermiet. Angeb. unter P 6573 an d. Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Leuna, Drosselweg 8.

Schlafstelle
mit 2 Betten sof. zu vermieten. Nachfrage nach 18 Uhr Slavenweg Nr. 4.

2 Autogaragen
zwischen Merseburg und Leuna zum 1. 8. zu vermieten. Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

Schlafstelle
freundl., frei. Kl. Sixtistr. 23.

Ankerstr. 2, Ruf 31271

Möbel-Transporte durch Auto und Bahn.

Schlafstelle
frei. Eckehardtstr. 26.

Zimmer
möbl., zu verm. Zu erfrag. in d. Geschäftsstelle.

Zimmer
gut möbl., zu vermiet. Dauermieter bevorz. Zu erfrag. in d. Geschäftsstelle.

Wohnung
4 Zimm., Küche, Bad, Balkon, Gas u. Elektr., in gutem Hause z. 1. August zu vermiet. Angeb. unt. P 6566 an d. Geschäftsstelle.

Laden
mit oder ohne Wohng., f. Friseur od. Schuhmacher pass., zu vermiet. Besicht. 17—19 Uhr. Kalbe, Halle/S., Dieskauer Str. 6.

Mietgesuche

Leeres Zimm.
groß., m. Küche od. Kochgelegenheit sof. gesucht. Ang. u. P 6578 a. d. Geschäftsst.

Stube
Kam. u. Küche v. ruh. Ehepaar o. K. sofort oder spät. ges. Angeb. unter P 6579 an d. Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer
(2 Betten) mit Kochgelegenh. v. anstd. Ehepaar sofort oder spät. gesucht. Angeb. unter P 6580 an d. Geschäftsstelle.

Wohnung
3—3½ Zimmer, in Merseburg, evtl. Leuna, bis 70 Mark mon., v. pünktl. Zahler ges. Angeb. unter P 6534 an d. Geschäftsstelle.

Wohnung
2—3 Zimmer, b. 45,— Miete, sofort oder später gesucht. Angeb. unter P 6436 an d. Geschäftsstelle.

Wohnung
2 Zimmer und Küche, in gutem Hause z. August od. spät. gesucht. Ang. u. P 6557 a. d. Geschäftsst.

Wohnung
2—3 Zimmer, i. Merseburg oder Umgeb. gesucht. Ang. u. P 6549 a. d. Geschäftsst.

Möbl. Zimmer
m. 1 u. 2 Betten, möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit, 1 leeres Zimmer, kleine Wohnungen 1 b. 2 Z. u. K. sofort gesucht. Ang. u. P 6561 an die Geschäftsstelle.

Ehepaar
ruh., sucht 1- bis 2-Zim.-Wohng. in Merseb. od. Umgeg. per sof. od. spät. Angeb. unter P 6547 an d. Geschäftsstelle.

Stube
2 Kamm., Küche u. Zub., evtl. a. Hausmannswohng sof. ges. Ang. u. P 6559 a. d. Geschäftsst.

Wohnung
3 Zimmer mit Küche, Bad, Kamm. i. Bahnhofnähe von Dipl.-Ing. für Okt. od. Sept. gesucht. Ang. u. P 6565 an die Geschäftsstelle.

Wohnung
2 Zimmer mit Zub. v. berufstät. Frau bald. gesucht. Angeb. unter P 6563 an d. Geschäftsstelle.

Zimmer
1 leeres, heizb. in Merseburg oder Leuna von ruhigem Mieter für sof. od. zum 1. 7. gesucht. Ang. u. P 6567 a. d. Geschäftsst.

Und wieder locken wundervolle Fahrten über weite Meere

Herbst-Mittelmeerfahrten
mit M. S. „MILWAUKEE"
dem weißen Schwan der Meere

Hapag-Fahrt nach Madeira und ins Mittelmeer
29. Aug. bis 17. Sept. / Mindestfahrpreis RM 420.—

Hapag-Fahrt nach Griechenland und Italien
19. Sept. bis 3. Okt. / Mindestfahrpreis RM 340.—

Große Hapag-Herbst-Orientfahrt
5. bis 28. Oktober / Mindestfahrpreis RM 525.—

Hapag-Fahrt nach Westafrika und dem Aequator
30. Okt. bis 23. Nov. / Mindestfahrpreis RM 540.—

In die tropische Heimat des Golf-Stroms

mit dem Weltreisen-Dampfer „RELIANCE"
nach Westindien, Florida und New York
10. Nov. bis 20. Dez. / Mindestfahrpreis RM 1450.-

oder mit M. S. „MILWAUKEE"
nach Westindien, Mexiko und New York
9. Januar bis 2. März / Mindestfahrpreis RM 1250.-

Weihnachts- und Silvesterfahrt
mit M. S. „MILWAUKEE"
vom 20. Dezember 1938 bis 6. Januar 1939

Es reist sich gut mit den Schiffen der
HAMBURG-AMERIKA LINIE

Filiale in Halle a. S.:
Im Roten Turm, Marktplatz, Ruf 209 60
Vertretung in Merseburg:
W. Franz Voigt, Adolf-Hitler-Str. 11, Ruf 3006

Zuverlässige Hausgehilfin
nicht unt. 22 J., mit guten Kochkenntnissen, für gepfl. Landhaushalt in Dölau bei Halle/S., bei best. Lohn zum 1. 7. oder 15. 7. gesucht. Angeb. unter R 8174 an d. Geschäftsstelle.

Led. Melker
jüngeren, sucht Meyer, Großzöberitz über Bitterfeld.

Junger Fleischerges.
gesucht. Herm. Becker, Halle/Saale, Rudolf-Haym-Straße 11.

Lehrling
für Bäckerei u. Konditorei ges. Gründliche Ausbildg. wird zugesichert. Fritz Schmidt, Halle/S., Böllberger Weg 11.

Bevorzugen Sie unsere Inserenten

Zur Übernahme und zum weiteren Ausbau einer bestehenden Verteilungsstelle für Lebensmittel, wie Kaffee, Tee, Margarine, Käse, Wurst und Fischkonserven wird von eingeführter Firma für **Merseburg** ein **ehrlicher, fleißiger, verheirateter Mann** zur Belieferung von Privatkundschaft gesucht. Heller luftiger Keller als Lagerraum erforderlich. Geboten wird neben Grundlohn hohe Provision. Transportrad zur Belieferung der Privatkundschaft wird gestellt. Interessenten wollen sich melden bei: **Wilh. Hammerström, Dahlewitz, Krs. Teltow, Adolf-Hitler-Straße 78.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380625-17/fragment/page=0011

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Oberschriftswort kostet 15 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Merseburger Zeitung, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; betragen die Kosten: 30 Pf. für das Oberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in drei Zeitungen 15 Pf.

Mietgesuche

3 Zimmer
von Leunahandwerker gesucht. Ang. u. P 6570 a. d. Geschäftsst.

Wohnungstausch
Stube, Kammer, Küche u. Zubeh. gegen gleiche zu tauschen gesucht. Ang. u. P 6571 a. d. Geschäftsst.

Wohnung
2 Zimmer und Küche, v. alleinsteh. Ehepaar in Leuna od. Umg. zu miet. gesucht. Ang. u. L 1348 a. d. Geschäftsst.

Zu verkaufen

Gebrauchtes Plüschsofa
für 30 RM. zu verkaufen. Otto Müller, Tapeziermstr., Vor dem Gotthardtor 2.

Spiegel
zu verkauf. Zu erfr. i. d. Gesch.

Klavier
schwarz-eiche, verkauft billig Hall. Str. 22, pt.

Kinderwagen
gut erhalten, zu verkaufen Christianenstraße Nr. 46.

Erdbeeren
kauft „Gold. Hahn".

Handharmonika-
Unterricht. Wer erteilt? Preisangeb. u. P 6558 a. d. Geschäftsst.

Speisezimmer
preiswert zu verk. **Möbel-Thomas,** Halle, Mühlweg 25 Ehestandsdarlehen

Gummiwagen
ca. 60—80 Ztr. Tragkraft, mit kompl. Ernteausrüstg., 5fach bereift, wenig gefahren, preiswert verkäuflich, weil überzählig. Mennicke, Zappendorf über Halle/S.

Tafelwagen
2 gut erhalt., zu verkaufen. Reinh. Wagner, Schlettau.

Fenster, Türen
alt, preisw. abzugeben Karlstr. 4.

Küche
auch geteilt, preisw. zu verk. Weidner, Karlstr. 3.

Gebrauchter Kinderwagen
gut erhalten, zu verkauf. Preis 30 RM. Döring, Horst-Wessel-Str. 36, pt.

Kinderwagen
gut erhalten, zu verkauf. Zu besichtig. Sonntag vormittag. Zu erfragen Roßmarkt 15. Eing. Hüterstr.

Kinderwagen
gut erh. (grau), verkauft Burgstr. 24, I l.

Kinderwagen
bill. zu verkauf. Zu erfrag. in d. Geschäftsstelle.

Tiermarkt

Von Montag früh steht wieder ein Transport

Schweine

in meinen Stallungen in Großkayna, Gartenstraße 8, zum Verkauf. Bestellte und gekaufte Ware bringe ich frei Haus. Dortselbst stehen auch 2 gute **Arbeitspferde** (ostpreußischer Schlag) z. verk. **Oswald Schnellhardt**

Verkaufe ab Sonnabend, den 25. Juni, eine Auswahl prima

Läufer

im **„Gasthaus Jätzsch", Beuna.**
Fa. R. Schmidt, Frankleben Viehhandlung. Ruf Groß-Kayna 217

Kaufgesuche

Elektromotoren
neu, gebr. u. defekt, sofort gegen Kasse (werd. abgeholt u. bezahlt) zu kaufen gesucht. Angebote u. F. M. 171 an Ala, Frankfurt/M., Kaiserstraße 15.

Lebensmittelgeschäft
zu pachten, spät. evtl. m. Grundstück zu kaufen gesucht. Genaue Ang. u. D 13766 a. d. Geschäftsst.

Kleines Schränkchen
(Bücherschränkchen) zu kaufen gesucht. Angeb. unter P 6574 an d. Geschäftsstelle.

Handwerksarbeiten

Besteck-Nachverchromung
sauber u. schnell „Nickel-Becker" Halle (Saale), nur Kl. Brauhausstraße 11.

Grundstücksmarkt

Berggrundstück
schön gelegen, angrenz. Laub- u. Nadelwald i. Freyburg a. U. günstig zu verk. Häuschen eignet sich zur Siedlg. od. Wochenend. Postlag. A 25, Naumburg S.

Wohnhaus (Altgrundstück)
f. 1 od. 2 Fam., mögl. mit Gart., zu miet. gesucht. Ang. mit näher Preisangabe u. P 6499 an die Geschäftsstelle.

Bäckerei
Nähe Erfurt sofort zu verkauf. od. zu verpacht. Ang. u. R 8173 a. d. Geschäftsst.

Absatzferkel
futterfeste verkauft Oberbeuna 3.

Arbeitspferd
und Absatzferkel verkauft Fährendorf 6.

2 schw. Arbeitspferde
2 Ermländer, 2 Preußen, 1 Doppelpony, 1 kl. billiges Pferd, 2 Jagdwagen, 2 Parkwagen, 1 Shetlandponywag., 1 Zerbsterwagen, 6 Rollwagen, 1 Hühnerwagen, 4" Leiterwagen, kl. Höhlenwagen, ca. 100 kompl. Arbeits- und Kutschgeschirre
Walter Oehring Halle a. S., Tel. 328 56 Mansfelder Str. 58.

Arbeitspferd
mittelschwer, verk. Näheres Obststand „Grüne Linde".

Langhaar-Dackel
12 Wochen alt, besonders schön, preisw. abzugeb. Luisenstr. 20.

2 Läuferschweine
kleine Schwarzschecken, zu verk. Leuna-Adolf-Hitler-Str. 200.

Junger Hund
Foxterrier, in gute Hände zu verschenken. Thieme, Zöschen, Am Bahnhof.

Anzeigen bitte deutlich schreiben!

Vermischtes

Freundin
mögl. 17 Jahre, äuß. solide, von nettem Mädel gesucht. Zuschr. unter P 6538 an d. Geschäftsstelle.

Partnerin gesucht
Frau, unabhäng., nicht unt. 40 J., kann sich als Partnerin an einem Kameradschaftsabend beteilig. Gefl. Zuschr. u. P 6568 an die Geschäftsstelle.

Älterer Herr
findet gemütlich. Heim bei alleinstehend. Witwe. Ang. u. P 6572 a. d. Geschäftsst.

Anzeigen bitte deutlich schreiben

Automarkt

Motorrad
200 ccm, Preis 50,—, verkauft Gr. Sixtistr. 11 (Garage).

Motorrad
200, Zündapp, zu verkauf. Zu erfr. i. d. Gesch.

DKW.
200 ccm, verkft. Breite Str. 20. Besicht. Sonntag vormittag v. 9 bis 12 Uhr.

350 DKW.
Motorrad, Baujahr 1936, gut erhalt., zu verk. Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Auto-Garage frei! Fischerstr. 1

2 extraweite Frauen-Kleider

zu auffallend vorteilhaften Preisen, die sich besonders für die starke Dame eignen.
Beide Kleider sind aus Vistra, fesch, jugendlich verarbeitet bis Größe 54 vorrätig.

Auto-Markt

Auto-, Motorräder-Zylinder u. Kurbelwellen
schleift Willy Hoffmann, Halle a. S., Krondorfer Str. 7

Preiswerte **Möbel** in großer Auswahl **Auch auf Teilzahlg.**
Gebrauchte
Schlafz. v. 160.-an
Auszugt. v. 20.-an
Speisez. v. 60.-an
Chaisel. v. 18.-an
Sofas . v. 20.-an
Stühle . v. 2.-an
Küchen v. 25.-an
Vertikos, Spiegel, Schreibtische
Neue Möbel in großer Auswahl auf Bedarfsdeckungsscheine
Bitzmann Halle, Mauerstr. 3 neb. Elisab.-Krankh.
Lieferung frei!

Heiratsgesuche

Rheinländerin
möchte mit gebild. Herrn im Alter von 30 b. 35 J. in freundschaftl. Briefwechsel treten. Spät. Heirat nicht ausgeschl. Angeb. m. Bild, welches zurückgesandt wird, u. P ??? an die Geschäftsstelle.

Bäckermeister
28 J. alt, 1,72 m groß, sucht die Bekanntsch. eines netten geschäftstüchtig. Mädels zwecks Heirat kennenzulernen. Etw. Vermögen evtl. Einheirat angen. Werte Zuschr. m. Bild (zurück) unter P 6575 an die Geschäftsstelle.

Fräulein
28 J., kath., aus gut. Fam., vollschlank, angen. Äußere, mit all. hausfraul. Tug. ausgestattet u. sehr zurückgezog. lebend, sucht kath. Ehepartner im Alt. v. 30 b. 40 J. in nur sich. Lebensstellung. Angest. bevorz. Vorerst vollst. Aussteuer, spät. Vermög. Angeb. mit Bild unter P 6562 an die Geschäftsstelle.

Schlosser
in Leuna wohnhaft, 36 Jahre, mittelgroß, in sich. Stellung, sucht nettes, ges. und wirtschaftl. Mädel kennenzulernen. Ernstgem. Zuschr. m. Bild erbet. unt. L 1345 an die Geschäftsstelle.

Mann
einsamer, solid., 49 Jahre, evg., wünscht gemeinsam. Haushalt bei Witwe, spät. Heirat. Angeb. unter P 6569 an d. Geschäftsstelle.

Suche
ein nett. Mädel, welches großes Interesse f. Blumen hat. Ohne Bubikopf. Bin 32 J., mittelgr., nicht unbemitt. Zuschrift. unter R 8135 an die Geschäftsstelle.

Wirtschafterin
Suche für mein. frauenlos. landwirtsch. Haush. eine Wirtschaft. 35 bis 45 Jahre. Vermögen erw. Wenn Zuneig. vorhanden, ist Heir. nicht ausgeschlossen. Bauerntocht. bevorzugt. Angeb. erbeten u. P 6576 a. d. Geschäftsst. *

Mädel
32 J., gute Erscheing. u. tadellose Vergangenheit, gute Wäscheaussteuer u. etw. Ersparnisse vorhd., wünscht, da es ihr bisher an geeign. Herrenbekanntschaft gefehlt, hat, netten, frdl. Herrn kennenzulernen zw. Heir. Ang. unter L 1347 an d. Geschäftsstelle.

Fräulein
24 J., ev., gute Vergangenh., erhält gute Aussteuer, spät. etw. Vermögen, wünscht Lebensgefährten. Zuschriften unter A 1165 an die Geschäftsstelle.

Gastwirtswitwe
48 Jahre, ohne Anhang, sucht passend. Lebensgefährten. Fleischermeister bevorzugt. Angeb. unter A 1159 an a. d. Geschäftsst.

Verloren

Damenstrickjacke
kupferfarb., auf dem Wege von Merseb.-Leuna, Göhlitzsch am Sonntag verl. Abzug. Rektor-Block-Straße 10.

Kleine Anzeigen sind Erfolgsbringer
Versuchen Sie es einmal

Gebrauchte **Flügel** gebrauchte **Pianos**
Pianohaus **Maercker** Halle (Saale) Waisenhausring 1b

Ein ungewöhnlicher Weg

war es früher, wenn man durch eine Heiratsanzeige einen Ehepartner suchte. Heute ist nun dieses alte Vorurteil fast restlos beseitigt. Vielen Menschen fehlt es an Gelegenheit, andere kennenzulernen. Für alle zurückhaltenden und einsamen Menschen ist eine Heiratsanzeige in der Zeitung daher der beste und müheloseste Weg, um einen geeigneten Ehepartner zu finden. Machen Sie selbst einen Versuch. Die Kosten für eine kleine Heiratsanzeige sind ganz minimal.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 26. Juni 1938.

Für alle Gemeinden: Montag um 20.15 Uhr (im „Alten Dessauer") Vortragsabend des Evang. Bundes mit Vortrag von Sup. Berckenhagen: „Das Verhältnis von Protestantismus und Katholizismus heute."

Dom: 10 Uhr Gottesdienst. Sup. Berckenhagen. — Kindergottesdienst fällt aus; dafür um 14 Uhr (ab Domplatz) Ausflug nach Schkopau zum Missionsfest (mit Eltern und Angehörigen). P. Ziehen. — Montag: 20 Uhr Dom-Mädchenbund im Pfarrhaus der Brauhausstraße. P. Ziehen. — Donnerstag 19.30 Uhr Bibelstunde in der Herberge. Sup. Berckenhagen. — Donnerstag: 20 Uhr Domchor-Übungsstunde im Domgymnasium.

Stadtkirche. Sonntag 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Riem. — 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. — 14 Uhr: Abmarsch der Kinder vom Grünen Markt zum Missionsfest in Schkopau. — Freitag 20 Uhr: Kirchenchor An der Geisel 5. Kantor Eßrich. — Ev. Mädchenbund St. Maximi. Mittwoch 20 Uhr: Versammlung An der Geisel 5. Pastor Riem.

Altenburg. Gottesdienst. 10 Uhr: Pastor Pabst. — 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. — Dienstag: 20 Uhr: Frauenhilfssingen in der St.-Viti-Kirche. — Mittwoch: 20 Uhr: Junge Mädchen. — Donnerstag: 15 Uhr: Jungschar.

Neumarkt: 10 Uhr: P. Wenig. — 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — Am Nachmittag 14 Uhr (Treffpunkt: Kirche) Ausflug des Kindergottesdienstes nach Schkopau. — Donnerstag: 20 Uhr: Bibelstunde im Pfarrhaus.

Lössen: 8 Uhr: P. Wenig.

Motorräder mit Beiwagen
BMW, Zündapp, über 500 ccm, nicht älter als Baujahr 1936, in gutem Zustand, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe unt. Z. 676 an Ala, Dresden, Prager Straße 6.

Grundstücksmarkt

Baugelände
für mehrgeschossige Bauweise in günstiger Lage von Merseburg und Umgebung zu kaufen gesucht durch
Aktien-Gesellschaft für Grundstücksverwertung, Leipzig C 1, Brühl 75/77.
Fernsprecher 17 243.

Unterricht

Hamburg, das Tor zur Welt
Dolmetscherausbildung
Fremdsprachlerin, Sekretärin, Reisebegleiterin in der
Hamburger Fremdsprachenschule
Privatlehranstalt · Leiter: Dr. E. Grundmann
Hamburg 21, Carlstraße 32a

Zeichnung: Hahn.

Verbrannt? Das schadet gar nichts!
Er müßte noch Prügel dazu bekommen, denn Kinder sollen nicht mit Streichhölzern spielen. Und seine Eltern sollen besser aufpassen. Anscheinend wissen sie noch nicht, daß jeden Tag in Deutschland dreizehn Brände durch Kinderspiele mit dem Feuer verursacht werden!

Wenn die Freude übergroß ist
wenn man alle lieben Freunde, Verwandten, Nachbarn und Bekannten von einem freudigen Ereignis besonderer Art unterrichten will, so gibt es dafür einen bewährten und beliebten Boten: die Familien-Anzeige in der „Merseburger Zeitung". Oder will man einem Menschen seinen Glückwunsch zu irgendeinem Tag oder Geschehen auf besonders herzliche Weise ausdrücken, dann ist es wiederum die Anzeige in der „Merseburger Zeitung", die für schnelle Übermittlung und würdige Form sorgt. Auch der Dank für freundschaftliches Gedenken, Glückwunsch und Geschenk findet beredten Ausdruck durch die Familienanzeige in der „Merseburger Zeitung"

Auto-Kühler Neuanfertigung Reparatur **Erich Pape** Halle, Mansfelder Str. 45, Ruf 291 99

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380625-17/fragment/page=0012

Erwin Gellenbeck
Assessor
Lilly-Meta Gellenbeck
geb. Küstermann
geben ihre Vermählung bekannt.
M.-Gladbach, Hofstraße 55, den 25. Juni 1938.

Hans Hummel
Marianne Hummel
geb. Lüders
Vermählte
Halle/Saale, Artilleriestr. 134, den 25. Juni 1938

Lichtspiele am Sonntag

Sonne: 4.00 5.30 8.10	Brigitte Horney, Math. Wiemann: **Anna Favetti**
Centrum: 4.00 6.00 8.20	G. Huber - W. de Kowa: **Kleiner Mann, ganz groß**
Union: 4.00 6.20 8.30	Wildwest-Film: **Frisco-Expreß** Jugendfrei

Sonntag, 2 Uhr, Sonne
Große Jugendvorstellung

Deutscher Skatverband
Ortsgruppe Leipzig / Offen für alle deutsch. Skatspieler
Sommer-Verbands-Skatwettspiele
1. bis 17. Juli. Einsatz 2 RMark.
Leipziger Central-Theater 7 Minuten vom Hauptbahnhof
10 Spiel- 4 Serien Wochent. 4 Uhr, 6 Uhr, 8 Uhr, 10 Uhr
tage! täglich: Sonnt. 2½ Uhr, 5 Uhr, 7½ Uhr, 10 Uhr
Spieltage sind: Mittwoch, Freitag, Sonnabd., Sonntag
150 hohe Geldpreise / Gesamtwert 4000 RM.
Ausführliche Programme versendet kostenlos die Skatverbandsgeschäftsstelle Leipzig, Lützener Str. 66.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme, die uns beim Heimgange unserer uns unvergeßlichen Entschlafenen zuteil wurden, sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Gustav Fuß

Merseburg, den 25. Juni 1938.

Wer inseriert verkauft

Gestern verschied unerwartet der Feuersozietätsinspektor a. D. Herr

Karl Schöber

Der Verstorbene stand über 33 Jahre im Dienste der Sozietät. Er hat der Sozietät mit unermüdlichem Fleiße treu gedient und alle seine Kräfte in den Dienst der Anstalt gestellt. Am 1. Oktober 1937 trat er in den wohlverdienten Ruhestand, den er leider nur kurze Zeit genießen konnte. Wir betrauern seinen Heimgang und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Merseburg, den 25. Juni 1938.

Der Generaldirektor und die Gefolgschaft der Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen.

Heimatfestwoche Merseburg
26. Juni bis 4. Juli 1938
Eröffnungsfeier
im Schloßgartensalon
Sonntag, den 26. Juni, 11 Uhr,
Führung durch die Kunstausstellung
Tag des deutschen Liedes
im Schloßhof
Sonntag, den 26. Juni, 20.30 Uhr
400 Merseburger Sänger und Sängerinnen
unter Mitwirkung des Vereins ehemaliger Militärmusiker
Besichtigungszeit für
Dom: von 14 Uhr ab stündlich. Eintritt frei,
Heimatmuseum: von 9 bis 13 Uhr, von 15 bis 19 Uhr.

Heute abend, 21 Uhr, entschlief sanft nach einem arbeitsreichen, gesegnetem Leben mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, unser herzensguter Großvater, Schwiegervater, Bruder und Schwager, der Bäckerehrenobermeister

Franz Vogel

im 76. Lebensjahr.

In tiefem Schmerz
Elise Vogel geb. Weide
Familie **Franz Vogel**
Familie **Ernst Hildebrandt**
Hans Weide u. Frau
Marg. geb. Vogel

Merseburg, den 24. Juni 1938.
Die Beerdigung findet Montag, den 27. Juni, 16 Uhr, von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt. Von Beileidsbesuchen bitte absehen zu wollen.

Danksagen erhalten Sie schnell und preiswert:

Freitagabend, 21.00 Uhr, entschlief nach kurzem schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater der

Fischermeister
Franz Albert

im Alter von 72 Jahren

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Martha Hoffmann
geb. Albert

Merseburg, Neumarkt 29, den 25. Juni 1938

Beerdigung findet von der Kapelle des Neumarktfriedhofes am Montag, dem 27. Juni 1938, 14 Uhr, statt

Ich liefere **Erdbeerwein** die gute, süße Sorte, auch füllen wir Ihre Flaschen
Wein-Meier, Schmale Str. 8

TIVOLI
Heute, Sonnabend, ab 20 Uhr
Abendball
Feenhafte Beleuchtung.
Sonntag im Garten, ab 11 Uhr und nachmittag, ab 16 Uhr
Gartenkonzert
der Stimmungskapelle Allmann.

Stahlwaren Schleiferei
Carl Baum
Kl. Ritterstr. 14 - Ölgrubel

Kasino
Sonntag, ab 19.30 Uhr:
TANZ im Freien
Bei ungünst. Witterung i. Saal. Es spielt d. Flakkapelle

Eis-schränke
Gebr. Scheibe
Merseburg
Schmale Str. 25

„Gold. Hahn"
Ab heute jeden Sonnabend u. Sonntag spielt die beliebte
Stimmungskapelle
Stöbe

Anzeigen werben neue Kunden

Gastwirtschaft
Parkbad
Sonntag, ab 16 Uhr:
Unterhaltungskonzert

* 24. 10. 1913 † 24. 6. 1938

Plötzlich und unerwartet verschied infolge Herzschlag am 24. Juni unser lieber Sohn und Bruder, der Angestellte

Arno Opitz

In tiefer Trauer
Oskar Opitz und Frau Lina geb. Schiller
Artur Opitz
Erich Opitz

Lössen (Kreis Merseburg), den 24. Juni 1938
Beerdigung findet am Montag, 27. Juni, 16 Uhr, in Lössen statt.

Der Ehrenobermeister
Franz Vogel
ist gestern schnell und unerwartet von uns geschieden.
Seine Geradheit und sein offener Charakter sollen uns zum Vorbild dienen.
Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Die Mitglieder der Bäckerinnung Merseburg
Schöne, Obermeister

Verreist
bis 10. Juli 1938
Zahnarzt Bayer
Kleine Ritterstraße 15

Uhren - Goldwaren
Bestecke
Reparaturen u. Neuarbeiten
PAUL NITZ
Uhrmachermstr. Gotthardstr. 3
Fernruf 2319, Gegr. 1846

Motorboote „Falke" u. „Rabe"
Sonntag, d. 26. 6., nach Waldbad nur von 8.30—12.30 Uhr stündlich. Nachmittags keine Fahrten, da Vereinsfahrten stattfinden. Wochentags bei gutem Wetter u. Bet. 14.30 Uhr nach Waldbad. Mittwoch, den 29. 6., 14.30, n. Bad Dürrenberg, alles ab Parkbad.
Ruf 2747. O. Stohr.

Karl Schöber
Sozietätsinspektor i. R.
geb. 10. 5. 1872 gest. 24. 6. 1938

In tiefer Trauer
Frau Elise Schöber
Käte Müller geb. Schöber
Erich Müller, Reg.-Insp.
und Angehörige

Merseburg, Jahnstraße 18

Beerdigung, Montag, den 27. Juni 1938, nachmittags 3 Uhr, Altenburger Friedhof. — Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Familien-Nachrichten
Aus anderen Blättern entnommen.
Gestorben
Halle:
Paul Schröder, — Albert Ferdinand Hoelbke, Leutnant a. D., 65 J. — Wilhelm Ziege, Robert Laihan, 63 J. — Marie Marnitz geb. Obermann, 65 J.
Naumburg:
Bertha Brehm verw. Klingenbeil. — Karl Bornschein, 38 J. — Max Voigt, 95 J. — Amalie Luise Damm. — Ernst Scheel, 78 J.
Weißenfels:
Karl Wilhelm Heinrich, 58 J. — Anna verw. Daßler geb. Franke, 80 J.

Gummistrümpfe a. nach Maß Qualität
Gummi-Grahneis
Merseburg, Gotthardstraße 20
Lieferant aller Krankenkassen

Kreypau
Am Sonntag, 26. Juni, ab 14 Uhr
Großes Ringreiten anschl. TANZ
Die Reiter Der Wirt

Deutsches Haus in Bad Lauchstädt
Jeden Sonntag
Freiluft - Tanz - Dienbetrieb — Köstl. Beleuchtung.
Es laden hierzu ein
Bernhard Thiel u. Frau

Schmuck aus edlen Hölzern die große Mode **E. König** Holzbildhauermstr. Klobikauer Str. 17

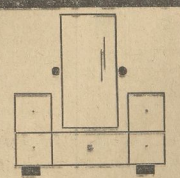
Th. Kraft
Gotthardstraße 13
Lieferant aller Krankenkassen

Preistafeln
für Kolonialwarengeschäfte
hält vorrätig
Merseburger Zeitung
Merseburg, Kl. Ritterstraße
Leuna, Industrietor

Nein-danke
ich nehme lieber mein Quick, das hält mich frisch und leistungsfähig und ist so gesund. Nehmen auch Sie in der Hast des Alltags, im Beruf, beim Sport
Quick mit Lezithin für Herz und Nerven

Eine wichtige Neuerscheinung
Straßenverkehrs-Ordnung
vom 13. November 1937.
Mit Erläuterungen von Rechtsanw. Lothar Wartig in Leipzig. 170 S. 30 ₰
Erhältlich in der Merseburger Zeitung (Zweigstelle Leuna) u. b. sämtl. Zeitungsträgern

Eigentum, Druck und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft Merseburger Druck- und Verlagsanstalt.
Verlagsleiter Dr. jur. Hans Gnopfs.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Steinbrecher, Stellvertreter Franz Gomm; Schriftleiter für Politik, Gerichtswesen und kulturpolitischen Teil: Franz Gomm; für Kreisnachrichten und Heimatteile: Hermann Albrecht (z. Z. auf Urlaub, Vertreter Otto Georgi); für Sport und Handel: Otto Georgi (sämtlich in Merseburg); für Politik und allgemeinen Nachrichtendienst: Dr. Harald Olbag, Halle; für die Bildberichterstattung die Abteilungsleiter. — Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst, Gundelfinger Straße 16. Ruf 500 26. — Anzeigenleiter: Paul Aerken, Merseburg. — Für unverlangte eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen.
DA. V38.
Ausgabe „Merseburger Zeitung" Merseburg (Bl. 4) über 14 000 davon mit Beilage „Werbenetzter Nachrichten" (Bl. 1) über 2000
Sonnabends über 18 000
Ausgabe „Saale-Zeitung" Halle (Bl. 11) über 22 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung" Erfurt (Bl. 13) über 21 000
„Mitteldeutschland" Gesamt-Bl.: über 57 000
Sonnabends über 68 000
Die heutige Ausgabe umfaßt 26 Seiten.


Spiegel des Lebens
ist der Kleinanzeigenteil der Merseburger Zeitung. Er spricht von allen möglichen Dingen und bringt für jeden Leser etwas. Sie sollten sich daran gewöhnen, den Kleinanzeigenteil regelmäßig zu lesen.

Der beste Verkehrslotse ist die Vorsicht!
Ras

Das 1.
bei Hühneraugen „Lebewohl" nehmen.
Das hilft sicher!
Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut. Blechdose (8 Pfaster) 65 Pf., in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben: Sonnen-Drogerie F. Sänger, Klobikauer Straße 17; Neumarkt-Drog. H. Weniger; in Bad Dürrenberg: Salinen-Drog. F. Stockmann; in Leuna: Leuna-Drogerie G. Groh.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380625-17/fragment/page=0013

30° CELSIUS

KÜHLE KLEIDUNG

Leinen-Jacken 8.50 9.80 12.75
Wasch-Joppen 3.95 4.90 6.50
Trachten-Janker 7.90 11.75 17.50
Charmeuse-Hemd 3.95 4.50 4.95
Sommer-Hosen 5.90 7.90 9.80 11.75 19.80 24.50
Sport-Sakkos 17.50 19.50 29.00 36.00 44.00 54.00

Knaben-Kleidung entsprechend billiger

KOGGE + SCHÖNHOFF
Merseburg Gotthardstraße

Wir kaufen einen Beton-Waschkesselofen
weil darin die Wäsche in 15-20 Min. kocht u. sparsam im Brennstoffverbrauch ist.
C. T. Meister Eisenhandlung Merseburg

Heißmangeln neu und gebraucht
Wäschemangeln elektrisch-automatisch
Schutzgitter-Anbauten
Gustav Forßbohm
Thüringer Wäschemangelfabrik. Gera-Zwötzen 259

Sommer-Kleider und Blusen
wäscht und plättet
Haushaltwäscherei Roßmarkt 1 J. Bley

Fahrschule Hans Engel
jetzt Hindenburgstraße
Anmeldungen im Central-Großtank am Bahnhof — Fernruf 2604

Moderne
Badeanzüge
Strandanzüge
Badehosen
Bademützen
WOLLE-WÄSCHE Max Käther
Schmale Straße 21-23

Optik, Photo
Optikermeister Fischer am Markt
Lieferant aller Krankenkassen

Vorbereitung für Merseburgs Kinderfest
Sehnsüchtig erwartet von allen Kindern und die Erwachsenen fühlen sich wieder jung dabei und erinnern sich an vergangene Zeiten. Damit Ihre lieben Kleinen recht hübsch aussehen, gehen Sie schnell noch einmal zu Tänzer, der die entsprechende Wäsche, Strümpfe, Sporthemden und Pololbusen für Kinder empfiehlt.
KARL TÄNZER INHABER BRUNO MEISER • MERSEBURG ENTENPLAN 7

Für die Reise — für das Bad
Für das Lager — für die Fahrt!
Reisebehälter / Kulturbeutel
Sonnenschutzöle u. -Cremes
Hand-, Kopf- und Zahnbürsten, Seifen
empfiehlt in guter Qualität u. großer Auswahl
Parfümerie Gaßmann

In die Ferien auf Schütze-Rad!
RM. 2.50
wöchentlich, bei einer Anzahlung ab RM. 10.- genügen, um Sie in den Besitz des guten, seit Jahrzehnten vieltausendfach glänzend bewährten
Schütze-Rades
zu bringen
36.- 39.- 51.- 54.- 64.-
Markenräder
Brennabor, Miele
Motor-Fahrräder
Victoria
Fordern Sie Prospekt
Brennabor
Miele
Verlangen Sie Angebot od. Besuch
Alexand. Gieseler
Merseburg
Entenplan 9 — Fernruf 2927
Ausführung sämtlicher Reparaturen. Ersatzteile und Zubehör für alle Markenräder vorteilhaft.

Heimat- und Kinderfeste
sind der Auftakt zu den schönen Sommerferien und deshalb ein willkommener Anlaß, sich mit festlicher Hochsommer-Kleidung zu versehen. Sie finden diese Kleidung bei uns in besonders reicher Auswahl zu unseren bekannt sehr niedrigen Preisen

Sommerkostüme aus weißen, leinenart. Stoffen 23.00
Flotte Slipons 3/4-lang, moderne Karos 18.50
Gabard.-Mäntel gute Qual., Slipon- u. Herrenf. 35.00
Kunsts. Mäntel imprägniert, einfarb. u. kariert 25.00
Batist-Mäntel m. Gummischicht, wasserdicht 9.00
Dirndl-Kleider aus buntbedr. Waschstoffen 5.50
Charm.-Kleider in flotten Streifen 5.75
Vistra-Kleider mod. Muster mit hell. Garnitur 8.50
Sportkleider einfb., leinenart. u. Piquéstoffe 14.50
Kinder-Festkleider aus hellfarbigen Vistra-, Mattkrepp- und Organdy-Stoffen in reicher Auswahl

Charmeuse-Röcke mit schönen Motiven 1.25
Charm.-Schlüpfer in vielen Farben 0.88
Charmeuse-Nachthemden mit schönen Motiv. u. Puffärm. 3.75
Charmeuse-Schlafanzüge mit Puffärmeln, mod. Farben 5.50
Damenstrümpfe Kunstseide m. verstärkter Sohle 0.98
„Elbeo"-Strümpfe der elegante Strapazierstrumpf 1.95
Kniestrümpfe aus künstl. Seide, sehr preisw. 0.58
Kindersöckchen gute Qualitäten, schöne Muster (+ 5 Pf.), Größe 2 0.40
Mädchenröckchen aus Charmeuse, Gr. 45 0.90
Mädch.-Schlüpfer aus Charmeuse, in schönen Farben Gr. 30 0.70

MODISCHER MITTELPUNKT MERSEBURGS
Dobkowitz
Merseburg Entenplan 8

Achtung, Hausfrauen!
Kennen Sie den
Elektrischen Heimbügler
Vorführungen
am 27. und 28. Juni 1938 im
Ausstellungsraum der
Stadtwerke
Markt 13
Besichtigung ohne Kaufzwang

Tresor Panzeruhr
aus Kruppstahl strapazierfähig
im Alpina Geschäft
Schüler
Uhrmachermeister
Das leistungsfähige Fachgeschäft am Markt
Alpina Uhren

VEREINS-NACHRICHTEN

Aufnahme in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen u. Preisliste

Deutsches Rotes Kreuz Arbeitsbesprechung aller Rot-Kreuz-Frauen Dienstag, 28. Juli 1938, 16 Uhr, im „Feldschlößchen".

Verein für Heimatkunde e. V. Merseburg — Im Reichsbunde f. deutsche Vorgeschichte. — Mittwoch, den 28. Juni, Nachmittagsausflug. Wanderung durch „Alt-Halle". Führung: Heimatkundige aus Halle. Abfahrt 13.30 Uhr. Treffen in Halle am Hauptbahnhof-Ausgang Thielenstraße. Gäste willkommen! Der Vorstand.

Was sagt das Zeichen jedem Leser? Das ist das Haus der Augengläser!
Diplom-Optiker
Hermann Weber
Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 11
Lieferant der Krankenkassen

Theater-Programm

Stadttheater Halle.

Sonnabend, 25. 6., 20 Uhr: „Rigoletto." — Sonntag, 26. 6., 19.30 Uhr: „Liebe in der Lerchengasse." — Montag, 27. 6., 20 Uhr: „Robert und Bertram." — Dienstag, 28. 6., 20 Uhr: „Robert und Bertram." — Mittwoch, 29. 6., 20 Uhr: „Liebe in der Lerchengasse." — Donnerstag, 30. 6., 20 Uhr: „Robert und Bertram." — Freitag, 1. 7., 20 Uhr: „Entführung aus dem Serail" (Gastspiel Suzanne Heilmann vom Landestheater Darmstadt). — Sonnabend, 2. 7., 20 Uhr: „Robert und Bertram." — Sonntag, 3. 7., 19.30 Uhr: „Liebe in der Lerchengasse." — Montag, 4. 7., 20 Uhr: „Robert und Bertram."

Neues Theater Leipzig.

Sonntag, 26. 6., 19.30 Uhr: „Carmen." — Montag, 27. 6., 20 Uhr: „Das Liebesverbot." — Dienstag, 28. 6., 20 Uhr: „Die Fledermaus." — Mittwoch, 29. 6., 20 Uhr: „Die Entführung aus dem Serail." — Donnerstag, 30. 6., 20 Uhr: „Die Feen." — Freitag, 1. 7., 20 Uhr: „Der Troubadour." — Sonnabend, 3. 7., 19.30 Uhr: „Rienzi."

Altes Theater Leipzig.

Sonntag, 26. 6., 20 Uhr: „Vogel frißt oder stirbt!" — Montag, 27. 6., 20 Uhr: „Stella." — Dienstag, 28. 6., 20 Uhr: „Marguerite durch drei." — Mittwoch, 29. 6., 20 Uhr: „Marguerite durch drei." — Donnerstag, 30. 6., 20 Uhr: „Stella." — Freitag, 1. 7., 20 Uhr: „Marguerite durch drei." — Sonnabend, 2. 7., 20 Uhr: „Vogel frißt oder stirbt!" — Sonntag, 3. 7.: Geschlossen! (Beginn der Schauspielferien.)

Ihr Bruch
wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes Bruchband tragen. Es kann auch Brucheinklemmung entstehen. Fragen Sie Ihren Arzt: Ein Unterleibsbruch ist nicht ein Riß in der Netzhaut, sondern stellt eine Bauchfellausstülpung dar und ist besserungsfähig. Viele Bruchleidende haben sich mit Hilfe meiner Spezialausführungen sogar geheilt. U. a. schreibt Herr Grahn: „Zeile Ihnen mit, daß mein doppelseitiger Leistenbruch trotz meines Alters von 62 Jahren durch das Tragen Ihrer Bandage vollkommen geheilt ist. Ich habe nichts gegen die Veröffentlichung des Dankschreibens. Friedrich Grahn, Bauer, Kablau, Kreis Mohrungen/Ostpr., den 1. Juni 1937." Weshalb wollen Sie sich weiter quälen? Kommen Sie zu mir. Sie werden überrascht sein, wie leicht und bequem sich Ihr Bruch zurückhalten läßt ohne starren Eisenbügel, von RM. 15.— an. Überzeugen Sie sich kostenlos und unverbindlich in: Naumburg Montag, 27. Juni, von 8—12 Uhr, im Hotel „Jägerhof"; Weißenfels Montag, 27. Juni, von 1 bis 3 Uhr, im Hotel „Reichenbach"; Merseburg Montag, 27. Juni, von 5 bis 7 Uhr, im Hotel „Zum alten Deffauer".
L. Auffing, Spez.-Bandagist, Köln, Richard-Wagnerstr. 16

Lest die Merseburger Zeitung das große Heimatblatt

Bekanntmachungen der NSDAP.

NS.-Frauenschaft, Altstadt:

Unser Pflichtabend für alle Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder findet am Dienstag, dem 28. Juni, 20 Uhr, in der „Grünen Linde" statt.

Sonnabend, 25. Juni

Ogr. Barnstädt: Politische Leiter, Schulung in Göhritz, Gasthof, 20 Uhr.
Ogr. Gleina: Mitgliederversammlung, Schulung, Gasthof Eintracht, 20 Uhr.
Ogr. Korsdorf: Schulungsabend in Wetzendorf, Gasthof, 20 Uhr.
Ogr. Markröhlitz: Mitgliederversammlung in Pödelist, Gasthof Hartung, 20 Uhr.
Ogr. Nebra: Mitgliederversammlung, Schützenhaus, 20 Uhr.
Ogr. Neumark: Mitgliederversammlung, Gasthof Ludwig, 20 Uhr.
Ogr. Oberschmon: Mitgliederversammlung, Schulung, Gasthof Niederschmon, 20 Uhr.
Ogr. Obhausen: Filmvorführung der Gaufilmstelle, 16 und 20 Uhr, Gasthof Trautmann, „Wenn wir alle Engel wären" und NSB.-Werbefilm.

Formschöne preiswerte Schlafzimmer
Möbelhaus Schmieder
Markt 12 Merseburg Markt 12
Ehestandsdarlehen werd. in Zahl. genommen

Wer inseriert, verkauft

Bekanntmachung

Die Verleihungszeit der Reihengräber pp. auf dem Friedhof V (Westseite) des Stadtfriedhofes der Kirchengemeinde St. Maximi ist abgelaufen.

Soweit ein Wiederkauf gewünscht wird, muß dies bis spätestens 1. September 1938 gegen Zahlung der tarifmäßigen Gebühr bei dem Herrn Friedhofsinspektor angemeldet werden.

Merseburg, den 18. Mai 1938.

Die Friedhofsverwaltung der Kirchengemeinde St. Maximi.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380625-17/fragment/page=0014

Wandern und Reisen

Seit 125 Jahren Ostseebad

Freude und Erholung in Grömitz unter fröhlichen Menschen

Aus dem Bauerndorf Grömitz, das zum erstenmal in einer Urkunde von 1198 erwähnt wird, und dem Fischerort Wicheldorf ist das Bad Grömitz mit 1500 Einwohnern entstanden. Im Jahre 1813 kamen zum erstenmal Gäste hierher, um Erholung an der schönen Ostsee zu suchen und zu finden. 125 Jahre sind seitdem vergangen. Eine große Anzahl Hotels, Fremdenheime und Privatpensionen ist entstanden. Die Zahl der Gäste ist ständig gestiegen, sie betrug 1937 rund 15 000.

Das herrlichste ist der feinsandige und steinfreie Strand, der sich in einer Breite von teilweise mehreren hundert Metern und in einer Länge von über 2 Kilometern dahinzieht. Der frontalen Lage des Strandes zum Süden verdankt der Ort seinen Namen: „Das Bad der Sonnenseite." An der in Klinkern ausgelegten Wandelbahn reihen sich Verkaufs- und Photohäuser in buntem Durcheinander. Spiel und Sport, vor allem Wassersport, bringen Abwechselung in das Badeleben. Schnittige Motorboote machen täglich Ausflüge in die benachbarten Bäder. Für Unterhaltung sorgen Konzerte und Kurveranstaltungen.

„Kurpalast Strandhalle", „Kursaal" und „Strandkaffee" sind modern hergerichtete, vornehme Restaurants und Cafés und bieten mit erstklassigen Kapellen und abwechslungsreichem Varietéprogramm den lebensfrohen Gästen etwas wirklich Schönes. Es ist nicht möglich, die Schönheiten des Bades erschöpfend zu behandeln. Ein Kurgast hat bei seinem Abschied seinen Eindruck von Grömitz einmal in die Worte gekleidet: „Wer Grömitz verlassen muß, bekommt Heimweh nach dem eigenartigen Strandleben, den hübschen Veranstaltungen, der guten Verpflegung und dem fröhlichen Menschenkreise, zu dem man auf einige Zeit gehören durfte."

Erholungstage im Thüringer Wald

Die Sommerfrische mit dem seltsamen Namen

Einen seltsamen Namen hat diese Sommerfrische **Judenbach** im Sonneberger Land, von dem wir das Gefühl haben, daß er in unsere Zeit nicht paßt. Woher er kommen mag? Darüber haben sich schon Heimatforscher den Kopf zerbrochen, alte Schriften und Chroniken durchforscht, eine Erklärung haben sie für den Namen nicht gefunden. Am meisten leuchtet wohl die Erklärung dem Laien ein, daß nach der Wanderung der **Jüten** aus Ostfriesland in das Gebiet des heutigen Thüringen sich hier oben auf den Bergen am Glasbach Jüten ansiedelten und ihre Siedlung Jütenbach nannten.

Die weiche Aussprache des Thüringers hat daraus ein Jüdenbach gemacht und schließlich ist es im Laufe der Zeit zu Judenbach geworden. Diese Erklärung findet eine Stütze darin, daß im Sonneberger Land auch heute noch von Jüdenbach gesprochen wird, wenn man Judenbach meint. — Doch wie dem auch sei, Namen sind oft Schall und Rauch und man soll nicht hinter jedem Namen ein Geheimnis suchen. Besonders sollte man das dort nicht tun, wo sich der Name mit einer Tradition verbindet, wie sie nur wenige kleine Orte aufzuweisen haben. Diese Sommerfrische Judenbach ist seit Jahrhunderten bekannt. Es ist gar nicht so unwahrscheinlich, daß sie schon tausend Jahre als Ort besteht, wenngleich auch die ersten Urkunden ein paar Jahrhunderte später liegen. Ihre Lage aber an dem Paßübergang, der die schnellste Verbindung zwischen Franken und Sachsen gewährleistete, spricht dafür, daß sie wesentlich älter ist, als es die älteste Urkunde aufzeichnet. Diese Urkunden aber zeigen uns, wie wichtig dieser Paßübergang über den Thüringer Wald gewesen ist und wie er eigentlich die Ursache dafür war, daß nicht nur Kaiser und Könige durch Judenbach zogen, daß nicht nur die Reisigen der kaiserlichen und schwedischen Armee hier brand-

HEILUNG **THÜRINGEN** ERHOLUNG
ZEITGEMÄSS BILLIGE PREISE

Frauenwald

Berghotel Frauenwald direkt a. Hochwald, alle Zimm. m. k. u. w. Wass., gutbürgerl., Pension von 4,75 M. an, Garagen, Tel. Schmiedefeld 292. Bes.: W. Hahn

Haus Sonnenberg Sehr ruhig, im Waldegelegen, alle Zimmer m. Kalt- u. Warmwasser, Liegewiese, Balkons, Garage. Gut bürgerl. Bes.: Lothar Ewald. Pension von RM. 4,75 an. Telephon 330

Gehren

Gehren 483–809 m Thür. Wald — zw. Ilmenau u. Schwarzburg, herrl. gel. Sommerfr. inm. wildr. Waldungen. Sonn. Freibad, Naturschutzgeb. i. Seerosen. Prosp. dch. d. Stadtverwaltung.

Katzhütte im Schwarzatal — Gern besuchte Sommerfrische — Hochwald / Sonnige Liegewiesen / Neues Schwimmbad
Anfragen und Prospekte durch den Verkehrsverein Nr. 10.

Massserberg

MASSERBERG — LUFTKURORT — WINTERSPORTPLATZ — 830 m über dem Meere — Wald — Luft — Sonne — Erholung — stärkt Herz und Nerven — Schwimmbad. Werbeschrift durch die Kurverwaltung — Thür. Wald

Mellenbach-Glasbach

Mellenbach im Schwarzatal mit den Ortsteilen: Glasbach · Blumenau · Obstfelderschmiede — Bevorzugte Sommerfrische — 2000 qm großes Beton-Schwimmbad. Prosp. dch. Kurverwalt. x)

Paulinzella

Kloster-Ruine Paulinzella (Thür. W.), Bahnstrecke Erfurt-Saalfeld. Beliebte Sommerfrische. — Ausflugsort. Herrliche Wälder. — Keine Industrie.
GASTHAUS MENGER — Pension, beste Verpflegung, Garage — Fernruf Amt Königsee 331

Scheibe-Alsbach

Scheibe-Alsbach Thüringer Wald Schwarzatalsperre — Berge, Wasser i. waldr. Umgeb. Pens. ab 4 RM. Ford. Sie Prosp. u. Reisef. i. a. Reiseb. Ausk. Verk.-Amt

Bad Lauchstädt
das reizende Wochenendziel, Erinnerungsstätten an Goethe, Schiller, Richard Wagner u. a. Ruhiger schattiger Park — Mittwochs und Sonntags Parkkonzert — Bestgeeignetes Ausflugsziel für Betriebe und Gesellschaften
Tagungsort — Freibad

Catterfeld

Catterfeld Thür. Wald 500 m üb. d. M. Hochwald, Wiesen, schöne Spaziergänge, Höhenluft, Waldschwimmbad Georgenthal in 15 Minuten erreichbar. Gute Unterkunft. Verk.-Verein.

Suchst Heilung Du, willst Du genesen, nimm Aufenthalt im Solbad Kösen — Bad KÖSEN (im Saaletal) — Katarrhe, Asthma (Pneumat. Kammern), Frauenleiden, Rheuma, Ischias, Gicht — Ausführl. Prospekte durch die Kurverwaltung

Rastenberg i. Thür. Kreis Weimar. Luftkurort. Herrlicher Wald. Schönes Wald-Schwimm-Bad (5000 qm). Stahlquelle. Mäßige Preise. Prospekt durch die städtische Kurverwaltung. x)

Rohrbach

Pensions-Haus „Zum Auerhahn" dir. a. Walde, neu erbaut, fl. W., Bad, W.-C., Freibad, Gart., Liegew., Veranda, Garage, beste Verpfl. Pension 3,75 M.

Schmiedefeld Kreis Saalfeld / S. Thür. Wald. 700–815 m. Idyll. Sommerfrische, umrahmt v. Hochwald m. romant. Tälern und Leipziger Turm. Schönst. Rundblick d. Thüring. Waldes

Gaststätte Zur Barbe. Beliebte Sommerfrische, nahe a. Walde. Neu erbaut, freundl. Zimmer mit herrl. Aussicht. Eig. Fleischerei, Bad, W.-C., Ruf: Wallendorf 84. Pension 3,60 M.

Taubenbach

Bahnhofshotel Taubenbach frdl. Zim., g. Verpfl., Wald u. Garten a. H.

Verlangen Sie bitte die „Merseburger Zeitung"

Allstedt (Thür.), ein freundliches Städtchen der goldenen Aue mit tausendjähriger Vergangenheit, Schloß, schönes Schwimmbad, ausgedehnte Laub- und Nadelwälder. Bevorzugter Ausflugsort für Wochenend-, KdF.- und Betriebsfahrten. Auskunft durch den Verkehrsverein.

Bad Berka

Wilhelmsburg am Wald Pension, Schwimmbad

Eckartsberga bei Bad Kösen

Ratskeller Freundliche Zimmer mit und ohne Pension — gute Küche — gepflegte Getränke — Ruf 223. Inhaber: W. Frenzel

Finsterbergen

Finsterbergen Thür. Heimabende — Thüringer Wald, 500–740 m Luftkurort inmitt. herrl. Nadelwälder. Ein Quell neuer Schaffenskraft. Ruhe, Erholung, Höhenluft, Schwimmbad, Prießnitzhaus. Kraftpost – Prospekt

Kurhaus 600 m, herrliche staubfreie Gebirgslage. Vollkommen renoviert, Zentralhzg., fl. k. u. w. Wasser, erstklassige Verpflegung.

Hotel z. Linde Pension, Waldheim, besuchteste Gaststätte, Garten, Autoabfahrt, Garagen

Georgenthal

Kurhotel Schützenhof. Herrlich am Hammersee und Hochwald gelegen. Wochenend — Pension — Forellenstation. — Mittwochs, Sonnabends, Sonntags Konzert und Tanz. — Prospekte. Kurt Leder

Hockeroda Thür. Wald bei Saalfeld

Haus Zur Sommerfrische. Beliebte Erholungsstätte i. Loquitztal. Pens., Wochenend, Kaffeestat.

Manebach

Manebach Thür. Wald — Luftkurort und Sommerfrische — 550–800 m. — Ein Gebirgsidyll! Von riesigem Hochwald umgeben

Das Schöffenhaus / Die Deutsche Hütte — Beliebtes Ausflugsziel. Pension RM. 6.— Fernruf Ilmenau 2511

Gaststätte-Pension Wilhelmshöhe Gutbürgerlich. Haus

Gaststätte Pension Moosbach bietet köstliche Ruhe und Erholung. / Liegewiese / Nähe Schwimmbad. / Gute Küche. / Prospekt. Ruf: Ilmenau 2764

Hotel-Pension Kaffee Conradshöh dir. am Hochw. Sonnige staubfr. Südlage, Vollpens. ab 4.— RM.

Oberhof

Hofmanns Konditorei, Kaffee und Restaurant. Gut bürgerliche Küche — Pension von RM. 6.— an. Zimmer mit fließendem warmen und kalten Wasser

Schnepfenthal

Schnepfenthal-Rödichen. Türinger Wald, bei Friedrichroda am romant. Reinhardsbr. Tal - Günst. Bahnverbind. Prosp. durch Gemeindeverwaltung und Reisebüros

Trockenborn-Wolfersdorf

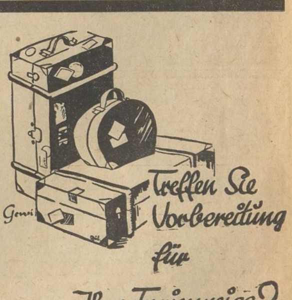
Schwimmbad Herzog Ernst neuerbaut inmitten prächtiger Nadelwälder
Die herrliche Waldsommerfrische Fiedlers Gast- und Pensionshaus Zum Schüsselgrund. Eigene Landwirtschaft — Forellenstation. Schwimm- und Waldbad. Fernruf: Neustadt/Orla 428

Vesser bei Schmiedefeld am Rennsteig

Vesser Bahnst. Schmiedefeld am Rennsteig. 650 m. Eine der ältesten Sommerfrischen im Herzen des Thür. Waldes. Große Bergwälder u. Wiesen. Naturschutzgebiet. Prospekte d. Bürgermeisterei

Hotel Deutsches Haus. Inh.: Otto Fischer. Ruf: Schmiedefeld a. Rennst. 375

Gast- und Pensionshaus Vessertal mitten im Hochwald, anerkannt gute Verpflegung — Prospekt frei.



Nachsendung der Merseburger Zeitung nicht vergessen!

Sie haben sich an Ihre „Merseburger Zeitung" so gewöhnt, daß Sie Ihnen bestimmt fehlen würde.

In den Ferien ist die „Merseburger Zeitung" täglich ein Blick nach Hause

Geben Sie uns deshalb rechtzeitig Ihre Ferienanschrift bekannt!

Wurzbach

Zschachenmühle im Sormitztal (450 m), Bahnstat. Z.-M. 400 m v. Hs., Reichsstr. 90 dir. a. Hs. Die gepfl. Mustergastst. i. Walde. Für Erh., Wochenend u. Ausfl. gl. gut empfohlen. Spez.: Forellen. E. Horn, Post Wurzbach i. Th., Ruf 58 (Prosp. d. R.-B.)

Wallendorf

Gaststätte Wiesser dir. am Walde, fl. Wasser, Zentralheizung, Bad, Liegegarten, Garagen, vorzügliche Küche, Pensionspreis 3,50 M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380625-17/fragment/page=0015

schätzten, daß vielmehr auch Martin Luther wiederholt in Judenbach übernachtet hat.

Der Lage an dem Paßübergang hat es Judenbach auch zu verdanken, daß es zur Wiege des Thüringer Spielzeugs zur Wiege der heute so stark im Sonneberger Land vertretenen Spielzeugindustrie wurde. Durchziehende Nürnberger Kaufleute mögen an den Schnitzereien der Judenbacher Gefallen gefunden haben und sie haben sicherlich auch die Anregung gegeben, diese Schnitzkunst für die Herstellung von Spielzeug einzusetzen, das sie dann auf den Messen in Leipzig verkauften. So ist mit dem Namen der Sommerfrische Judenbach nicht nur mancher hochklingende Name vergangener Zeiten verbunden, vielmehr auch die Tatsache, daß dieser Ort die Wiege eines Erwerbszweiges war, der durch zwei Jahrhunderte wesentlicher Broterwerb der Menschen des Sonneberger Landes wurde und auch heute noch eine große Bedeutung im Sonneberger Land besitzt.

Heute ist Judenbach einer der Orte in der Werkstatt des Weihnachtsmannes neben vielen anderen. Außerdem aber ist es eine gern besuchte Sommerfrische, denn seine Höhenlage, seine Wälder, die rauch- und staubfreie Luft, die Lärmfreiheit verbürgen geruhsame und stille Erholungstage.

W. S.

Fremdenverkehr in Österreich

Keine Überfüllung! Keine Konjunkturpreise!

Der Landesbeauftragte für den Fremdenverkehr in Österreich, Rudolf Hieke, weilte in Berlin, um die Eingliederung des Landes Österreich in die Reichsorganisation des Fremdenverkehrs vorzubereiten. Schon in allernächster Zeit werden die Reichsgesetze über den Fremdenverkehr ihre Anwendung auch auf Österreich finden. Die Organisation wird auf der reichsgesetzlichen Grundlage durchgeführt werden.

In den Besprechungen wurden auch die Frage der angeblichen Überfüllung der österreichischen Fremdenorte und die Preise in der Fremdenverkehrswirtschaft eingehend behandelt. Der Landesbeauftragte unterstrich mit allem Nachdruck, daß von einer Überfüllung überhaupt nicht gesprochen werden kann. Überall in der Ostmark, sowohl in den weltbekannten Fremdenverkehrsorten, als auch in den etwas abseits vom allgemeinen Fremdenstrom liegenden Gebieten und Fremdenverkehrsgemeinden stehen Unterkünfte jeglichen Grades ausreichend zur Verfügung.

In der Preisfrage ist für alle Betriebe, die irgendwie mit dem Fremdenverkehr zusammenhängen, die Preisgestaltung vom 18. März 1938 bindend. Besondere Preiskommissare sorgen in allen Gebieten für die Einhaltung dieser Preise. Überschreitungen werden mit rücksichtsloser Schließung der Betriebe und Bestrafung der Schuldigen strengstens geahndet.

In den weniger besuchten Gebieten ist Unterkunft mit Verpflegung bereits von 3 Mark an zu haben. Durch behördliche Verfügung ist festgelegt, daß die einmal zugesicherte Leistung auch eingehalten wird. Die Trinkgeldfrage ist durch Einführung der Trinkgeldablösung (10 bzw. 15 v. H.) gelöst.

225 Kilometer Bäderstrand

Ostpommerns Küste ein Ferienparadies

Von der Dievenow bis zur polnischen Grenze, rund 225 Kilometer, dehnt sich der ostpommersche Strand. Zur Weite von Meer und Himmel gesellt sich die Weite der lichterfüllten östlichen Landschaft.

Hier der breite weiße Sandstrand mit seinem nach Osten zu immer lebhafter werdenden Wellenschlag. Dort Steilküsten mit mauerartigem Abbruch zum Ufersaum, bald mit Wald bedeckt, bald im Schmucke blühender Felder und stattlicher Dörfer, oder Flachküste mit Strandseen, Dünennehrungen, Dünen und einsamen Mooren. Fischersiedlungen, in denen alte Niedersachsenhäuser ihre volle Ursprünglichkeit bewahrten, werden ganz im Osten von Moorkaten abgelöst, den letzten Zeugen des ausgestorbenen Volkes der evangelischen Kaschuben.

Aus Dünenwaldungen gleißt und schimmert es wie zackiges Schneegebirge, Pommerns vielgestaltige Wanderdünen, an Schönheit denen Ostpreußens ebenbürtig. Und auch der Segelflug hat dort — auf der Lonzkedüne bei Leba — eine Stätte . . . Ja, Weite und Einsamkeit, wer sie in ihrer seelenerlösenden Kraft sucht, er wird sie finden, und um so mehr, je weiter nach Osten!

Alte Städte begleiten die Küste, teils selber Bäder, wie das Großbad Kolberg und wie Rügenwalde, oder doch an den Zufahrtsstraßen zu ihnen gelegen. Im Westen, nahe der Dievenowmündung und malerisch am Wasser, das Solbad Cammin i. Pommern mit Dom und Kreuzgang aus der Zeit, da die Stadt katholischer Bischofssitz war. Die Regastädte Treptow und Greifenberg mit stattlichen Gotteshäusern, Resten von Wehrbauten und mancherlei malerischen Winkeln. Köslin, reizvoll am Fuße des aussichtsreichen Gollen mit elektrischer Strandbahn. Rügenwalde im fruchtbaren Rügenwalder Amt mit seinem alten Herzogsschloß. Stolp, die größte und betriebsamste Stadt Ostpommerns, und Lauenburg, die Bergstadt im Blauen Ländchen, mit Kirche und Schloß aus der Zeit des Deutschen Ritterordens.

Die Küste, ohne den Schutz vorgelagerter Inseln und fast rechtwinklig zur vorherrschenden Windrichtung eingestellt, hat kräftigste Wellen- und Windeinwirkung. Sie ist gerade in den Sommermonaten verhältnismäßig niederschlagsarm und weist im Bereiche von Kolberg die größte Zahl von Sonnenstunden in Norddeutschland auf. Einige der ostpommerschen Bäder verabfolgen als Kurmittel auch Sole oder Moor eigener Gewinnung, und Seewassertrinkkuren.

Großbad ist nur Kolberg. Daneben finden sich alle Abstufungen vom Mittelbade bis zum kleinen Badeplatz in Gestalt des nur seine Naturgegebenheiten darbietenden Fischerdorfes. Man mag wählen, wie man will: Hoff oder Poberow, Henkenhagen oder Deep, Horst oder Fischerkathen und wie sie alle heißen mögen — Ostpommerns Strand bietet eine Wahl, die alle Ansprüche befriedigt und überall schönste Ferienfreude verspricht.

Ferientage in Konstanz

Wasser und Sonne am Bodensee, — und dann der Wein von Meersburg

Wir hatten an einem schönen Frühsommer-Nachmittag in Friedrichshafen das Schiff nach Konstanz genommen und wollten am nächsten Tage weiter, in irgend einen kleinen Ort, um einmal gründlich Ferien zu machen und auszuspannen. Es wurde schon dämmerig, als unser Schiff um eine Landzunge bog und sich vor uns die weite Bucht von Konstanz auseinanderfaltete. Die parkartigen Ufer waren wie schwarze Kulissen und der See schimmerte in goldenen, manchmal in zartes Rosa und warmes Braun hinüberspielenden Tönen bis an den Rand der schwarzen Silhouette der Stadt, die wie aus dem gelben Abendhimmel herausgeschnitten war.

Und dann der Morgen: In aller Herrgottsfrühe waren wir am Stadtgartenufer, ließen uns den frischen Seewind um die Ohren wehen und versuchten, in die silberblau funkelnde Landschaft der Bucht hinauszuschauen. Die kühle, reine, in blitzendem Licht fast ertrinkende Morgenstunde gab allem um uns her einen eigenen Klang. Uns war, als fingen wir eben erst die köstlichen kleinen Begebenheiten des rührigen und doch gemütvollen Alltags dieser alten Stadt richtig zu sehen an, den gemächlichen Werktagmorgen am Hafen, der ganz echt und ohne Aufmachung und dabei doch wieder wie ein wunderbares Schauspiel ist. Das Kommen und Gehen der Schiffe, das Läuten der Schiffsglocken, das Schreien und Kreisen der Möven, die losschmetternde Kapelle am Ufer und die frohen Gesichter der aus den Schiffen strömenden Ankömmlinge.

Das Streifen durch die lichtgrünen, feuchtduftenden Buchenwälder am Strand führte uns zu den Fischern nach Staad und zur Insel Mainau. Ein andermal entdeckten wir tief in den Wäldern den Mindelsee und sahen vom Frauenberg hinunter auf den blaudunklen Überlingersee zwischen den steilen Waldhängen. Dem Seewein sind wir nachgegangen, zuerst hinüber nach Meersburg und dann zur Reichenau, wo er um die alten schönen Kirchen her auf den Hügeln wächst. Und so gerieten wir in die lichtblaue Welt des Untersees und fanden Arenenberg und Stein. Wir haben uns eine Gondel gemietet und sind einen ganzen Tag lang draußen zwischen Sonne und Wasser gewesen; müde und heiß und glücklich kamen wir heim. Einmal hat uns ein Seehase mitgenommen auf seinem Segelkahn und ganz zum Schluß haben wir uns an den Säntis herangewagt — allerdings mit der Bergbahn nur. Aber vor allem hatten es uns doch die Sonne und das Wasser angetan.

Die Magie des Lichts über diesem Riesenspiegel wirkte ihre Wunder an uns. Bald war es uns eine Wonne, uns reinglühen zu lassen in der silberblauen Lohe. Und wir fanden, es sei vielleicht das höchste Glück, diese langsame Verwandlung in einen gesünderen, kraftvolleren Menschen, dieses Rein- und Einfachwerden der Sinne und das Erwachen aller guten Instinkte an sich selbst zu erleben.

Bad Orb im Spessart — Herz, Nerven, Rheuma, Gicht — Juden nicht erwünscht — 1937: 7500 Bäder mehr als 1936

So sind wir denn in Konstanz hängengeblieben und haben es nicht bereut. Denn wir kamen bald dahinter, daß die Bodenseestadt ihren guten Namen vielleicht ein wenig zu sehr ihren schönen Baudenkmälern verdankt und von vielen deshalb mißverstanden wird. Ihre größte Stärke liegt in etwas anderem. Die 400 Meter Höhenlage, die südliche Sonne und der gewaltige Wasserspiegel brauen zusammen eine Luft, die eine stürmische Attacke auf alles Morsche und Mürbe im Menschen ist. Wir jedenfalls nahmen die Überzeugung in die Heimat mit, daß ein hoffnungsloser Fall der wäre, der nach wundervollen Konstanzer Erholungswochen nicht braungebrannt als neuer Mensch nach Hause fährt.

E. Höll.

Sonderfahrten durch Deutschland

Im Anschluß an das Deutsche Turn- und Sportfest

Um den vielen in- und ausländischen Teilnehmern und Besuchern des Deutschen Turn- und Sportfestes 1938 in Breslau (23. bis 31. Juli) Gelegenheit zu geben, anschließend die schönsten und interessantesten Gebiete Deutschlands kennenzulernen, führt das Mitteleuropäische Reisebüro (MER.) eine Reihe von Sonderfahrten von der schlesischen Landeshauptstadt aus durch. So können auf kürzeren oder längeren Gesellschaftsreisen Berlin, Dresden, Nürnberg, München, Köln, Frankfurt, Stuttgart, Hamburg, Bremen besucht und von den einzelnen Städten aus Abstecher ins Hochgebirge, an die See und zu den landschaftlich oder kulturhistorisch besonders sehenswerten Orten gemacht werden. Eine elftägige Fahrt wird auch in den deutschen Osten nach Ostpreußen und Danzig führen.

Erlanger Schloßgarten.

Die Freilichtspiele im Schloßgarten zu Erlangen sind mit einer Aufführung von Max Dreyers „Ammenkönig" eröffnet worden. Als weitere Vorstellungen auf der Freilichtbühne vor der Orangerie folgen am 16. und 17. Juli Shakespeares „Was ihr wollt" und am 23. und 24. Juli Mozarts Singspiel „Der Schauspieldirektor". Mit einem Schloßgartenkonzert mit Feuerwerk und Parkbeleuchtung schließt am 13. August die diesjährige Spielzeit.

Wildbad im Schwarzwald • RHEUMA · GICHT · ISCHIAS · NERVEN
ALTBEWÄHRTES THERMALBAD
man badet in der strömenden Quelle · 36°
Neue Trinkhalle – Alle modernen Kurmittel
Schöne Kuranlagen – Unterhaltung – Sport
Luftkurort, 430–750 m, Bergbahn, Strandbad
Staatliches Bad. Prospekt durch Kurverein

Nieren- und Blasen-Heil-Bad BAD BRÜCKENAU Wernarzer Heilquelle
Stahl- und Moorbad seit 1747 Bayer. Staatsbad in der Rhön
erprobt auch gegen Frauen-, Herzleiden u. Blutarmut. Saison: Mai—Oktober. Jagd, Fischerei. Wernarzer Wasserbezug dch. Händl., Apoth., Drog. Bahnl. Hamburg-München. Ausk. u. Prosp. dch. die Badverwaltg. Bad Brückenau.

600 m ü.d.M. Bad Steben
BAYERISCHES STAATSBAD
26 km von Hof entfernt.
Kohlensäurereiche Stahlquellen
Radium · Moor · Lithium
bewährt bei Blutarmut, Bleichsucht, Herz-, Nerven- und Frauenleiden, Gicht, Rheuma, Ischias, Gefäß- und Gelenkerkrankungen, Arterienverkalkung, Nieren- u. Blasenleiden
Kreislaufstörungen
Bade-, Trink- und Luftkuren
Auskunft durch die Staatliche Badverwaltung und die Reisebüros.

BAD Oeynhausen
PREUSSISCHES STAATSBAD
• HERZ • NERVEN RHEUMA GELENKE
GANZJÄHRIGE KURZEIT

NORDSEEBAD Langeoog DIE schöne Insel

Das Dornröschen der Nordsee
Familienbad Insel Baltrum
Mäßige Preise • Weg: Emden — Norddeich • Prospekt durch Kurverwaltung u. Reisebüros

Nordseebad Wittdün auf Amrum

Kurhaus auf 3 Seiten vom Meer umgeben und an den beiden Strandpromenaden.

Schreiberhau
Fröhliche Ferientage im Riesengebirge

ERHOLUNGSREISEN zur See
mit dem besonders dafür eingerichteten M.S. »Milwaukee« der
HAMBURG-AMERIKA LINIE
bieten den Lesern unserer Zeitung
Entspannung und Freude
Auskünfte und Buchungen durch
Merseburger Zeitung sowie Hapag-Reisebüro, Halle S., im Roten Turm, oder W. F. Voigt, Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 11

Ostseebad Dahme
Das Bad der Ferien vom Ich
Prospekte durch die Badeverwaltung und Verkehrsbüros.

Hotel Pension Hamburger Heim Tel. 54. Einzelgar. Die gern besuchte Familienpension. Das Haus der guten Küche. Fließ. Wasser. Seeblickzim. mit u. ohne Balkon. Zeitgemäße Preise im Hausprospekt.

Strandhotel Ostseebad Dahme
Größtes Haus an der freien Ostsee, fließ. Wasser. Ganz erstklassige Verpflegung. Fordern Sie kostenlos den ausführlich. Hausprospekt. Autogarage. Tel. Nr. 1.

Auto-Gesellschaftsreisen!
8 Tg. Dolomit.-Venedig-Gardasee-Comersee-Schweiz 100.-
8 (13) Tg. Wien-Budapest-(Pußta)-Plattensee 115.-[164.-]
8 (13) Tg. Öster. (Dolomit.) Salzkammerg. (Wien) 110.-[172.-]
14 Tg. Großglockner-Insel Rab (Dalmat.)-Abbazia 163.-
15 (20) Tg. Flor.-Rom (Neapel-Capri)-Venedig 185.-[238.-]
18 Tg. Gr. Balkanreise, Serajewo-Ragusa (Montenegro) 246.-
20 Tg. Belgrad-Bukarest-Siebenbürgen-Budapest 289.-
21 Tg. Gr. Südosteuropareise, Belgr.-Sofia-Bukarest 310.-
Abf. ab Nbg. lfd. n. kostenl. Prosp. m. v. a. Reis. - la Refer.
Bad Aussee (i. Salzkammergut m. Bahn) 8 Tg. 72.- ab Leipzig, Abf. jed. Sbd. 15 Tg. 110.-
Reisebüro Römming, Nürnberg M 4.

Büsum (Holstein) Das Familienbad der Wattenläufer Prospekt durch Kurverwaltung Nordseebad

Nordseebad Büsum
Kurhotel Seegarten
dir. a. Badestr. Fl. w. u. k. W. / Vor- u. Nachs. RM. 5.50—6.50, Haupts. RM. 6.50—7.50 / Hausprospekt / B. J. Nummsen Tel. 229.

Lauenstein
Lauenstein im Frankenwald, mit 1000jähriger Burg. 550 m ü.d.M., Str. Berlin-München, Bahnst. f. D-Züge Probstzella, f. Pers.-Züge Lauenstein, Auto a. d. Bahnhöfen. Geeignet für Tagung u. Kongresse, Auto- u. Wanderziel, Staubfr. Luft, Wald, Wiese, Erhol., viele schöne Waldwege m. Ruhebänken. Unterk.: Burg Lauenstein (60 Z. m. 80 B.), Goldener Löwe (14 Z. m. 24 B., Zentrhzg., Saal, Gar.), Zur Post (10 Z. m. 14 B., Saal, Gar.), Zum Bayr. Faß'l (4 Z. m. 8 B.), Kurhaus Kupferhammer (16 Z. m. 22 B.) u. etwa 100 freundl. Privatquartiere. Speisen u. Getränke in bekannter Güte. Auskunft Bürgermeister.

Die Berg anlangend gemahnen mich dieselben
„an deß Menschen Naas", so heißt es bei Johan Küffern in der „Beschreibung des Marggrävische Warmen Bades" aus dem Jahre 1625; die Nase habe nämlich die Aufgabe, „deß Haupts uberflüssige feuchtigkeit" auszuführen. Die „uberflüssige feuchtigkeit" der Schwarzwaldberge von Baden-Baden speist ungezählte Bäche, und aus den Tälern, die sie durcheilen, fließt im Sommer kühlende Luft in das Tal der berühmten Bäderstadt an der Oos.
BADEN-BADEN
im Schwarzwald
Thermen (68° C) gegen Rheuma, Gicht u. Katarrhe • Spielbank (Roulette, Baccara, Klondyke) • Die Bäder- und Kurverwaltung sendet Ihnen auf Wunsch die neue Sonderschrift „Das preiswerte Baden-Baden".

Bad Salzbrunn
Katarrhe • Asthma • Nieren
Pauschalkuren • 18 Löcher Golfplatz
Prospekte durch Reisebüros und die Kurverwaltung

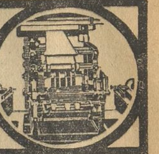
BAD VILBEL bei Frankfurt/M.
Herz · Rheuma · Gicht
PAUSCHALKUREN 4 Wochen Rm. 180.-
AUSKUNFT DURCH: STÄDT. BAD- u. KURVERWALTUNG

Luft, Sonne, Meer bringen Gesundheit
Kommen Sie nach
Ostseebad Grömitz
Das Bad der Sonnenseite an der Lübecker Bucht
Prospekte durch diese Zeitung, sämtl. Verkehrsbüros sowie durch die Badeverwaltung

Anzeigen bringen neue Gäste!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380625-17/fragment/page=0016

Die bunte Seite



Achtung, Achtung! Eine Schreckenskunde

Eine sommerliche Geschichte — Von Emil Strodthoff

Hilde Lohsten hatte ihn gleich am ersten Tage ihres Badeaufenthaltes kennengelernt, genau genommen sogar in der ersten Stunde. Als sie mit den Eltern kurz nach der Ankunft im „Rosenhof" einen kleinen Bummel machte und in die schöne Promenade einbog, die das barockartige Kurhaus umkreist, hatte Dr. Hans Wildermann, dessen entsann Hilde sich später genau, auf der dritten Bank vor dem weißen Rhododendrongebüsch gesessen. Der langsame, genießerische Schritt, der Badegästen entweder angeboren ist oder vom Arzt verordnet wird, hatte ihr genügend Muße gelassen, den gut aussehenden Herrn mit dem breitrandigen Panamahut in Augenschein zu nehmen. Nicht minder angenehm berührt schien er, denn kaum hatten sich Lohstens auf der von sommerlichen Gästen besuchten Kaffeeterrasse angesiedelt, als wie von ungefähr auch der Panamahut auftauchte und am Nebentisch Platz nahm. Daß sich die Blicke der beiden jungen Menschen verstohlen begegneten und daß wohlgefällig abschätzend der eine dem andern zu versichern schien, wie ausnehmend er ihm gefalle, soll ebenfalls nicht verschwiegen werden.

Diese allgemeinen Symptome jedoch hätten noch keinswegs zu einer Bekanntschaft geführt, wenn nicht der Zufall, meinetwegen auch das Schicksal, den Gang der Ereignisse freundlich gefördert haben würde. Eine solche Freundlichkeit aber darf getrost unterstellt werden, denn wer einige Stunden später in der Pension „Rosenhof" an der gemeinsamen Abendtafel aufkreuzte, war niemand anders als der Herr, in deren Nachbarschaft Lohstens ihren Kaffee genossen hatten, und der sich als Dr. Hans Wildermann aus Essen vorstellte. Was lag näher, als daß man zusammenrückte, zumal der alte Theodor Lohsten ein geselliger Mann war und seine Frau Gisela junge Leute von solider Wesensart, die es im Leben zu etwas gebracht hatten, gern um sich duldete. Von Hilde, die knapp zwanzig Lenze zählen mochte und sich trotz ihrer braunhaarigen Mädchenhaftigkeit als ein ganzer Kerl entpuppte, ganz zu schweigen. Es stellte sich heraus, daß Lohsten Namensträger einer angesehenen Maschinenfabrik in Mitteldeutschland war und daß Wildermann in Essen-Bredeney eine einträgliche Arztpraxis ausübte. Diese Feststellungen, die sich zwanglos aus der Unterhaltung ergaben und nach der zweiten Flasche „Braunebacher" in Einzelheiten noch ergänzt wurden, ließen, da man offensichtlich miteinander sympathisierte, für die Dauer des Badeaufenthaltes ein angenehmes, ja freundschaftliches Verhältnis erhoffen.

Weder Lohstens noch Wildermann wurden in dieser Hoffnung getäuscht, denn schon nach wenigen Tagen hatten sich die zur Kur weilenden Gäste an den Anblick des Quartetts völlig gewöhnt. Neuankömmlinge mochten glauben, es handele sich bei den jungen Leuten, die man nicht selten zu zweit antraf, um ein Liebespaar, dem der elterliche Segen nicht lange vorenthalten bleiben konnte. Und in der Tat bedurfte es in dieser Sache keines großen Rätselratens, denn offenbar mochten sich die beiden leiden und waren natürlich genug, vor der Welt nicht unnötig lange Verstecken zu spielen. Milde Sommerabende begünstigten die Entwicklung, und alles weitere fand sich während eines Tanzfestes im Kurhaus, allwo der Bund, vorerst noch geheimgehalten, im Beisein der Eltern mit einer Erdbeerbowle bekräftigt wurde.

Die Stimmung erreichte ihren Höhepunkt, als Hans im bunten Gewimmel der Tanzenden plötzlich einen alten Universitätskameraden auftauchen sah, ihn eiligst verhaftete, kurz ins Bild setzte, dem Tisch zuführte und mit Lohstens bekannt machte. Dr. Pleyer, so stellte er den Freund vor, sei der lustigste und zuverlässigste Kerl, mit dem man Pferde stehlen könne, und es würde geradezu ein Verbrechen bedeuten, wolle er ihn dem lieben Kreise unterschlagen. Der gemeinsamen Erinnerungen an fröhliche Studenten-Schabernacks gab es so viele, daß die Stunden wie im Fluge verstrichen und Frau Lohsten ernstlich zum Aufbruch mahnte, als schon die Musiker ihre Instrumente einzupacken begannen und sich die Reihen der Gäste erheblich lichteten.

Nun aber war es der aufgeräumte Vater Lohsten, der kein Ende finden konnte und den Wunsch äußerte, man möge den ereignisreichen und fidelen Abend mit einem festlichen Getränk in einer stillen Ecke der an den Kurhaussaal angrenzenden Glasveranda beschließen. Von Hildes und der jungen Leute Bitten bestürmt, ergab sich nach einigem Widerstreben auch Frau Gisela, die sich trotz angehender Schwiegermama-Würde einen kleinen Schwips besorgt hatte, in ihr Los. Der Umzug wurde bewerkstelligt, die Propfen knallten, und der Ausgelassenste von allen war Lohsten, der ein ums andere Mal versicherte, zu seiner Zeit habe der Frohsinn noch ganz andere Wellen geschlagen. Ja, und dann wurde es wirklich urgemütlich, ein prächtiger Abend, von Tanzmusik verschönt, die von einem Lautsprecher gespendet wurde.

Hans und Hilde tanzten, als gelte es, den amerikanischen Dauerrekord zu überbieten, indessen sich Frau Gisela bemühte, bei Dr. Pleyer in diskreter Weise Erkundigungen über den gemeinsamen Freund einzuholen. Rufe nach Kaffee wurden laut, und da sich im Augenblick kein dienstbarer Geist in der Nähe befand, die beiden Liebenden in ihrem Walzertraum auch nicht gestört werden sollten, erklärte sich Pleyer bereit, die Bestellung zu übernehmen.

Er war eben außer Blickweite, als es im Megaphon plötzlich einen schnarrenden Laut gab und die Tanzmusik unterbrochen wurde. „Achtung, Achtung!", so ließ sich eine dunkel gefärbte Stimme vernehmen, „eine Warnung! Es besteht der begründete Verdacht, daß sich der bekannte Heiratsschwindler und Mitgiftjäger Felix Büller zur Zeit in westdeutschen Badeorten aufhält und unter dem Namen eines Dr. Hans Wildermann mit seinem Komplicen Werner Kullath, alias Dr. Pleyer, seinem verbrecherischen Gewerbe nachgeht."

Eine Bombe hätte nicht verheerender wirken können als dieser Alarmruf durch den Äther. Mit leisem Schrei entglitt Hilde den Händen ihres verdutzten Partners. Mutter Lohsten sank mit dem Schreckensruf „Theodor . . .!" in das Stuhlpolster zurück, und Theodor selbst, der eben noch die Weise vom treuen Husar geträllert hatte, erstarrte wie ein indischer Gaukler im Zeitpunkt schöpferischer Ekstase. Und wieder ertönte, während im Hintergrund schon das Kaffeegeschirr klapperte, die teuflische Stimme: „Achtung, Achtung! Sollte der kleine Scherz seine ernüchternde Wirkung getan haben, erklärt sich Werner Kullath, alias Dr. Pleyer, gern bereit, eine weitere gute Flasche anfahren zu lassen. Der Kaffee wird zwischendurch serviert! Damit sind die Meldungen des drahtlosen Dienstes beendet, wir kommen wieder mit Tanzmusik und wünschen unseren Hörern einen weiteren fröhlichen Verlauf der Verlobungsfeier."

Und als sei nichts geschehen, nahm das von Pleyer für eine Weile unterbrochene Schallplattenkonzert die zärtlichen Walzertakte wieder auf, die in der Schrecksekunde verloren gegangen waren. Lohsten wischte sich den Schweiß von der Stirn. „Verfluchter Kerl!", murmelte er mit einem Blick auf Frau Gisela, die sich schnell gefaßt hatte, „uns alte Leute so durcheinander zu bringen!" Daß er nach einer Nacht, die kein Ende nehmen wollte, am anderen Morgen dem Postamt einen Besuch abstattete und nach Erhalt eines offenbar befriedigenden Rücktelegramms in aufgeräumter Stimmung an der Mittagstafel erschien, hat er seinem Schwiegersohn Dr. Wildermann erst sehr viel später gebeichtet . . .

Lisette, die Zigarrenarbeiterin

„Havanna-Deckblatt — prima Einlage" / Skizze von Walter Kaulfuß

Hans-Heinrich Paulsen überflog mit der Miene eines Kenners die braunen Zigarrenholzkisten, die er soeben aus dem Paket herausgenommen hatte, das ihm durch das Zollamt zugestellt worden war. Dann öffnete er eine Kiste und sog das aus den Zigarren strömende Aroma ein. In gleich liebevoller Weise wurden auch die anderen Kisten geöffnet und geprüft. Dann aber nahm Paulsen das Schreiben, das dem Paket beigefügt war, und las. Von seinem Schul- und Studienfreund Jenssen in Bremen war es, dem Kaufmann hanseatischer Prägung. Regelmäßig schickte er an Paulsen Zigarrenproben.

„Hm", machte Paulsen, als er die ersten Zeilen überflogen hatte, „wieder eine neue Zigarre: Havanna-Deckblatt — prima Einlage."

Die mußte er doch sofort einmal probieren. Er entnahm der Kiste eine Zigarre, schnitt behutsam die Spitze ab und steckte sie an. Die ersten Züge wurden mit Bedacht gemacht, der Rauch mit der Hand der Nase entgegengefächelt. „Wahrhaftig, ein schönes Kraut!"

Beim Genuß dieser neuen Zigarre aus der Heimat nahm Paulsen das Schreiben vor, um es nun aufmerksam zu lesen. Als es dann zu Ende war, versank Paulsen in Nachdenken. Die Heimat stand vor ihm auf. Es war ihm, als riefe sie nach ihm. Schon lange hatte er sich vorgenommen, noch einmal nach Deutschland zu fahren, alte Stätten aufzusuchen und mit alten Freunden einige Stunden der Erinnerung zu leben. War er doch als kleines Kind mit seinen Eltern in die weite Welt hinausgefahren und hatte auf Sumatra eine neue Heimat gefunden. Der Vater war vor einigen Jahren gestorben und die Mutter war inzwischen alt geworden. Er aber war noch immer Junggeselle. Vielleicht könnte man in der Heimat nach einer Lebensgefährtin Ausschau halten. Plötzlich riß Paulsen die Zigarre aus dem Munde, ein unangenehmer Brandgeschmack hatte sich eingestellt, so als ob man Papier langsam verbrenne. Als er die Zigarre ansah, entdeckte er tatsächlich im Innern der Zigarre ein Stück angekohlten Papiers. Er streifte das Feuer ab, schnitt die Zigarre auf und fand zu seinem Erstaunen einen Streifen weißen Papiers, das mit dem Tabak in die Zigarre gewickelt war. Als er es geglättet hatte, gewahrte er darauf Schriftzeichen und las: „Dem Herren, den der Duft der brennenden Zigarre umfächelt, möchte auch ich zu gerne treue Grillenverscheucherin sein. Lisette."

Ei, der Teufel, dachte Paulsen, eine neckische kleine Zigarrenmacherin.

*

In dem großen Bremer Handelshaus Jenssen saßen sich die Schul- und Studienfreunde gegenüber, Paulsen und Jenssen. Das war eine Freude des Wiedersehens. Als man sich gegenseitig erzählt hatte, wie es in den Jahren seit dem letzten Beisammensein ergangen war, rückte Paulsen mit einer Frage heraus. „Sag mal, Jenssen, hast du eine Zigarrenarbeiterin, die mit Vornamen Lisette heißt?"

Jenssen sah seinen Freund an und wollte eine Frage stellen. Paulsen aber schnitt diese Fragestellung ab und sagte nur: „Später will ich dir alles erklären, erst muß ich wissen, ob hier in deinem Hause ein solches Mädchen existiert. Ich möchte sie kennenlernen."

Sofort wurde der Personalchef verständigt, der nach Durchsicht der Listen der Arbeiterinnen feststellte, daß tatsächlich eine Zigarrenmacherin Lisette Kanter in der Fabrik tätig war. Sie wurde gerufen.

Inzwischen hatte der Handelsherr die weitere Feststellung treffen können, daß Lisette ein junges Mädchen war, das seinen ganzen Verdienst zur Pflege der kranken Mutter gebrauchte, daß sie nicht nur sparsam, sondern auch aus gutem Hause war. Irgend welche Umstände hatten die Verhältnisse der Familie nach dem Tode des Vaters verschlechtert.

Lisette kam. Jenssen kam ihr freundlich entgegen.

„Da hat sich ein Herr aus Sumatra nach Ihnen erkundigt", sagte er und drohte schelmisch mit dem Finger. „Sie scheinen ja weitreichende Beziehungen zu haben."

Lisette wechselte mehrmals die Farbe. Ihr Busen hob und senkte sich in tiefer Erregung. „Herr Jenssen . . ."

„Na, laß man, Kleine, meinte der Handelsherr jovial, „so ist es nicht gemeint. Aber es ist so, wie ich sagte."

Paulsen hatte inzwischen eine Zeitung genommen und tat so, als ob er sich sehr in den Inhalt vertieft hätte. In Wirklichkeit beobachtete er aber die sich vor ihm abspielende Szene. Er nahm die liebe Mädchengestalt in sich auf und konnte keinen Blick von dem unschuldsvollen Antlitz wenden. Ihm wurde die Sache peinlich. Deshalb stand er auf.

„Entschuldigen Sie, mein Fräulein, der Herr aus Sumatra bin ich. Fragen Sie nicht, woher ich Sie kenne, wenigstens jetzt nicht. Ich habe von der Krankheit Ihrer Mutter gehört und möchte der alten Dame gerne helfen. Das heißt", setzte er nach einer Weile hinzu, „wenn Sie meine Hilfe annehmen wollen."

Ungläubig sah die Kleine zu dem fremden Manne mit dem gebräunten Gesicht auf. „Sie wollten . . ."

„Ja, ich will", sagte Paulsen mit fester Stimme.

Es kam, daß Lisette von sich und der Krankheit ihrer Mutter erzählte. Die Mutter würde gesund werden, wenn sie einen Aufenthalt im Süden nehmen könnte. Dazu fehle es aber an Geld. Der Verdienst reiche gerade zur Bestreitung des Lebensunterhaltes und der Arztrechnungen zusätzlicher Art.

*

Einige Monate später erhielt Hans-Heinrich Paulsen auf seiner Besitzung auf der Insel Sumatra wieder einmal einen Brief von seinem Freunde Jenssen aus Bremen.

„Ich freue mich mit Dir, lieber Paulsen", so schrieb der Handelsherr, „daß Du glücklich bist und in Lisette die Frau gefunden hast, die Du Dir immer wünschtest. Niemals weiche das Glück aus Deinem Hause! Du hast Dein Glück gefunden, ich aber habe durch dieses Dein Glück großen Ärger. Weißt Du, der Scherz, den sich Lisette seinerzeit erlaubte, in eine Zigarre einen beschriebenen Zettel einzuwickeln, der ihr einen Mann und ein sorgenfreies Leben brachte, hat in meiner Zigarrenfabrik Schule gemacht. Fast täglich erhalte ich jetzt aus den Kreisen meiner Kundschaft Beschwerdebriefe über schlechte Zigarren, die mit Papierstreifen versehen seien. Es scheint also, als ob die anderen Zigarrenwicklerinnen auch das Glück herausfordern wollten — zu meinem Nachteil . . ."

In heiße Sole eingetaucht . . .

Deutsche Landschaft in Kampfstellung

Frühjahr und Sommer bis in den Herbst hinein sind Kampfzeiten für die Natur. Da steht sie in dauernder Abwehr gegen den „Herrn der Schöpfung". Weil sie aber selber stumm und wehrlos ist, haben verständnisvolle Zeitgenossen Sprache und Waffen ihr gegeben.

In der Nähe von Freiburg im Breisgau ist das entzückende Höllental. Ein Weg führt hindurch, der Jägerpfad. Hier hat man der Natur den Mund aufgetan, sie redet:

„Auf der Wiese grast das Vieh,
ein vernünftig Wesen nie;
drum, wenn du Gras zerstörst,
weißt du, wo du hingehörst."

Dasselbe besagt ein anderer Vers, den ich irgendwo las:

„Lieber Wandrer, merk' dir das,
geh' auf dem Weg und nicht im Gras,
damit man leicht und ohne Müh
dich unterscheiden kann vom Vieh."

Ebenso wie die Wiese wehrt sich auch das Kornfeld. Hier ist die Sprache sogar ziemlich derbe. Beim Aufstieg zum Schloß Schaumburg bei Rinteln an der Weser gab es einen im rechten Winkel umbiegenden Weg. Den schnitten viele ab, indem sie über den Acker gingen. Dagegen empörte sich die Natur:

„Hier siehst du Korn, du Ochsenhorn!
Willst du's genießen, tritt's nicht mit Füßen."

Auch vor scharfen Drohungen schreckt die Natur nicht zurück. In einem Solbad steht geschrieben:

„Wer Glas, Papier und alte Tuten
und alles, was er sonst nicht braucht,
hier von sich wirft, wird zehn Minuten
in heiße Sole eingetaucht."

Vor allem aber muß sich die Natur dagegen bewahren, daß man alles, was man los sein will, ihr ins Gesicht wirft (Höllental):

„Wer hier Reste liegen läßt,
gleicht dem Vogel im Geäst,
der des Wandrers neuen Hut
mit etwas verschandeln tut."

Ein Unrecht gegen die Natur ist das Einschneiden von Namen und dergleichen in die Stämme der Bäume. Ich bin mir bewußt, daß ich dadurch in Gegensatz gerate zu gefühlvollen Liebesversen, wie diesen: „Ich schnitt' es gern in alle Rinden ein." Aber das kann mich nicht davon abhalten, der Natur beizustehen, die sich dagegen wehrt:

„Schneid' niemals in die Rinde
Herz, Pfeil und Namen ein.
Die Rinde glatt zu finden,
wird jedem lieber sein.
Auch ist es gänzlich schnuppe,
ob hier zu lesen ist,
daß du mit deiner Puppe
'mal hier gewesen bist."

A. Brüggemann.

Ist guter Rat teuer?

In der Zeitschrift „Kampf der Gefahr" kosten viele gute Ratschläge nur 10 Pfennig! Rasda

Amethyst vor Trunkenheit schützt

Steinschleifer und Steinschneider / Volksglaube um edle Steine

Wer die Internationale Handwerkerausstellung in Berlin besucht, kann auch den Meister Steinschneider bei Ausübung seiner Kunst beobachten. Und manche Frage aus dem Zuschauerkreise zeigt, welche achtungsvolle Anteilnahme man diesem Gewerbe entgegenbringt. Da mag manchem ein Querschnitt durch die Entwicklungsgeschichte der Edelsteinarbeiter — man muß grundsätzlich Schleifer und Steinschneider unterscheiden — willkommen sein.

Bereits vor 4000 Jahren trug jeder freie Babylonier seinen Siegelring. Die antiken Steinschneider verstanden es nicht nur, mit einem primitiven Radbohrer feine Gemmen — vertiefte Bildreliefs —, sondern auch Kameen — erhabene Reliefbilder — in Edelgestein und Muschelschmelz hineinzuarbeiten. Bekannt sind auch die eigenartigen ägyptischen Skarabäen als uralte Erzeugnisse des Handwerks. Die Griechen vervollkommneten den Steinschnitt wesentlich; in Hellas und in Rom benutzte man Eisengeräte und auch schon eisengefaßte Diamantsplitter. In Diamant selbst schnitt man bis ca. 1500 n. Chr. mangels härteren Schneidematerials noch nicht. Das germanische Altertum kannte Siegelsteine im Goldring ebenfalls.

Nicht so früh vervollkommnet wurde der Steinschliff. Im Altertum und frühen Mittelalter begnügte man sich mit der — vom Goldschmiede besorgten — Fassung roher oder nur glänzend polierter Edelsteine. Poliermittel war schon damals der Staub härterer Edelminerale. Beliebt waren Achate, Almandine, Bergkristalle, Karneole. Der Sage nach zierte Siegfrieds Schwert „ein vil lihter jaspis, grüener danne ein gras". Nicht bekannt ist es uns, wie man es ehedem bewerkstelligte, Diamanten zu schleifen, da erst der Deutschflame Ludwig van Berquen zu Brügge 1456 die Kunst erfand, den Diamant mit dem eigenen Staube zu polieren und zugleich den wirkungsvollen Facettenschliff ersann. Doch hat man es schon viel früher verstanden, Diamanten zu polieren und ihnen sogar eine primitive Schliffform zu geben. Das bezeugt die Mantelagraffe Kaiser Karls, des Frankenkönigs, die solche „Rosen" aufweist. Und ebenfalls ist uns mindestens für das Jahr 1375 eine Zunft der Diamantenpolierer in Nürnberg bezeugt.

In Nürnberg sowie in Straßburg bestanden auch die ersten deutschen Gilden der Steinschneider. Der berühmte Johannes Gutenberg war Lehrer der Steinschneidekunst in der alten elsässischen Reichsstadt, um 1430. Die heute noch in Idar-Oberstein blühende Achatschleiferei geht mindestens bis auf das Jahr 1453 zurück. Wahrscheinlich aber haben sie dort schon die Römer ein Dutzend Jahrhunderte früher betrieben und gelehrt. Anno 1609 wurde eine Zunftordnung für die dortigen Achatschleifer erlassen, die den Zutritt in die Gewerkschaft nur vier Familien vorbehielt. Im Jahre 1800 bestanden im Birkenfelder Ländchen 26 Schleifwerkstätten 1860 bereits 140! Seit annähernd 100 Jahren besteht die leistungsfähige Idar-Obersteiner Steinschneiderei. 1886 wurde auch die Diamantschleiferei, deren deutscher Hauptort Hanau ist, in und um Idar eingeführt. Heute ist auch Waldkirch im Schwarzwald Sitz sehr bedeutender Edelsteinwerkstätten.

Den Nürnberger Steinschneidern, die um 1400 bereits als freie Künstler, jedoch mit Verpflichtung zu zunftartig geregelter Lehrausbildung, an der Pegnitz wirkten, widmete Hans Sachs im Ständebuch von 1568 diese Verse:

„Ich aber schneyd Edelgestein
Auff meiner scheiben groß vnd klein /
Als Granat / Rubin vnd Demut (Demant) /
Schmarack / Saphyr / Jacinthn gut /
Auch Calcidonj vnd Perill (Beryll) /
Schneyd auch der Fürsten Wapen viel /
Die man setzt in die Pettschafft Ring /
Sunst auch viel Wappen aller ding."

Bei dem Werte und der Schönheit der Edelsteine ist es kein Wunder, daß der Volksbrauch und der Wunderglaube sich viel mit den rohen und bearbeiteten Edelsteinen beschäftigt hat. Man gab gewisse Edelsteine pulverisiert gegen Krankheiten und vor allem gegen Gifte ein, z. B. Topas gegen Gelbsucht — Analogiemittel, denn der Topas ist gelb! — und auch „gegen die cholerische Unrichtigkeit des Gehirns". Der rote Karfunkel wurde, gleichfalls seiner Farbe wegen, als Mittel gegen Blutungen angewendet. Wo es zu kostspielig erschien, den zerstoßenen Stein einzunehmen, da behalf man sich damit, ihn doch wenigstens zu tragen. Fürsten konnten allenfalls Diamantstaub bei Giftverdacht schlucken; andere Leute trugen ihn am Finger, denn „er schäuht und melt die vergift; der stein wil, daz man in trag an der tenken seiten" (d. h.: er scheut und meldet die Vergiftung; der Stein will, daß man ihn trage an der linken Seiten), natürlich: denn links ist die Herzseite. Der Chalcedon, macht „sighaft in krigen und senftigt des haizen fibers hitz". Zecher trugen Amethyste, da der Stein „vor Trunkenheit schützt", auch soll er Jagdglück verleihen. Der Smaragd „mert reichtum und gibt gnad in allem Geschäft und macht den menschen genoem in seinen Worten". Der Chrysopras stärkt „blöde Augen", hütet den Träger vor Geiz und regt ihn zu guten Werken an.

Werner Lenz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380625-17/fragment/page=0017
DFG

„Er hätte uns prüfen sollen . . ."

Bruckner-Anekdoten.

Um den Titel eines „Professors der Harmonielehre" zu erhalten, unterzog sich Bruckner eines Tages einer Prüfung durch eine Kommission, die von dem Dirigenten der Gesellschaftskonzerte Herbeck, präsidiert wurde. Am Schlusse der Fuge, die Bruckner ganz überwältigend spielte, sagte Herbeck dann beim Hinausgehen zu seinen Kommissionsmitgliedern: „Er hätte uns prüfen sollen . . ."

*

In seinen letzten Lebensjahren wurden Bruckner viele Ehrungen zuteil. So ernannte ihn die philosophische Fakultät der Wiener Universität zum Ehrendoktor, und deren Rektor Exner sprach dabei die bemerkenswerten Worte: „Wo die Wissenschaft halt machen muß da beginnt das Reich der Kunst. Ich, der Rektor magnificus der Wiener Universität, beuge mich vor dem ehemaligen Unterlehrer von Windhag . . ."

*

Am Wiener Konservatorium hatte Bruckner einen bereits im vorgeschrittenen Alter befindlichen Schüler, den er wegen seiner Patzerei eines Tages kräftig zusammenstauchte. Zornig erwiderte der Gestaupte? „Aber, Herr Professor, ich bitte zu bedenken, daß ich verheiratet bin!"

Erstaunt betrachtete der Meister den Schüler: „Ach so, — entschuldigen Sie vielmals. Warum sagens denn dös nit gleich! Na, wie gehts denn nachher der Frau Gemahlin?"

*

Bruckner war in Gesellschaft von Frauen oft völlig hilflos. So sagte eines Tages eine seiner Tischdamen zu ihm: „Sehen Sie dem nicht, Herr Professor, wie schön ich mich für Sie gemacht habe?"

Errötend erwiderte der Meister: „Von mir aus hättens gar nix anzuziehen brauchen, Fräulein!"

Nelson als Wirt

An dem Hause des englischen Admirals Lord Nelson taumelte eines Abends ein angetrunkener Matrose vorüber. Er sah das Wappen Nelsons über der Türe und hielt es für ein Wirtshausschild . . . Vor seiner Türe aber stand gerade, ausgehorcht, der Admiral selbst.

Der Admiral wollte davongehen, da trat der Matrose auf ihn zu, klopfte ihm auf die Schulter und rief: „Heda, Herr Wirt, gebt mir einen Krug Bier für gutes Geld!"

Der Admiral verstand Spaß und ließ daher dem Mann einen Krug besten Porters bringen. Der Gast leerte ihn mit einem Zuge und fragte dann, was er schuldig sei.

„Laßt gut sein", sagte Nelson, „Ihr könnt es mir schuldig bleiben, bis Ihr wieder bei mir einkehrt . . ." Der Matrose umarmte den Admiral in seiner überschwenglichen Laune und ging dankbar davon.

„Dies war mein seltsamster Besuch, den ich je empfangen habe", erzählte der Admiral gern. „Für mein Leben gern hätte ich den Kerl mal wiedergesehn; aber das Schicksal gönnte mir nicht diese Freude."

Schlagfertige Antwort

Casanova, der sich, wie es im 18. Jahrhundert vielfach üblich war, von irgendeinem Landesherrn ein Adelsdiplom gekauft hatte und sich Chevalier de Seingalt nannte, wurde einmal von Kaiser Joseph II. in der Wiener Hofburg in Audienz empfangen. Der Monarch, der sich über das eitle, selbstbewußte Benehmen des großen Abenteurers ärgerte, bemerkte ironisch:

„Ich halte nichts von Leuten, die sich den Adel kaufen."

„Und ich, Majestät", antwortete Casanova schlagfertig, „halte noch weniger von Leuten, die den Adel verkaufen!"

Die Wirkung der Predigt.

Ludwig XIV. sagte eines Tages zu dem berühmten Prälaten Massilon, einem der besten Kanzelredner seiner Zeit:

„Ehrwürdiger Vater, ich habe schon viele Priester in meiner Kapelle predigen gehört, ich war sehr zufrieden — als ich Ihre Predigt aber gehört habe, war ich sehr unzufrieden mit mir selbst."

Die Klage Kleists

Als Heinrich von Kleist in einer Zeit tiefster nationaler Schmach seine „Hermannsschlacht" und damit einen aufrüttelnden Mahnruf an die Nation beendet hatte, wagte kein Verleger, dies Werk zu drucken; denn Napoleons Schatten lag drohend über den deutschen Landen . . .

Da schrieb Kleist einem Verleger: „Nehmen Sie das Buch; ich will nichts dafür haben, ich schenke es den Deutschen um den Preis unverzüglicher Aufführung . . ."

Aber auch dies Angebot war vergebens . . .

Da schrieb Kleist in bitterster Wehmut auf die Titelseite des Werkes dies Distichon: „Wehe, mein Vaterland dir! Die Leier zum Ruhm dir zu schlagen, ist, getreu dir im Schoß, mir, deinem Dichter, verwehrt!"

Uhlenriedts Kinder

Roman von Lotte Gummert

9] (Nachdruck verboten.)

Also den Kindern stand monatlich ein Betrag von einhundertfünfzig Mark zur Verfügung, der ihnen vom Notar monatlich ausging, wie es Frau Jente testamentarisch festgelegt hatte.

Weiter erhielten die Mädels bei einer etwaigen Heirat jede dreitausend Mark als Heiratsgut.

Weiter gehörten zu dem Hause Grotheelen dreißig Morgen Acker und Wiesen, die Karin verpachtet hatte, allerdings nicht gegen Geld, sondern sie hatte mit den jeweiligen Pächtern einen Abschluß gemacht, daß sie von jedem Acker ein Drittel der Ernte erhielt.

Auf diese Weise erhielt Karin viel Getreide, viel Kartoffeln, Stroh, Heu, Rüben, und was es sonst noch an Feldfrüchten gab. Sie verkaufte einen großen Teil davon wieder, bekam dafür Bargeld in die Hand und hatte außerdem auf der anderen Seite Mehl, Kartoffeln umsonst.

„Weißt du, Onkel, da müssen sie doch ganz gut dastehen!"

„Das schon, aber weißt du, was dem an andern Ausgaben gegenübersteht?"

„Ausgaben? — — Na, zu essen haben sie ja genug!"

„So? — Und wer bezahlt deinen Schneider, mein Junge? Wer deine Schuhe und so weiter?"

Ekke schwieg kleinlaut.

„Ich schätze, Karin muß allein an Schulgeld mit kleinen Nebenausgaben siebzig Mark ausgeben. Bleiben noch achtzig Mark. Davon sind Steuern, Licht und andere kleine Ausgaben fällig, außer der Kleidung für fünf Personen. Wie weit kommst du monatlich mit achtzig Mark, Ekke —?"

„Oooooch — — manchmal ist man doch recht dumm, Onkel Uhl!" gab Ekke ehrlich zu.

„Das meine ich auch. Da soll man auch nicht vorschnell urteilen. Und nun soll Jörn noch studieren? Es ist mir wirklich schleierhaft, wie sie das fertigbringt!" sagte der Doktor mehr zu sich als zu Ekke. Doch der meinte eifrig:

„Denk' nur, sogar das hat der Uli gesagt. Ganz geheimnisvoll erzählte er, daß Karin stets, wenn sie ein Schwein verkauft hat, die eine Hälfte des Geldes auf ein Sparkassenbuch eingezahlt hat, und daß weiter von jetzt ab sehr gespart werden müsse, denn von den hundertfünfzig Mark müßte Jörn alle Monate hundert Mark erhalten. Aber die Ebba würde ja bald mitverdienen, und da ginge es denn auch!"

„Ekke, überlege dir einmal, wenn du mit einundzwanzig Jahre hättest so sorgen und denken müssen?"

Mahnend und eindringlich klang des Onkels Stimme, und Ekke bekam auch einen roten Kopf.

„Abscheulich, daß sich so ein nettes Mädchen so abplagen muß. — Aber warum nimmt sie nicht eine Hypothek auf dieses schöne Grundstück oder verkauft Felder?"

„Entweder tut sie es aus Pietät nicht, oder sie darf es nicht. — Ich finde es sehr gut, denn so einen schönen Besitz belastet man möglicht nicht."

„Und nun ist ja auch hoffentlich das Schwerste für Karin vorbei, nicht, Onkel?"

„Ich — — hoffe es, Ekke! Aber ich glaube, gerade Karin ist am schwersten zu erobern."

7.

Ja, Karin war am schwersten zu erobern. Uli und Inga waren restlos von dem neuen Onkel sowie Ekke begeistert, auch Jörn hatte sein anfängliche Zurückhaltung aufgegeben und freute sich schon, wenn er aus der Schule kam, auf ein gemütliches Plauderstündchen oder irgendeine andere Sache, die man gemeinsam unternehmen wollte.

Trotzdem war sein Interesse an Suse Graff noch nicht in den Hintergrund gerückt, und er traf sich alle Tage mit ihr in der Weidenallee.

Seit den letzten Tagen war er nicht recht zufrieden, denn Ekke stand schon immer am Anfang der Allee, und so hatte er vor drei Tagen notgedrungen Ekke und Suse Graff miteinander bekannt machen müssen.

Ekke war ja entsetzt gewesen über diese aufgetakelte Fregatte, wie er sich dem Onkel gegenüber ausdrückte, aber er heuchelte Jörn gegenüber Interesse vor, was diesen auch befriedigte.

Heute allerdings schalt er sich bereits einen Esel, daß er die beiden bekannt gemacht hatte, denn wie ihm schien, hatte Suse neuerdings mehr Interesse an Ekke wie an ihm. Aber er hoffte doch, wenn er Suse allein treffen könnte, sich ihre Neigung wieder restlos zu erringen.

Wenn nur dieser Ekke nicht dauernd dastand und überall mit hinging. Das war das einzige, was Jörn nicht gefiel.

Dabei ahnte er nicht, daß besagte Suse bereits über ihn lachte. Sie hatte natürlich nur zum Scherz mit ihm geflirtet, weil kein anderer Mann in der Nähe war. Die Bauernburschen von Pettern waren zu gesundes Blut, als daß sie sich von ihr einfangen ließen. Sie machten einen weiten Bogen um sie herum.

Der Krämer des Ortes hatte von den alten Bauern schon allerhand einstecken müssen wegen seines Besuches. Da Suse aber seine Stiefschwester und ordentlich erzogen war, nahm er immer noch an, sie könne sich ändern.

Sonst wohnte Suse in Hamburg und war Kellnerin. Jedenfalls verstand sie die Männer zu nehmen. Dieser neue Fremde hatte es ihr angetan, er gefiel ihr und schien ein gutgestellter junger Mann zu sein, wie sie aus seinen Worten entnahm.

Ekke hatte das Spiel ja schon gründlich satt, aber was wollte er machen! Der Onkel hatte ihm einen Befehl gegeben, und den mußte er ausführen. Dabei war er doch am liebsten im Hause bei Ebba und Karin.

Dauernd schwankte er zwischen den beiden Schwestern hin und her. Ebba behandelte ihn manchmal wie einen Schuhputzer, gab er vor sich selbst zu.

Hatte sie ihren guten Tag, war sie liebenswürdig und kokett zu ihm, so daß der gute Ekke lichterloh brannte.

War sie in der Schule, existierte nur Karin für ihn, doch leider konnte man das umgekehrt nicht sagen.

Ekke hätte manchmal vor Wut bersten können, wenn er spüren mußte, daß sich Karin absolut nichts aus ihm machte.

Still und ruhig ging Karin durch die Tage, kein Mensch spürte, wie es in ihr aussah, nur sie allein wußte, daß es innerlich nicht so ruhig war.

Da kam nun eiumal ein Mensch, den man gut leiden konnte, und er machte es genau wie die andern, er ließ sich willig von Ebba tyrannisieren und war noch froh, als Sündenbock für ihre Launen da zu sein.

Das konnte sie nicht begreifen.

Gewiß, Ebba war schön, sogar sehr schön, aber man kann doch nicht alles gutheißen an einem Menschen, auch wenn er schön ist und wenn man ihn liebhat.

Sie gönnte der Schwester alles Gute, aber ob es für Ebba guttat, daß sich die Männer so sehr um sie bemühten, das bezweifelte sie.

Karin wollte es nur nicht eingestehen, daß sie selig gewesen wäre, wenn dieser Eine einmal nicht so wie die andern den Tanz um das hübsche Gesicht mitgemacht hätte. Gewiß spürte sie, daß Ekke sie sehr hochachtete, aber — manchmal ist einem ein bißchen Liebe mehr wert wie alle Achtung!

Und sie war ja noch ein junges Mädchen, das ihr Herz bis zum heutigen Tag noch keinem hatte schenken können.

Was die Gäste anging, hatten sie ihr bis heute noch keinerlei besondere Arbeit gemacht, und was sie an Essen mehr kosteten, war kaum der Rede wert.

Doktor Unger war überhaupt ein wundervoller Mensch. So einen Vater müßte man haben, dann sähe die ganze Welt anders aus.

Die warme, gütige Art, die aus dem Innern kommende Herzlichkeit hatten sie restlos eingenommen, nur — — Karin konnte es nicht zeigen, wie es ihr ums Herz war. Sie hatte sich in ihrem Leben niemals gehenlassen dürfen. Mutter war ja darin das beste Beispiel gewesen. So hatte sich unwillkürlich eine etwas harte Rinde um ihr warmes Gemüt gelegt und machte sie nach außen herb und verschlossen.

Dazu kamen die Sorgen mannigfaltigster Art, die sie gar nicht zum Entfalten ihrer ganzen seltenen Persönlichkeit kommen ließen.

Da war zuerst Inga!

Wie war sie gestern glücklich gewesen, als ihr der Doktor gesagt hatte, daß er Inga in die Klinik, in der er angestellt wäre, mitnähme, um ihr wieder völlige Gesundung zu geben. Nicht auszudenken war dieses große Glück.

Inga sollte wieder gehen und springen können wie andere Kinder?

So waren sie doch noch nicht von Gott vergessen?

Eine heiße Dankbarkeit für den Doktor stieg in ihrem Herzen auf. Er allein mußte sie wohl schon richtig kennen, denn er hatte nur gesagt, als sie ihm dankte: „Sie brauchen mir nicht zu danken, Fräulein Karin. Ich weiß, wie Ihnen, ja, gerade Ihnen, das Glück Ihres Schwesterchens am Herzen liegt!"

Dafür war die Sorge um Jörn da!

Würde er sich bekehren lassen? Würde der junge Ekke Glück haben und ihn von dieser Frau losreißen können?

Karin hatte das Manöver sofort durchschaut, und sie dankte dem Doktor auch dafür. Nur — woher er sein Wissen hatte, war ihr manchmal unbegreiflich. Wenn Jörn nur zur Besinnung kam! Gerade jetzt, wo er vor dem Examen stand, hing so viel davon ab.

Und Ebba? — Ach, wenn Karin da gewußt hätte, was los war. Aber Ebba wich jeder Frage so geschickt aus, daß es unmöglich war, etwas aus ihr herauszubekommen.

Gestern hatte sie auch eine Anstellung erhalten.

Sie konnte, wenn sie die Schule verließ, in der Kafferösterei von Mengenthal als Kontoristin mit einem Monatsgehalt von achtzig Mark anfangen.

Wie mußte sich Ebba da freuen, dachte Karin, doch nichts — gar nichts davon hatte sich auf ihrem schönen Gesicht gezeigt. Gleichgültig hatte sie es Karin erzählt und war auch gleich bereit, monatlich sechzig Mark an Karin für den Haushalt abzugeben.

Nichts von Kampf, wie es Karin erst gedacht hatte, gab es. Ebba verteidigte sonst zäh jeden Pfennig, und Karin hätte nie geglaubt, daß Ebba so rasch einverstanden wäre.

Auf jeden Fall war etwas mit ihr nicht in Ordnung.

Ein kleines Waschfaß voll gewaschener Strümpfe unter dem Arm, so stand sie jetzt in der geöffneten Haustür. Schon morgens um fünf Uhr, als alles noch schlief, hatte sie rasch die Strümpfe gewaschen, denn es blieb immer noch genug Arbeit für die alte Wischken, die Aufwartefrau aus dem Dorfe.

Um sieben Uhr waren Jörn und Ebba losgegangen, jetzt war es acht Uhr, da würden die beiden Gäste sicherlich noch beim Frühstück sitzen.

Wie staunte Karin, als Ekke um die Hausecke gebogen kam. Im Sporthemd und dunkelgrauer Hose machte er wirklich einen famosen Eindruck, und Karin durchströmte ein warmes, wohliges Gefühl, als sie seine Stimme hörte, die ihr so fröhlich einen „Guten Morgen" wünschte.

„Guten Morgen, Herr Ekke!" sagte sie freundlicher als sonst, und sie legte auch willig ihre schmale bräunliche Hand in die kräftige Hand des Mannes.

„Ja, da staunen Sie, daß ich schon unten bin, nicht? — Aber ich bin nämlich schon alle Morgen so zeitig auf und streife ein bißchen umher", lachte Ekke fröhlich auf. „Und Sie sind unterdeß schon wieder fleißig!"

Karin nahm das Fäßchen unter den Arm und ging, begleitet von Ekke, dem Gemüsegärtchen zu, denn dort hatte man immer eine kleine Leine hängen, an welche die Strümpfe angeklammert wurden.

„Fräulein Karin Sie haben mir nicht geantwortet!" sagte Ekke mit strafendem Gesichtsausdruck.

„Ich? — Ach so, wegen der Strümpfe?"

„Ganz recht, wegen dieser Strümpfe!"

„Ja, da ich kein Dienstmädchen bezahlen kann, muß ich es schon selbst tun!" sagte seelenruhig Karin und band sich die Klammerschürze um. Was sich so ein Mann nur dachte!

Ekke ging überlegend hin und her. Er gab sich noch nicht geschlagen.

„Fräulein Karin, warum heiraten Sie dann nicht?"

„Heiraten? — Du lieber Gott! Den Mann möchte ich sehen, der mich heiratet!" sagte sie leise, als schämte sie sich, davon zu reden.

„Sie sind doch ein schönes Mädchen!" warf Ekke eigensinnig ein. „Jawohl, das sind Sie, da brauchen Sie nicht erst zu widersprechen!"

„Tue ich ja auch nicht", besänftigte Karin den aufgeregten Mann, „— aber, Herr Ekke, jetzt mal Hand aufs Herz, würden Sie eine Frau heiraten, die noch vier unversorgte Geschwister hat, und die sie erziehen muß? — Ich glaube nicht, daß ein Mann davon entzückt ist!"

Ekke kaute auf den Lippen herum. Das Mädchen hatte recht. „Aber Fräulein Ebba hat doch eine Stellung, wie Sie gestern abend sagten, und Jörn geht auf die Universität!"

„Ja, und dann ist der Uli noch da und die kranke Inga!"

„Mein Onkel hat gesagt, daß Inga wahrscheinlich übers Jahr genau so gesund ist wie andere Kinder in ihrem Alter."

„Vorläufig ist sie es aber noch nicht!"

„Mein Gott, man darf aber doch einmal Pläne machen!"

„Sie vielleicht, aber ich nicht, Herr Ekke!" sagte Karin sehr ernsthaft. „Ich muß mich immer mit den Tatsachen abfinden. Uebrigens habe ich Gott sei Dank gar keine Zeit zum Plänemachen." (Fortsetzung folgt.)

Wenn es den gesunden Malzkaffee nicht gäbe, müßte er jetzt erfunden werden!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380625-17/fragment/page=0018

Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent | Mitteldeutsche Neueste Nachrichten | Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

178. Jahrgang / Nr. 146 | Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, Kleine Ritterstraße 3 Fernruf-Sammel-Nr. 2323. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. | Merseburg, Sonnabend, den 25. Juni 1938 | Monatl. Bezugspreis 2,10 frei Haus (einschl. 22 Pf. Beförderung) d. Post 2,30 RM (einschl. 33,2 Pf Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf. Bestellg. — Abholerkarte halbmon. 0,90 RM. — Geschäftsstellen: Kl. Ritterstraße 3, Leuna, Industrietor 1 | Einzelpreis 15 Pf.

Eindringlicher Appell des Propagandaministers

Kampf gegen den Verkehrsunfall

Zum heutigen Beginn der Unfallverhütungswoche / Alle Mittel der Aufklärung eingesetzt

Reichsminister Dr. Goebbels hielt am Freitag um 19 Uhr über alle deutschen Sender zur Verkehrsunfallverhütungsaktion vom 24. bis 30. Juni eine Rede, in der er folgende für die Allgemeinheit sehr wichtige Ausführungen machte:

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen! Ich wende mich heute an Sie alle zur Klärung und Lösung eines Problems, das eines der wichtigsten und folgenschwersten des modernen Zusammenlebens der Menschen überhaupt ist. Ich appelliere dabei mit allem Ernst und mit aller Eindringlichkeit an die Vernunft, an die Einsicht und vor allem an die Disziplin des ganzen deutschen Volkes. Ich will auch keinen Zweifel mehr lassen über die Entschlossenheit der deutschen Staatsführung, dieses Problem mit ganzer Energie in Angriff zu nehmen und es einer befriedigenden Lösung entgegenzuführen. Jedermann in Deutschland muß sich also klar darüber sein, daß dieser Appell der letzte ist, der mit bloßen Worten an die Oeffentlichkeit gerichtet wird.

In Zukunft sollen diejenigen, die sich in dieser Frage leichtfertig oder böswillig den Pflichten eines wahren deutschen Staatsbürgers entziehen, unnachsichtig zur Rechenschaft gezogen werden und die Strenge des Gesetzes zu verspüren bekommen.

Der moderne Verkehr hat gerade in den vergangenen fünf Jahren auf den Straßen und Plätzen unseres Landes einen Umfang angenommen, der, wirtschaftlich gesehen, außerordentlich erfreulich ist, der aber andererseits eine Unmenge von Schwierigkeiten und Problemen mit sich gebracht hat, die es nun energisch und mit aller Kraft zu lösen gilt. Es ist nicht zu erwarten, daß diese Frage sich von selbst erledigt, da ja die Verkehrsentwicklung erfreulicherweise eine steigende und keinesfalls eine rückläufige ist, und wir für die nächsten Jahre, vor allem, wenn einmal der Volkswagen unter die breiten Massen kommt, eine Verkehrsdichte zu erwarten haben, die unsere heutigen Vorstellungen in jeder Beziehung bei weitem übertrifft. Wir haben uns deshalb entschlossen, eine großzügige und intensive Aufklärungsaktion im ganzen deutschen Volke zu veranstalten, deren Ziel und Zweck es ist, jeden Deutschen mit den allgemeinen Regeln des Verkehrs bekannt und vertraut, ihm dann aber auch die Innehaltung dieser Regeln zur strengen und harten Pflicht zu machen.

Ganz Deutschland wird in den kommenden acht Tagen im Zeichen dieser Aufklärungsaktion stehen. Sie soll eine der verhängnisvollsten Gefahren unseres modernen Zeitalters energisch zurückdämmen und unermeßliche Schäden, die der deutschen Volkskraft und dem deutschen Volksvermögen täglich und stündlich zugefügt werden, auf ein Mindestmaß herabschrauben.

Wir erinnern uns alle noch einer beschaulichen und ruhigen Zeit, in der das Problem der Verkehrsunfälle bei uns noch nicht akut war. Es mag Leute geben, die diesen Zustand für ideal hielten; ich will mit ihnen nicht rechten. Jedenfalls aber kann es nicht bezweifelt werden, daß der moderne Verkehr mit seinen gigantischen Dimensionen nun auch in Deutschland eine feststehende Tatsache ist, an der nicht mehr gerüttelt werden kann und soll. Denn er ist in Wahrheit auch ein Zeichen unserer großen und gewaltigen Zeit. Damit ist die Verkehrsfrage eines der wesentlichsten Probleme, die uns gestellt sind.

Wir haben deshalb die Pflicht, es einer sofortigen und radikalen Lösung entgegenzuführen.

Wenn sich irgendwo in Deutschland ein Bergwerksunglück ereignet, bei dem 40 oder 50 Bergknappen ums Leben kommen, dann hält mit Recht das ganze Volk den Atem an und steht erschüttert vor der Größe und Schwere einer solchen Katastrophe. Wenn irgendwo ein Schiff in den Fluten des Meeres versinkt und hundert oder zweihundert Menschen mit sich in die Tiefe reißt, dann beschäftigt dieses Unglück mit Recht wochenlang die ganze Weltöffentlichkeit. Wird aber eine solche Katastrophe nicht durch die Gewalt der Natur verursacht, sondern tragen Leichtsinn und Verantwortungslosigkeit der Menschen die Schuld daran, dann geht eine Welle der Empörung durch das ganze Volk, und mit Recht verlangt die öffentliche Meinung die drakonische Bestrafung der dafür Verantwortlichen.

Wie frivol aber ist demgegenüber die allgemein bei uns eingerissene Auffassung über Verkehrsunfälle! Wer macht sich überhaupt dabei klar, daß im Durchschnitt jährlich zwölfmal mehr Menschen im Straßenverkehr verunglücken als im Bergwerk! 8000 Tote und 160 000 Verletzte sind die stummen oder blutenden Zeugen dieses furchtbaren Verhängnisses.

Es handelt sich dabei meistens um Menschen in den besten und leistungsfähigsten Jahren. Es bedarf keiner Betonung, daß solche Verluste für das deutsche Volk auf die Dauer unersetzbar und auch untragbar sind. Und ich muß deshalb in aller … klären, daß die … schlossen ist, der le… tungslosen Auffas… unfälle mit dem … mungslosesten Ko… schließlich auch ei… Frage muß mit … werden.

Die Statistik … Prozent aller … samkeit, Leichtsi… der daran Betei…

Wer sich beispi… nach überreichliche… setzt, ist ein frivol… der an der Ve… Volkes. Ein Fußg… sich umzusehen die… delt nicht nur rücksichtslos für sich, sondern auch an seinen Mitmenschen. Ein Radfahrer, der zu spät abwinkt oder links einbiegt, gefährdet nicht nur sein eigenes, sondern auch das Leben seiner Mitmenschen. Es bedarf keiner Betonung, daß in diesen Fällen der Schuldige die härteste Strafe des Gesetzes verdient, und er wird sie von nun ab auch zu erwarten haben. Schuldig sind alle, die sich im Straßenverkehr unachtsam, leichtsinnig oder rücksichtslos bewegen, mögen es nun Fußgänger, Radfahrer, Kraftfahrer oder Fuhrwerkslenker sein.

Aber nicht genug mit den Schäden an Leib und Leben. Der Verlust an deutschem Volksvermögen, der durch Verkehrsunfälle verursacht wird, beläuft sich auf jährlich eine Milliarde Reichsmark.

Es ist eine gedankenlose Torheit, demgegenüber darauf zu verweisen, daß der Schaden ja meistens durch die Versicherung gedeckt sei. In Wirklichkeit wird der Schaden dem Besitz und dem Vermögen unseres Volkes zugefügt. Ebenso sinnlos ist es zu behaupten, daß durch diese Unfälle sogar Arbeit beschafft werde. Der Unfall zerstört den Sachwert und an dessen Stelle tritt das Versicherungskapital als Ersatz. Tatsächlich ist aber nach dem Unfall nur einer der Werte wirklich vorhanden. Die durch die Verkehrsunfälle angerichteten Schäden an Gut und Leben erlegen deshalb der Staatsführung die schwere und verantwortungsvolle Pflicht auf, hier einzugreifen und mit aller Schärfe gegen die Schuldigen vorzugehen. Zum letzten Male trete ich deshalb mit dieser eindringlichen Mahnung vor die deutsche Oeffentlichkeit. Es muß und wird uns gelingen, die im deutschen Verkehrsleben eingerissenen chaotischen Zustände schnellstens und radikal zu beseitigen.

Ein Verkehrsteilnehmer, der durch Unachtsamkeit, Leichtsinn oder Rücksichtslosigkeit ein Menschenleben vernichtet, ist ein frivoler Verbrecher; er kann sich nicht darauf herausreden, daß er bei seinem Vorgehen … habe.

… zu Gebote stehen… …nahme der Ver… … wollen, so halten …erst eine großzügige …vordringende Auf… …kes über die Pro… …ehrs vorzunehmen. …sse, ob Fußgänger, …r Kutscher, wird in … die Hand bekom… … wichtigsten Pflich… … ihn selbst angehen, …hrsteilnehmer ist in …gehalten, diese zehn …zustudieren und sie …mer vor Augen und

(… f Seite 2.)

8000 Särge mahnen!

Dr. O. 25. Juni.

Der abessinische Feldzug hat dem italienischen Volke nicht ganz 2000 Tote gekostet. Etwas mehr als 2000 Tote verzeichnen bisher die italienischen Spanien-Formationen in einem Kriege, der immerhin beinahe schon zwei Jahre dauert. In beiden Fällen wurde und wird scharf geschossen. Im letzteren Falle werden sogar die technisch vollkommensten Vernichtungsmittel eingesetzt, Bomben regnen vom Himmel, Maschinengewehre speien Vernichtung, Gasgranaten zerbersten und vergiften Mensch und Gelände. Aus Kampfwagen sprüht der Vernichtungsstrahl der Flammenwerfer; kurz, die verz… de Hölle einer raffinierten modernen Kriegsmaschinerie ist entfesselt.

Und trotzdem — weder der abessinische Krieg, noch der Einsatz von größeren militärischen Verbänden in Spanien erreicht auch nur im entferntesten jene Zahl von Särgen, die — mitten im Frieden, nämlich im Jahre 1936, nicht ausreichten, um allein die Verkehrstoten des Deutschen Reiches in sich aufzunehmen. Ueber 8000 Volksgenossen verloren in einem einzigen Jahre ihr Leben bei Verkehrsunfällen. 160 000 erlitten dauernden oder vorübergehenden Schaden an ihrer Gesundheit. Mit einer Milliarde Mark wird Jahr für Jahr das deutsche Volksvermögen allein durch die Unfälle belastet, die dem Verkehr entspringen und zu 75 bis 80 v. H. keineswegs als „schicksalhaft“ angesprochen werden können.

Kann es einen Menschen geben, den diese nüchternen Schreckenszahlen, die so unendlich viel Leid und Elend umschließen, nicht anrühren, ja mit Entsetzen erfüllen? Welcher Kraftfahrer, der sich täglich von neuem in das Gewühl des modernen Verkehrs stürzt, verhielte vor ihnen nicht in tiefer Betroffenheit? Welchen Fußgänger, Radfahrer oder sonstigen Verkehrsteilnehmer packte nicht ein Grauen bei der Vorstellung, eines Tages mitschuldig werden zu können an dieser Hekatombe von Blut und diesem kaum vorstellbaren Aderlaß an Menschen und Werten? Wenn jetzt die Staatsführung daran gegangen ist, das deutsche Volk aufzurufen zum Kampf gegen Verkehrstod und Verkehrsunfall, so wird sie ungeteilter Zustimmung der gesamten Nation gewiß sein dürfen. Wer wollte ihr nicht von vorneherein dafür Dank sagen?

Mit dem steigenden Verkehr wächst die Verantwortung jedes Verkehrsteilnehmers von Stunde zu Stunde. Verkehrsteilnehmer sind aber wir alle, mit Ausnahme der Aeltesten und Jüngsten, die nicht mehr oder noch nicht auf eigenen Füßen stehen. Bei jedem einzelnen Menschen liegt es deshalb, ob ein Verkehrsunfall vermieden werden kann oder seinen Lauf nimmt. Niemand kann sich von der Mitverantwortung ausschließen. Dabei ist völlig gleichgültig, ob einer auf einem Kleinkraftrad oder einem Fahrrad durch die Straßen prescht oder ob er im Führerhaus eines Lastwagenzuges mit drei Anhängern sitzt. Gleichgültig ist, ob einer Zeit seines Lebens nur zu Fuß geht oder mit seinem Pferdegespann gemächlich durch die Dorfstraße trottet. Wer den Geboten der Ver-

Sowjetgeneral ins Ausland geflüchtet

Der Chef des fernöstlichen politischen Büros, Generalmajor Rischow, überschritt auf der Flucht vor den Häschern der GPU. die mandschurische Grenze in der N… von Hunchun. Den mandschurischen Behörden gab er als Grund seines Grenzübertritts an, daß er als früherer Mitarbeiter Tuchatschewskis sein Leben bedroht gefühlt habe. Rischkow bekleidete seit 1917 hohe Posten in der Roten Armee, seine jetzige Stellung hat er seit 1937 inne. Er hatte zuletzt die größten Machtvollkommenheiten für die Sowjetstrategie gegenüber Japan und Mandschukuo.

Bald nachdem Rischkow den mandschurischen Boden erreicht hatte, flüchteten n… zwei sowjetrussische Soldaten über die Grenze. Darauf erschien eine größere Sowjetabteilung bei dem mandschurischen Grenzposten und nahm ihn unter Feuer.

Von Johannes Huß bis Eduard Benesch

Bittere Wahrheite… …echen

Von Tschechen ausgewiesener bekannter französische… …minktes Bild

Der bekannte französische Journalist und Schriftsteller André Germain, der erst kürzlich wegen seiner objektiven Berichterstattung von den tschechischen Behörden aus Prag ausgewiesen worden ist, hielt am Freitag im Pariser Theatre des Ambassadeurs vor einem zahlreichen Publikum einen Vortrag über die politische Entwicklung des tschechischen Volkes und die augenblickliche Haltung der Tschechoslowakei als Unruhefaktor in Europa.

Das Thema lautete: „Die Tschechoslowakei von Huß bis Benesch.“ Germain gab zunächst einen Ueberblick des alten Kampfes zwischen Deutschtum und Tschechentum, ging dann auf die Gründungszeit des heutigen tschechischen Staates über und kennzeichnete die wichtigsten Figuren dieser Gründungszeit, z. B. Masaryk und Benesch, in Charakter und Wesen aus persönlichen Eindrücken. Zum Schluß kam Germain auf die augenblicklichen Verhältnisse in der Tschechoslowakei zu sprechen und betonte in diesem Zusammenhang die berechtigten Forderungen der verschiedenen Minderheiten, insbesondere der Sudetendeutschen.

Unter allgem… er als Kenner d… daß lediglich … innerhalb der … dürfte, die Pra… billigen.

Die ungarische… die deutsche Mi… mals eine … Tschechenpolitik finden können. Angesichts der kritischen Lage im Donauraum erklärte Germain, daß die Kriegsdrohungen von tschechischer Seite ausgingen. Es sei noch nicht allzu lange her, daß ein tschechischer Staatsmann erklärt habe: die tschechische Frage könne „nur durch einen Krieg gelöst werden!“

Die Ausführungen Germains wurden von der zahlreichen Zuhörerschaft mit großem Beifall aufgenommen. Man versteht in Paris nun langsam die Angst vor der Wahrheit, die die tschechischen Behörden bewogen …main die Tür zu …e von den Prager … Schaumschlägerei … Bezeichnend ist es …emigrantenpresse in …eit veranlaßt sieht, …mains aus Prag zu …hrfach die Gelegen… …egen seiner objek… …nutz zu bewerfen. …ier das wahre Ge… … jüdisch-tschechischen Kriegs- und Lügenhetze.

Autofallengesetz gilt ab 1. Januar 1936

Das von der Reichsregierung beschlossene Gesetz gegen Straßenraub mittels Autofallen vom 22. Juni 1938 wird soeben im Reichsgesetzblatt, Teil I, Nummer 96, verkündet. Es lautet: „Wer in räuberischer Absicht eine Autofalle stellt, wird mit dem Tode bestraft. Dieses Gesetz tritt mit Wirkung vom 1. Januar 1936 in Kraft.“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380625-17/fragment/page=0019